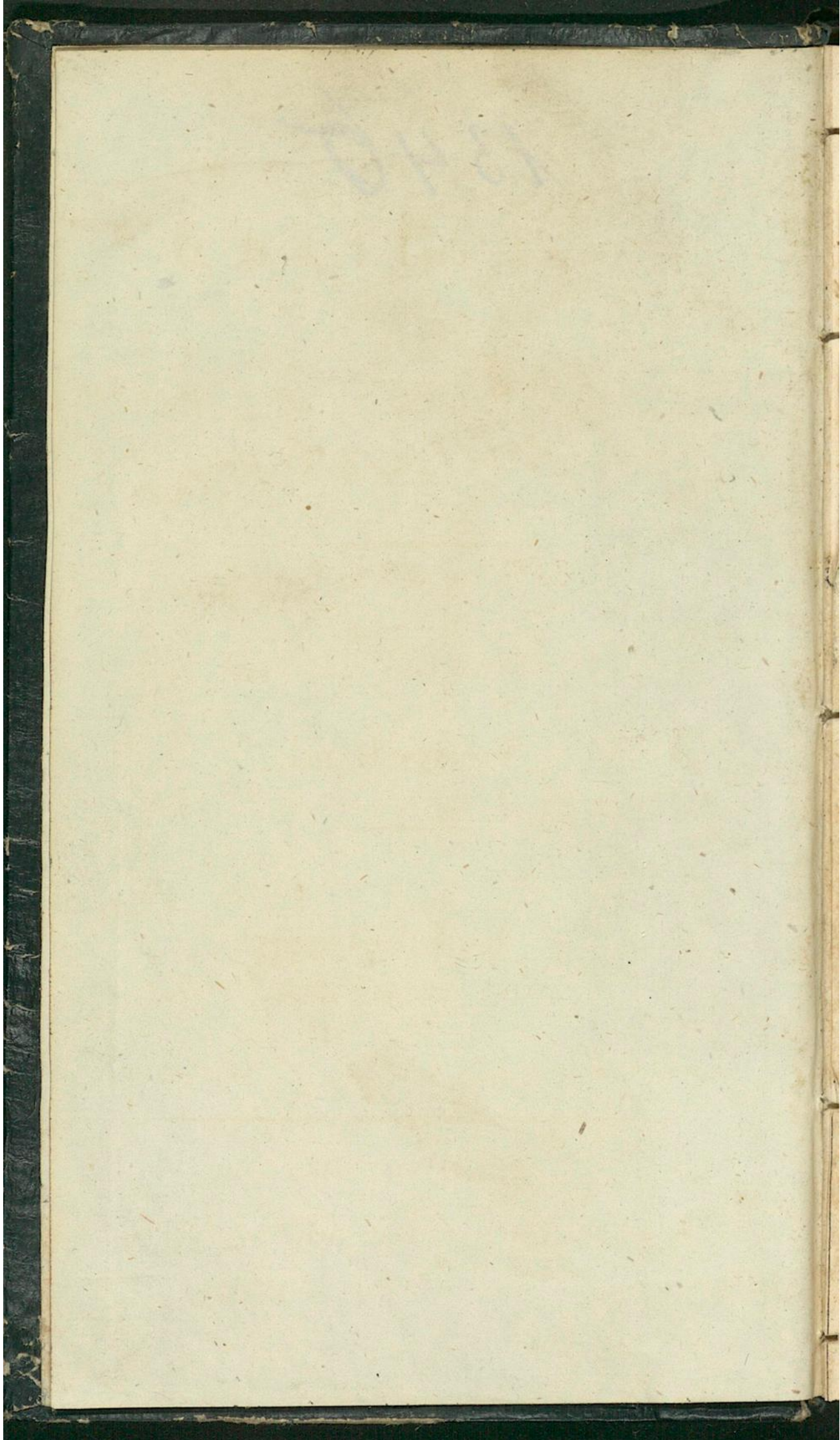


Att 493

der Bücher auf ihre eigenen Kosten und Gefahr selbst zu sorgen.
6. Schadenersatz. Für beschmutzte, zerrissene, verlorene und
defecte Bücher (namentlich bei solchen mit Kupfern etc.) muß der
Kadenpreis ersetzt werden. — Ist das zerrissene, beschmutzte, ver-
lorene oder defecte Buch ein Theil eines größeren Wertes, so ist
der Leser zum Ersatz des Ganzen verpflichtet.

7. Ausleihezeit. Dieselbe ist auf 14 Tage festgesetzt und wird
besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Weiterverleihen
der Bücher nicht stattfinden darf, indem Diejenigen, welche die-
selben von mir geliehen, auch dafür zu stehen haben.

1346



Der
Messias

von

F. G. Klopstock.

Vierter Band.

Vierte Auflage.

Mit Großh. Badisch. gnäd. Privilegio.

CARLSRUHE,

im Bureau der deutschen Clafsiker.

1825.



Der
M e s s i a s.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt des sechzehnten Gesangs.

Der Messias hat die Auferstandnen und Engel auf Tabor versammelt. Er offenbart sich ihnen, als den Richter, und als den Beherrscher der Welt. Er hält über die Seelen derer, die vor kurzem gestorben sind, das erste Gericht. Bald werden ganze Schaaren und bald einzelne Todte gerichtet. Indem dieß Gericht gehalten wird, kommt der Schutzengel eines Sterns, der verwandelt werden soll, und bittet, daß er die Verwandlung beschleunigen dürfe. Nachdem das Gericht wieder einige Zeit gedauert hat, wird ein Jüngling von dem Geschlechte der unschuldigen Menschen, der aber gesündigt hatte, vor den Messias gebracht. Das Gericht währt fort. Der Messias steigt zur Hölle hinunter, und bestraft die gefallen Geister.

Sechzehnter Gesang.

XVI. G. B. 1 — 9.

Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,
Der es nicht weiß, daß durch Ihn, und für Ihn,
der Vater die Schöpfung
Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar
nur Ihm sind,
Jener, die macht der Verstand, und die Wahl
glückseligkeitsfähig,
Herrscher ist; so lange, bis einst, aus den Labyrinth
Aller Welten, die Wege des Ewigen alle, zu Einem
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.
Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze
gerufen,
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!

XVI. G. B. 10 — 23.

So könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen,
 ganz dann
 Selig, dereinst durch die Himmel: Es ist vollendet!
 nicht rufen.
 Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.

Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters,
 Und der Mensch stieg wieder hinauf zu der Höhe
 des Berges,
 Welcher, bis er sich zur Rechten des Vaters erhöhe,
 sein Thron war,
 Sieh, ein Thron auf der Erd'; und doch des Beherrschers
 der Welten;
 Unter ihm bebt', und leuchtete Labor. Die Auf-
 erweckten
 Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim
 Gottes.
 Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels
 Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte, und
 lehnte
 Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte.
 Nicht der Leidende mehr! Vor ihm erloschen der
 Väter
 Und der Cherubim Schimmer, in werdende Däm-
 merung; Eloa's

XVI. G. B. 24 — 37.

Lichtausgießende Morgenröthen, in Sommermond-
 nacht.

Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte
 Alle süßes Gefühl der Endlichkeit! standen sie alle
 Kern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der
 Wesen

Er sie gestellt! so fühlten, durch ihn, sie alle sich
 selig!

Siehe, der Cherub verstand den Wink im ge-
 wendeten Antlig

Christus, und schwebete dahin. Bald kam er mit
 Seelenschaaren

Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des gött-
 lichen Sohnes

Auferstehung waren gestorben, und die zu bestat-
 ten,

Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube
 die Urnen

Mit der Cypress' umwanden. Die Blume blühet,
 mit welcher

Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und
 dennoch

Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumi-
 gen Grabe.

Christus Gesendeter führte die Seelen nach Tabor.
 Sie kamen,

XVI. G. B. 38 — 51.

Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier
 heller,
 Trüber dort, wo es mehr sich wölkt, von dem
 Himmel herabfällt;
 Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen
 Seele
 Leidenschaft kämpft, und Vernunft, sie Gedanken
 zu Schaaren umströmen,
 Wahre Gedanken, und falsche, doch die mit Ge-
 berden der Wahrheit
 Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstabe
 verwandelt.
 Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekom-
 men.
 Und sie schwebten vor Christus, und riefen schnelles
 Erstaunen
 Freudig aus, und bang, als sie den Gott in der
 Mitte!
 Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher
 der Welten
 Sprach: Wer seyd ihr, Seelen? Und dumpfes ver-
 mischtes Geschrei rief,
 Wer sie wären; bescheidenes Urtheil über sich sel-
 ber,
 Stolzes mehr! allein in dem Antlig des strahlen-
 vollsten
 Unter den Göttern sahen sie bald, daß Ihm sie
 vergebens

XVI. G. B. 52 — 65.

Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter einige
Seelen

Aus dem Haufen, und bringen sie näher dem ober-
sten Gotte.

Christus hielt Gericht; und schnelle Worte gebot
ten,

Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten
enthüllten

Flammenschrift: bald rollten sie wieder die Bücher
zusammen.

Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanz-
zes. Die Seelen

Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Rich-
tenden Urtheil!

Traf gleich Blitzen! umstrahlte mit Wonne, wie
Glanz des Tages

Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch
den Engeln

Nur den Weg, den hinauf die Seelen, oder hin-
unter

Wandeln sollten. Es führen der Wege viel in den
Abgrund,

Biel zu dem Himmel; einige wahren Aeonen, und
Stunden

Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Be-
wohner,

Lassen es hier die Seelen selbst erforschen: Wa-
rum sie

XVI. G. B. 66 — 79.

Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen,
 warum sie
 Ach hinab in den Abgrund sinken. Der näheren
 Seelen
 Viele riefen, und stürzten sich in den Staub des
 Gebirges,
 Riefen: Jupiter, Gott des Donners! erbarme dich
 unser!
 Brama! Tien! Allvater! wir fehlten, sündigten,
 irrten!
 Zeus Kronion! Götterbeherrscher, erbarme dich unser!
 Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Be-
 fehle:

Der vom Euphrates steigt, von des Libanons
 äußerstem Sterne
 Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Ge-
 sündigt
 Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig
 Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich
 nähert,
 Soll der Bewohner des Sterns des Versöhners Na-
 men ihm nennen.

Dieses vom Ganges Seele war trüb', und
 weich; zu Gewißheit
 Kam er nicht. Er steigt hinauf bei dem Hermon.
 Den Richter

XVI. G. V. 80 — 92.

Nennt ihr ihm nie, und früher als jenem den Sün-
deversöhner,
Bei dem Schimmer Engeddi's. Was neigst du so
tief in den Staub dich?
Bis zur Unmenschlichkeit stolz war dieser. Führt
ihn zur Hölle,
Eh ich des Delbergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!
Zürne nicht so! Er sank in schnellen Betäubungen
nieder.

Hättest du deinen Freund nicht verrathen; so
führte der Engel
Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den
führenden Cherub.

Gebt dem redlichen Manne die Palme früher,
so bald er
Neben der Quelle Bethlehems schwebt. Du glaub-
test, Allvater
Lohne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher,
dachtest.

Stand er zu Schlachten nicht auf? und legt'
er zu Träumen von Schlachten
Sich nicht nieder? Schnell war der Blick des Ge-
bieters, und schnell war,
Der den Blutigen führte. Dem stillen Verläumder,
daß diesem

XVI. G. B. 93 — 106.

Jeder schlangenzüngichte Lästler der Höll' entgegen
 Bische! stürzet ihn, Engel, hinab in die unterste
 Hölle!

Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruh-
 statt Gottes;
 Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang'
 ihm entglühte,
 Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrscher,
 zur Erde.

Mittler, der Stern, des Hüter ich bin, er-
 hebt zu dem Ziele
 Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes
 Bewohner
 Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge
 zum Urlicht:
 Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu
 schöpfen,
 kaum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen
 Gottes;
 Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher
 hinaufführst!
 Darf ich Gethsemane rühren, und seine Palmen;
 so zittern
 Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der
 Tiefen
 Eh', und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.

XVI. G. B. 107 — 120.

Rühre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen.
Der Engel
Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu
rühren.

Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt
ihm Liebe,

Sagte: Du warst für die Menschen, mit denen du
lebtest, zu edel,

Guter Kermath. Das wars, daß sie dich verkann-
ten, und haßten.

Trockne sie nun die Zähren, die du mit innigem
Schmerze,

Wegen dieser Verkennung, in deiner Einsamkeit
weintest.

Komm, den Lohn zu empfahn, den diese Güte des
Herzens,

Diese Geduld dir erwarb. Blick auf! (er wies nach
dem Sterne)

Dort wirst du auf der ersten Stufe der Seligkeit
stehen!

Aber du steigst, die Ewigkeit durch, von Stufe zu
Stufe,

Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne!
Sie schwebten

Mit einander empor zu der ersten Stufe des From-
men.

Einer von Indiens Königen war gestorben.
Die Seele

XVI. G. B. 121 — 134.

Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten
Schlummer des Todes,
Säumte, dächt's ihr, in langen nicht absehlichen
Gängen.

Jeso erwacht von dem Schlummer der todte, von
seiner Größe

Wahne noch nicht, von ihrem Tarnel noch immer
ergriffen.

R. Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren
Gebeine

Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden la-
sen,

Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo
sind sie,

Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher kom-
me! verkünden?

Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge
Gewölben

In die Freie des Himmels, und sah dann gegen
sich über

Einen Unsterblichen stehn, des Recht' ihm winkte
zu weilen.

Auf den verwunderten sah der himmlische Jüngling,
mit Lächeln,

Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von
ferne,

Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schim-
mer, welchen du sehn wirst

XVI. G. B. 135 — 148.

Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen; und
 bald stand
 Er in der Seelen dichtestem Drang', und wurde
 gerichtet!

Ach hier find' ich gewiß, hier find' ich Ret-
 tung! Denn Götter
 Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewigen
 Götter!
 Menschen sind das nicht! sind Hasser, Verfolger
 der Unschuld,
 Blinde! verkennen, wer redlicher ist, wer besser,
 als sie ist!
 Rief ein abgeschiedener Geist, und wurde belohnet.

Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feu-
 riger Jüngling,
 Necht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein
 Freund stand
 Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in bren-
 nendem Durste.
 Gelimar sprach: Auf ewig! was wähest du an-
 ders: auf ewig
 Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose
 gefallen
 Jenes Baums, und der Blume dort, des sterben-
 den Jünglings
 Hier, den du liebest, und deins, und aller, die
 Sterblichkeit athmen!

XVI. G. B. 149 — 162.

Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwinken, ver-
 dorren,
 Sterben! alles vergangen, als wär' es niemals ge-
 wesen!
 Jüngling! was soll der weinende Blick voll Tro-
 stes? Du willst mich
 Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung?
 ich sterbe!
 Tröste dich, daß du leben mögest! Ich fürchtet'
 es lange,
 Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blü-
 henden Jahre;
 Ach nun ist es gekommen, und ich muß wallen
 hinunter
 Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn
 ich bin dann
 Aufgelöset, ein Nichts! Du wirfst dem verwesen-
 den Leichnam
 Doch wohl den Namen des Freundes, der dich
 liebte, nicht geben?
 Ehmals schonet' ich deiner Thränen; ist kenn' ich
 kein Schonen,
 Selber deiner Thränen nicht mehr! Mit eisernem
 Arme
 Fasset der Tod! und eisern wird des Sterbenden
 Seele!
 Ha er ist voll des Entsetzens der schwarze Gewitter-
 gedanke,

XVI. G. B. 163 — 176.

Daß ich sterben muß! hinstürzen muß, und verwe-
sen!

Höre, vernimm, bewahre des scheidenden Wort,
du Geliebter,

Wie ein Krieger, den Schild: Ach, daß ich sterbe,
vergehe!

Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen sind
zu geringe

Zu der Unsterblichkeit! Eile nun hin, und schöpfe
der Quelle

Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch einmal
mich labe,

Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe! Der Freund
gebietet,

Und sie bringen ihm dar die volle Schale des To-
des.

Bleicher ward er, und schwindelt' und zittert', und
starb. Die getrennte

Seele schlummerte flihenden Schlaf von der letzten
Erschütterung.

Ach sie schwang sich empor! Schon strömte des
lauten Erstaunens

Donnerruf! schon floß der freudigen süßen Ver-
wundrung

Silberstimme. Ihr Götter, unsterbliche Götter!
ists möglich?

Götter der Sonn' und des Mondes, ists möglich?
ich lebe? der todt war,

XVI. G. B. 177 — 190.

Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels,
und aller der Sterne!

Ach ich bin! kein letzter Traum des sterbenden Leibes
Ist es! ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen
verwelket.

Heilige, heilige Götter! der Sonne Götter, des
Mondes,

Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher
strahlen,

Gute! wo seyd ihr? wo such' ich euch auf? wo
stürz' ich mich nieder?

Weine Dank? daß ich bin! und nun auf immer,
ihr großen

Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu
weit von der Erde

Schweb' ich! Wo jammert des leidenden Herz, er
werde vergehen,

Wie, den er liebte, verging? Vergehen, du treuer,
du guter?

Warum starb er nicht auch? Vergehen meynst du,
du treuer?

O die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des
Todes,

Und des Lebens, die ewigen Götter meynen es an-
ders!

Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in
dem er

Mir

XVI. G. B. 191 — 204.

Mir mein Grab aufgräbt? mit einer Labung zum
Tod' ihn

Legen? und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit
führen?

Jetzt erblicket' er Wesen, die gleich ihm wa-
ren; sie schwebten

Nieder nach Tabor; auch andere sah er, welch' ihm
nicht glichen;

Und die dachten ihm Götter zu seyn! er eilet zu
diesen,

Sinkt anbetend nieder, und rufet! Ich bin! ach
ich dank' euch,

Preis' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewigen
Götter,

Daß ich bin! G. Wir sind Erschaffne. G. Gestor-
ben, wie ich? lebt

Nach dem Tode, wie ich? G. Gott ist nur Einer.
Er schuf uns,

Aber unsterblich. Folg' uns jetzt. Bald giebt dir
Erkenntniß,

Der die Sonnen, die Cherubim schuf, und die See-
len der Menschen.

Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die er-
sten Jubel,

Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für
ihn ausfohr.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und
immer

XVI. G. B. 205 — 217.

Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regen-
schauer,
Kamen die Seelen, ist dicht aus der Wolke stür-
zend, ist träufelnd;
Trockneten weg in dürrer Gefilden, oder entlossen,
Silberquellen blumigen Hügeln. Der Himmlischen
Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wag-
schal.

Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den
Strom des Gesanges,
Den vollendend, ich der Erlebungen seligste
fühlte.

Hundert Monde sind vorübergewandelt, seit-
dem ich
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich um-
leuchtet' auch damals
Hoffnung zu meinem Erlöser: Vollenden würd' ich!
Doch zog einst
Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da wars
der Gedanken,
Er mir allein: Mich in Allem zu unterwerfen! Sie
Kamen,

XVI. G. B. 218 — 231.

Schonten mein nicht, und redeten laut von dem
Tod', und vom Leben;
Etliche schwiegen, und redeten so noch lauter vom
Tode!
Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich
gegen sie, litt's nicht,
Lebte, vollendete! Preis auch heute dem Herrn,
dem Erhalter,
Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert
des Todes
Gang, die mächtige Freude. Zuletzt vermag sie's
nicht länger,
Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß,
wenn auch ich nun,
Einer der kältesten Forscher des menschlichen Den-
kens und Schicksals,
Drüben steh', und schaue: Wie sie herüber, mit jedem
Winke der Zeit, in Schaaren zu uns, der Gestor-
benen Seelen
Kommen, Zweifler, und Leugner, und Christen! der
Freund, dem vor Kurzem
Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die
Geliebte,
Lange schon Wittwe, vor Wehmuth lang verstummt,
in der nahen
Fliegenden Wolke der kommenden Todten! und al-
ler Schicksal

XVI. G. B. 232 — 245.

Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthselst gelassen!
 Jeder Staub gewogen! verweht Gebirge der Täu-
 schung!

Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns
 und Wissens,

Dürstet nicht hier, auch drüben zu seyn? Nur
 menschliches Schicksal

So zu lernen, und, stets in neuer Irre, des Aus-
 gangs

Faden zu finden, schon das ist Fülle der Seligkeit!
 Eil' ist,

Bach' und riesl' in den Strom, des neuen Bun-
 des Gesang, hin.

Eines Königes Burg war eingesunken. Die
 Todten

Kamen. Lüstlinge waren sie, oder Tyrannen gewesen.

Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt'
 ihn, verbarg ihn;

Und er ließ sie's; nicht lang', und er stand vor
 den Engeln allein da.

Wie ein redlicher Mann, den Berleumder umwöl-
 fen, verachtet

Sich zu vertheidigen, schweigt; denn bald verzieht
 das Gewölk sich.

Nch noch rauchet sein Blut, noch rollt er das
 Auge, noch starrt es

XVI. G. B. 246 — 259.

Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt
er dem Grabe
Völlig sich aus, und entschläft. Er hatt', in der
Wuth der Verzweiflung,
Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu
der Erd' ihn
Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtba-
rer Lache
Blinken gesehn den Verderber; hatt' Ahndung ge-
habt von Blute,
Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch
auf den Herzschlag
Angesetzt, ihn langsam zurückgezogen, mit ho-
hem
Arme gezielt, und gestoßen, daß dumpf die eherne
Brust ihm
War erschollen, unter des fallenden Last erschol-
len
War die Erde! Sein Geist stand jetzt vor dem
Richter, besann sich
Raum noch, was jene Wolken, von vollem Monde
gehellet,
Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken
ihm hellte.
Ach, und diese Götter! Das weckt' ihn. Die
himmlischen alle
Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt'
ihm Gnade!

XVI. G. B. 260 — 273.

Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne
das Elend!

Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in
die Grube

Niedergelegt, ein dürstiger Greis, der wankend am
Stabe

Vor der Thür des Reichen sein Brod erslehte, sein
Wasser

Schöpft' aus den Quellen. Er war empfindlichen
Herzens gewesen,

Aber geduldig. Ein Held, wie wenige, hatt' er
des Lebens

Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer
Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmer-
zes, gepriesen.

Könige konnt' er ehren; und wurde so gar von den
Letzten

Unter dem Volke verachtet. Er lag schon lang' auf
dem Lager

Todt, und noch kam keiner, der ihn begrübe; da
leckt' ihm

Einmal sein Hund noch die kalte Hand, und starb.
Elisama

Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freude-
strahlender Cherub

Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der
Engel

XVI. G. B. 274 — 287.

Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude
Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem
Duldenden brachte.

Manches Geseß, weil es leicht ihm wurd',
und in seiner Seele
Eine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,
Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser ge-
täuschte

Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, gewor-
den,

Auf den Brosam grünliches Brod, den hölzernen
Becher,

Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende
Hütte,

Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme ver-
achtet,

Weh dem! aber auch Weh dem Mann des Glends,
der stolz ist

Auf ein wenig leichtere That! und selber dem Rei-
chen

An weit schwererer, wenn er dabei mit stolzer Er-
wartung

Sich einschläfert, und Kronen des Lohns an dem
Ziele der Laufbahn

Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech
versenkten

XVI. G. B. 288 — 301.

Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem
Richter.

Steig hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn
zu führen,

Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen,
vermochte

Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. Mich?
welcher so vielen,

Allen Befehlen gehorchte! der ich Belohnung er-
warte!

Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen
Strahlen, der diesen

Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den
Befehl auch,

Welcher dir ward? Ha wüthe nicht so! Ich fühle
die Wendung

Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden
Augen!

Ungerechter! du zwingst mich. O möchte Nacht
dich verschlingen!

Flammen dich überströmen, und deine Strahlen
vertilgen!

Ha, wer bist du? weiche von mir! riefs, trieb nach
dem Cherub

Dunkles Gewölk! Schnell leuchtender Nebel, schnell-
ler noch Duft, schwand

Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der führen-
de schwebet

XVI. G. B. 302 — 315.

Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterb-
lichen; sträubt sich
Gleichwohl, empöret sich noch. Es gelang ihr, in
eine der Klüfte
Drei Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte
der Cherub
Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner gewor-
den. Die Seele
Kam aus dem Abgrund bebend herauf, und flog
mit dem Führer.
Heere schlugen. Die Führer der Heere, Er-
oberer beide,
Sanken. Umher im verstümmten Gesilde lagen die
Leichen,
Lagen die Wundenvollen gestreckt: und wie Wolken-
brüche,
Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen
der Führer
Geister. Der Richter der Welt erhob die Rechte;
da stürzten,
Schmetterten Donner herab auf die beiden großen
Verbrecher!
Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlich-
keit nach, dumpf,
Weit hallt's nach, voll Entsetzens nach in die Klüfte
Gehenna's!
Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schick-
salverwünschend!

XVI. G. B. 316 — 329.

Schwirt' es, als Geißlung! Der eben erst gemor-
 dete Kriegsknecht
 Geißelte, schrie: Auch hier wird Schlacht geschlach-
 tet! und schwung dann
 Höher, ergrimmt den Arm. Der Eroberer Ket-
 tengeklirr scholl
 Langsam, zuckend; und grauser noch Hohngelächter
 der Hölle!

Melodien, der süßesten Wonne Gespielinnen,
 stiegen
 Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos
 kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara,
 und Nilus,
 An den Cedern einher auf Tabor, Seelen der Kinder.
 Wie gesondert von vielen und großen Heerden, an
 Einem
 Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Läm-
 mer
 Weiden, so kamen einher an des Tabor Haine die
 Seelen.
 Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der
 Wege
 Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, be-
 vor sie,
 Himmlische Jünglinge nun, erhabnere Pfade be-
 traten.

XVI. G. B. 330 — 343.

Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen, und
lernten

Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich
deucht, es erkönte

Einst von diesem mir auch die vielbesaitete Harfe:
Irgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings
Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begeg-
net

Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisa-
ma

Uebrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die
Hand noch

Leckt', und starb. Die Seele des treuen Hundes
gesellet

Sich zu der Seele des Säuglings, folgt ihr, und
will sich nicht trennen.

Dieser verstoßt sie nicht; bald aber wird sie sich
dennoch

Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere
Sterne

Steigt: doch gesellt sie sich gern zu neuankommen-
den Seelen.

Freuderufend erhob sich die Seele Geltors und
schwebte

Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden
Monde

XVI. G. B. 344 — 357.

Krauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der
 beschweiften Kometen
 Fliegendes Donnergetöf', und die stille Heitre des
 Himmels,
 Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten:
 Gestalten
 Stiegen da auf um Selter, nicht des sinnenden
 Geistes
 Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah,
 und er hörte,
 Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war,
 und Frommes
 Hatte gethan! er lebt' es wieder, doch ohne den
 Anblick
 Seiner Fehle, und voll von dem Himmelsgeföhle,
 daß Gott es
 Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preis-
 ses,
 Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte,
 die Waisen,
 Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute,
 die Freunde,
 Schaaren der Freien, für die in der Schlacht, sie
 zu retten, sein Blut floß;
 Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem
 Rufen,
 Und noch froherem Dank des süßen Lächelns geseg-
 net.

XVI. G. B 358 — 371.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und
 immer
 Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regen-
 schauer,
 Ramen die Seelen, ist dicht aus der Wolke stür-
 zend, ist träufelnd;
 Trockneten weg in dürrn Gefilden, oder entlossen,
 Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen
 Wehmuth,
 Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
 Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wag-
 schaal.

Hagid und Sarmion zuckten ihr Schwert auf
 einander, und beide
 Taumelten hin in ihr Blut, und hauchten mit Zor-
 ne den Geist aus.
 Ihnen flirten aus sichtbarer Nacht diamantene
 Ketten
 Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen,
 entgegen.
 Einem Geiste der Hölle gebots ein Cherub; der
 fiel sie
 Wuthvoll an, und fettete sie an einander. Des
 Abgrunds
 Klust, in welche sie stürzten, erscholl von der ru-
 fenden Falle.

XVI. G. B. 400 — 413.

Sterbliche dort: allein wo ist, der den Sterblichen
Leben

Gab? E. Du siehst es glänzen. Du kennst uns.
I. Ach ich erblicke

In der Cherubim Mitte den Hoherhabnen des
Himmels!

E. Ja du siehest den Richter der Welt! I. Und
wehe mir, meinen!

Führst du zu ihm mich? E. Eile! Sie kamen
hinab zu der Erde,

Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren
erreichte

Loa den Berg des Gerichts, der zweiten Verklä-
rung des Mittlers.

Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit
gewelkten und frischen

Blüthen, auch eine der schon gebildeten Früchte ge-
flogen.

Als er unter den Seelen sich sah, und mit ihnen
herüber

Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne
geflohen;

Aber ihn hielt verborgne Gewalt! Er stand vor
dem Richter!

Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete
Himmel,

Ehe der Donnersturm sich erhebt; so war die Ver-
sammlung:

Kurzer,

XVI. G. B. 414 — 427.

Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter;
 so klagten
 Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gespro-
 chen:
 Und die Strahlen Eoa's, der Christus schaute, ver-
 loschen
 Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen,
 die Engel,
 Toa, die Seelen bebten. Auf Einmal ergoß sich
 die Blässe,
 Kam die Geberde des Todes, und, mit des ernstestn
 Erstaunens
 Lautem Ruf, sank Toa, und starb! Der Arm
 der Allmacht
 Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald
 den getrennten
 Staub den verwehenden Winden; und ach der Seele
 des Todten
 Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie
 war allein, war
 Ganz von allen Wesen verlassen! war nicht in der
 Schöpfung!
 Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ih-
 rer! Sie sahe
 Keines Unsterblichen Antlitz! vernahm in der bitter-
 ren Wehmuth,
 Keines Himmlischen Stimme! Sie dachte, wie
 ehemals; auch konnte

XVI. G. B. 386 — 399.

Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt er sich
schweben.

Ach nicht lang', und er sah in weiter Fern sein
Geburtsland

Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne
der Schöpfung;

Sah es, ach! wie erstaunt' er! bei einer Sonne ver-
schwinden!

T. Engel des Herrn, wo führst du mich hin? Der
Engel des Herrn schwieg.

T. Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der
Engel des Herrn schwieg.

Und des Unsterblichen Feuer verlosch auf der blü-
henden Wange.

T. Engel Gottes, ach hilf mir! E. Ich kann nicht
helfen. Sie flogen,

Wie auf Flügeln des Sturms; und lange verstumm-
ten beide.

T. Wer gebot dir, mich wegzuführen? E. Der
Richter. Sie sahen

Jego die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere
Gräber.

T. Ach das sind die Hügel der Todten! E. Das
sind der Aussaat

Stäten. T. Und jener viel höhere dort mit den
blutigen Kreuzen

Bei den Hütten? E. Ist Golgatha! T. Golga-
tha? Seraph ich sehe

XVI. G. B. 428 — 442.

Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets
in der Dede!

Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken; sie hatte nur Voriges, und sich selbst!
war

Freundelos, ohn' Einen Laut Antwort auf die bange
Frage: Wann sein Gericht der Richter endigen werde?
Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken
entstanden,

Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht
waren.

Zu der Schaar der Todten ward der stolzesten
einer

Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne
Verbrecher

Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freiheit,
Sie mit Schlangenenwürfen, und Klauen des Lö-
wen entrißen.

Da verbracht war das Blut der Unterjochung, und
ganz nun

Ueber die Fesselbeladnen ihr Haupt die Herrschsucht
aufhub,

Schwelgt' er, und zischete Spott den verstummten;
kaum waren sie Menschen:

Er ein Gott! Bald kroch der Wurm zu der Leiche
des Gottes.

XVI. G. B. 443 — 457.

Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himm-
lischer Jüngling:
Folge! noch Einmal der Seele gebot, und sie von
des Todes
Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im
Schweben. Der Seraph
Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius
funkelt,
Schimmerte ihm von der Wange. Noch säumte
der Todte. Da wandte
Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung
der Urkraft,
Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte
des Engels
Wehen, indem er sich wandte, den Todten. Da
folgt' er, als rissen
Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie
Meerschäum.
Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;
Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende
Seraph
Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der
Göttliche sagte:
Seele, wer bist du? Da hub der Todte sich: Bist
du der Götter
Einer des Himmels; so wisse, daß ich von den
Erdegöttern
Einer bin! und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!

XVI. G. B. 458 — 471.

Christus sah umher in der Schaar, die um
 ihn herumstand;
 Samed wars, den der Wink des Versöhners erkohr.
 So gebot er:
 Nicht' ihn, Samed. Da ging in Sameds Ange-
 sicht Freude,
 Wie ein Morgen des Frühlinges, auf. Schon wußte
 des Knaben
 Seele, wie kühn der bitten dürfe, den, über die
 Todten
 Auszusprechen Entscheidung, der Gottversöhner er-
 wählte.
 Und er sank, und betet', und ward erhört. Da
 wandt' er
 Sich zu dem Todten, und sprach: Des Abgrunds
 niedrigsten Sklaven
 Sollst du dienen, Empörer! wer tief an die unter-
 sten Stufen
 Deines Thrones sich stürzte, von dort wegschlich,
 und mit Wuth trat
 Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden
 Guten,
 Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll dem
 Fuß dir besflügeln!
 Dich anklagen der Säumniß die wahnsinntrunkene
 Forderung!
 Und der gerichtete fühlt auf Einmal sich schwerer,
 und sank, so

XVI. G. B. 472 — 485.

Ueberlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn
harrte.

Soar hatte, vereint in langer daurender
Freundschaft
Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen
was selten
Freunden ward. Sie starben zugleich! mit sicherer
Erwartung

Jener Herrlichkeit, Seba; indem er sich selber die
Krone,

Als dem Würdigen, gab: mit Reu und Befürch-
tung und Demuth,

Soar. Anders sinket, und steigt des Richtenden
Wagschal,

Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Un-
sterblicher führte,

Sprachen sie unter einander: S. O Loos des
himmlischen Lebens!

Ach wie ist uns so lieblich das Loos des himmli-
schen Lebens,

Soar, gefallen! B. Auch hier vereint uns beide
die Freundschaft,

Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterb-
liche hört' es,

Schwieg. Sie standen vor Labors Gericht. Dem
Unsterblichen sagten's

Winke des Richters. Er führte. Nicht lang', und
es kam aus den Fernen

XVI. G. B. 486 — 500.

Einer Deb' ein Engel des Todes. Er wandelte
 langsam,
 Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten
 Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu
 entfliehn, unentfliehbar.
 Noch war zwischen den dreien, und zwischen dem
 Todesengel
 Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile
 des Seraphs
 Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernstern Ver-
 sammlung
 Hatte geführt, weg sie geführet von dem Antlitz des
 Einen,
 Welcher vor allen ihm schien ein Hoherhabener,
 Zoar,
 Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,
 Ueberströmt' es, wie Schrecken. Er säumte. Der
 Todesengel
 Stand vor ihnen, und hielt die hohe Flamme gen
 Himmel:
 Du bist angenommen! und du verworfen! Er
 wandte
 Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser
 zu hören
 Wieder vermocht', erscholl das zweite Wort des
 Verderbers:
 Scheidet! O. D. Himmel, und Erd', und alles,
 was heilig ist, Menschen,

XVI. G. B. 501 — 515.

Engel, und all' ihr Wesen der ewigen Dauer! ver-
worfen?

Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer,
scheidet! gerufen;

Macht der Mächte, wer bist du? Z. Ach Seba,
Seba! Geliebter!

Auserkohnner! vor allen mir auserkohnen, so
lange

Thuer mir, so lange mein Freund! S. Mein
Boar! . . . Auf ewig,

Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu
hoch ist?

Z. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indeß war
des Führers

Glanz in Dämmrung erloschen.) D frage mich
nicht! den Seraph,

Der euch führte, den frag', er kommt von dem
Richter des Himmels

Und der Erde! S. War der, der so vor den Che-
rubim allen

Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese
Verwerfung,

Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns
führte,

Meinen Boar, und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?
In noch trübere Dämmrung gehüllt, antwortet der

Führer:

Er hat alles geboten. Gehorch, und scheid! S.
Geboten

XVI. G. B. 516 — 529.

Er, der auf mich nicht niederschaute? Der Anderer
Schicksal

Zwar entschied, doch auf mich mit einem Blicke
nicht schaute?

Soar sprach: Er blickte auf dich; es dächte mir,
ernstvoll

Blickt' er auf dich. S. Du zeugest wider mich,
du Geliebter?

Weh mir! in dieser Stunde des Grauns? und an
diesem Abgrund?

B. Ach ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja,
ich konnte

Nie die Wahrheit verheelen. Umarme deinen ge-
treuen!

Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des
Todes

Hatte sich gewegendet, und niedergesenkt zu der
Erde

Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Soar
umarmte

Seba; denn Soar weint, und Seba blutige Thrä-
nen.

Aber der Sonderung Stunde war da, die schreckli-
che, bittre,

Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die
Flamme

Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie
waffnen.

XVI. G. B. 530 — 544.

Ach er flammt', und er schaut' herunter, und ruft',
 und Entsetzen
 War die eiserne Stimme des rufenden. Scheidet!
 Sie schieden.

Gerda, ein Kenntnißbegieriger Jüngling, lag
 auf dem letzten
 Lager, und war mit dem doppelten Segen, des
 vollen Bewußtseyns,
 Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung
 Dessen, das kommen werde! genoß er so mächtiger
 Freuden,
 Daß er mit Drücken, und Küssen, und heftigem
 Schütteln der Hände
 Jedem empfing, der ihm nahte, den Freund, und
 den Feind. Da er todt war,
 Durfte sein Engel, bevor er ihn brachte zum rich-
 tenden Mittler,
 Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freie der Him-
 mel ihn führen.
 O des Todes! der Gottesgabe! Nun schwebet' er,
 kreist' er,
 Schauert' er in den Weiten des Unermesslichen, sahe
 Gottes Gestirn', und hört', in der Näh', in der
 Ferne, sie wandeln;
 Selber die Gottesgestirn' in der Straße des Lichts,
 und auf ihnen
 Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen
 nicht zählen!

XVI. G. B. 545 — 559.

Schaarenheer' umringten ihn jeso, welche der
 Schöpfung
 Fest begingen. Nun hielt er es länger nicht aus,
 sank nieder,
 Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie
 schlummernd
 Lag er, erblaßte zu Schimmer; ihm dächt's, er
 stürbe noch Einmal!
 Schaaren wurden herzugeführt; in dem dich-
 ten Gewimmel
 Rief's: O des rollenden Donners Gott, der weit
 den Olympus
 Aus der schwarzen Wolf' erschüttert, wir brachten
 dir Farren,
 Sie mit Blumen der Thale geschmückt! wir brach-
 ten dir Widder,
 Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen?
 Zürne nicht, Vater
 Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach zürnet auch
 ihr nicht!
 Du mit der furchtbaren Urne; du hast sie versenkt,
 sie verborgen
 Irgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht
 fallen, nicht fallen
 Deine wüthenden Loose! verbirg auf ewig die Urne!
 Brama! wir haben uns ja . . . Laß, Minos, die
 Loose nicht fallen!
 Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Son-
 ne! verschmachtet

XVI. G. B. 560 — 573.

Sind wir, Brama, vor dir! Ha Gott der Haine,
du zürnest,

Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir
floß ja, dir floß ja,

Krieger! der Jünglinge Blut in der Schlacht. Ge-
fesselt, verwundet,

Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht
gestorben!

Sind in der Schlacht . . . Verbirg, o Minos, die
Urne, zerschmettre

Sie; laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden
Loose!

Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden
Wunden gestorben!

Sind . . . Mit kränzenden Blumen geschmückt, und
die Widder mit Laube!

Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die er-
schütternden Wolken!

Zeus Kronion, erbarme dich unser! laß schlummern
die Donner!

Sind für Freie, für Freund und Braut in Blute
gestorben!

Ruften die Seelenschaaren, und wurden mit Gnade
gerichtet.

Jesus wandte sich, sprach: Komm, Engel der
Erde. Eloa

Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite
sich auf; laut

XVI. G. B. 574 — 588.

Scholl's in dem Unermeßlichen. Lichtglanz ström-
 ten die Sterne
 Aus den Meeren, und von den Gebirgen. Die
 Pole der Himmel
 Schauerten sanft. Nur leise berührte sie in dem
 schnellen
 Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen
 er hörte,
 Sah, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die
 Tiefe, da eilte
 Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem
 andern
 Hüter, eröffnete wankenden Ungestüms, daß die Riegel
 Klagen hinab, und die Angeln ins ewige Grab.
 Die Verworfenen,
 Sah, wie in Flammen, den Seraph, und hörten
 es stets noch, als rollte,
 Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern
 herunter.

Jesus trat in das offene Thor der Hölle. Die
 Hüter
 Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken;
 Und sie erhoben sich, sahn anbetend dem Richter
 der Welt nach,
 Sahen, wie er herunterstieg in die Tiefe der Tiefen,
 Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten!

XVI. G. B. 589 — 602.

Stürmenden Fluges, ihm strömet zurück sein Schim-
mer, des Schwertes
Flamme zurück, ereilt den Messias der Todes-
engel

Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater.
Er sollte
Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln
erzählen.

Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu,
der erhöhter
Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und
Satans

Schreckliche Schatten warf. In des kommenden
Mittlers Geberde
War, in dem Antlitz des Ueberwinders, mit gött-
licher Ruhe

Ueberstrahlt, (Urkräfte begannen durch sie!) war
Allmacht.

Unter des Wandelnden Fuß ward Eden; hinter ihm
wurde

Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf
des todten

Meeres Gestade, schwieg. Fliehen wollten die Sa-
tane, fliehn war

Ihnen versagt! ha sterben! kein Tod erbarmte sich
ihrer!

Neben dem Mittler stand, mit weitumschauendem
Auge,

XVI. G. B. 603 — 616.

Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel
 Denken nicht schneller; so stürzt' auf Einmal der
 Thron des Abgrunds
 Trümmer hin! Dampf, Flammen entstieg'n der
 liegenden Trümmer,
 Schossen, wallten empor, und weit umher in Ge-
 henna
 Krachten tausendmal tausend der Wiederhalle! Der
 Tempel
 Stürzt', und keine Trümmer war des gewesenen
 Zeugin.

Du Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des
 Mittlers
 Ein Hinschaun, daß du nieder bei ihm mit dem
 vollen Gefühl sankst
 Deiner Endlichkeit. Dampf brüllt' auf der Satane
 Rufen,
 Dampf scholl's her mit der Woge des Meers zu
 dem hohen Gestade:

Ha! was bin ich geworden? was du gewor-
 den? und dennoch
 Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst du auch? Ha
 was säumet
 Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säu-
 men! nicht säumen!
 Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß
 die Lasten

XVI. G. B. 617 — 630.

Ihrer Gebirge, wird bald . . . S. Ha rufet es,
brüllt es mir zu: Wer,
O wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg ich,
Satan

Bittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwü-
stung, und starre

Weit hinunter gestreckt? Wo der Tempel der gol-
denen Tafel

Hatte gestanden, auf dieser geebneten Dede Gefilden
Lag Adramelech, und rief, daß der andern Stim-
mengetöse

Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh des Wehes!
Gericht du,

Dem selbst sie verstummen die Donner Gottes!
hier starr' ich,

Last' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der En-
gel der Erde

Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie
sich täuschten,

Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen mit ih-
nen die Seele

Philo's, Ischariots Seele mit ihnen waren, wie
Wolken

Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.

Sie sahn sie den Richter nicht mehr: sahn
über dem offnen

XVI. G. B. 631 — 645.

Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,
 Engelgebein! und von ihnen umringt in seiner Ge-
 stalt stehn
 Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe!
 Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;
 Nur der eignen Verwandlung entfegliche hatte der
 Seelen,
 Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende
 Klumpen
 Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere
 des Todes,
 Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen
 des Urstoffs
 Aufgeschwollen; allein die öffneten sich, und er-
 gossen
 Lichteren Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen
 ein Blutmeer.
 Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein
 Auge
 Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu
 sondern.
 Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden er-
 kannten
 Sie doch keinen, als nur an seiner Stimme Ge-
 brülle.
 Denn, wie sonst die Stimmen herauf mit dem
 Ocean brausten,
 Wie

XVI. G. B. 646 — 659.

Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schol-
len sie jetzt auch,

Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Ent-
setzen gebrochner!

Satan richtete sich zuerst ganz auf, und als
lein stand,

Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß
es furchtbar

Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit
der Hand an den Schädel,
Rufte, der Klippe, die lang' aus den Wolken
schwindelnd herüber

Hing, das Entsetzen des fliehenden Wanderers, und
dem Damm gleich,

Der in dem wiedertönenden Walde den Strom noch
zurückzwang,

Welche zugleich jetzt stürzen: so brach sein wüthen-
der Schmerz aus:

Sa, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt
euch belastet!

Daß ihr Ihn, an dem Kreuz, bei den Schädeln,
tödtetet, würgtet,

Mordetet! Ihn in das Grab ingrubt! das ist's,
ihr verruchten!

Das, ihr Geripp! ihr Gräul, wovon die Verwes-
fung, des Magens

Müd', aufstand! ha ihr Ungeheuer, welche der Donner

XVI. G. B. 660 — 673.

Gottes zerstreu'! und des Abgrunds Beben wieder
vereine!

Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer
in Empörung

Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Strö-
me dahergeußt!

Ruft' es, und schwankt', und lag, und strömte
sich Flammen ins Antlitz.

Belielel klagete so in der Jammeröde:

Habt ihr die Blumen gesehn', die vor ihm, ach
Eden des Himmels,

Dich erblickt' ich! vor ihm aufsproßten, hinter ihm
schleunig

Welkten, dorrtten, vergingen? Wir dorren ewig,
vergehn nicht!

Ach vergehn nicht! Er rief's, und wünschte, daß
unter ihm neue

Tiefen sich öffnieten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.

Endlich raffte sich auch Adramelech auf, ein
Entsetzen

Aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft,
und er stürzte

Nieder, daß laut das Gebeln ihm hallt', und dun-
kel die Asche,

Dickgewölkt von dem fallenden stieg! Lang lag er
Geripp da,

XVI. G. B. 674 — 687.

Als von der Täuschung genesen die Hölle war,
Moloch strebte
Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte,
Sprach zu Magog: Mir schwanken von Wirbelwind
die Gebeine!
Und mir heult der Orkan in dem Schädel! aber
ich will es!
Aufstehn will ich! Es lieg Adramelech! Er thut's,
steht, fasset
Magog, und reißet ihn auf! Nun standen sie,
gingen sie, Magog
Rief: Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein
Leib ist, wir wollen
Ihn uns, einer dem andern, zerstören! Zermalm
das Gebein mir!
Ich zermalmte dir deins! Das Uebrige, wenn wir
nun sinken,
Werden die Donnerstürme zerstreun! Sie faßten
einander,
Wollten zermalmen! allein wie in Felsen Orions
gebrochen
War ihr Gebein! sie stürzten von thürmenden Ber-
gen sich nieder!
Aber, als wär's in den Klüften der sieben Sterne
gehärtet,
War der hingestürzten Gebein! Sie mußten im
Abgrund

XVI. G. B. 688 — 699.

Liegen bleiben, wie sie von der Höh sich hatten ge-
 stürzet,
 Liegen gestreckt, unbeweglich, und stumm! Un-
 nennbares Grausen,
 Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg' herschäumenden
 Wassern,
 Ueberströmte, so wie er lag in dem weißen Gefilde,
 Gog, und drang ihm hinab in des Geistes gesun-
 fensten Abgrund.
 Sieh, er krümmte sich, wand vergebens sich, nun
 noch zu leugnen.
 Daß Gott sey! er brüllet' es, heulet' es; rang nach
 Vernichtung,
 Winfelte, raste nach ihr, griff aus mit der Ster-
 benden bangem
 Furchtbaren Greifen nach ihr, und war! So fühlte,
 wer der sey,
 Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So
 warnte
 Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: Nicht
 aufzuhäufen
 Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des
 Versöhners.

Inhalt des Siebenten Gesangs.
Gedicht des Dichters.

Der
Messias.

M e s s i a s.

Siebzehnter Gesang.

Ein. Bald hört er die Stimme des Himmels, und
sieht die Engel des Himmels.

Siehe. Sie singen ein Lied der Anbetung, der
Anbetung des Herrn.

Lieber Kind, wie am Abend die Engel der Mär-
tyrer singt.

Jesus Christus erstand! Er wird die Welt
erlösen!

Seine Kindlein werden im Schoß der Erde nicht
erniedrigt.

Regen, entsetzt von der Hand der Vermessung: Die
Stimme des Himmels.

Inhalt des siebzehnten Gesangs.

Der Messias erscheint Thomas. Er steigt mit Gabriel hinunter zu den Geistern derer, die in der Sündfluth umgekommen waren, und entscheidet ihr Schicksal. Viele Auferstandne erscheinen, bei dem Grabe des Erlösers, vielen Frommen auf Einmal. Lazarus ladet Freunde, und Pilger, die zum Feste gekommen waren, zu einem Mahl in seinen Garten ein. Unter den Pilgern sind Auferstandne. Einige davon erscheinen. Erscheinungen sehn: Zwei, die nicht genannt werden; und Sebida, ein Zweifler. Lazarus redet von den Leiden des Versöhners, und geht hierauf zu dem Grabe Maria's, deren Seele dort ist. Erscheinungen sehn ferner: Cneus; Bethoron, der reiche Jüngling, der Christus nicht nachfolgen wollte; und Bersehon, der dankbare Ausfäzige.

Siebzehnter Gesang.

XVII. G. V. 1 — 10.

Didymus hatte sich lang von seinen Brüdern ge-
sondert,

Jetzt kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an
dem Tempel.

Aber er säumet', und ging nicht hinein, und wan-
delt', am Eingang

Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt
an der Palmen

Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er, und
blieb an der Pforte

Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der
neuen

Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Mär-
tyrer singen.

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen
erwecken!

Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht
ewig

Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung: Die
Stimme des Segens

XVII. G. B. 11 — 25.

Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter
Laut! Erzengel werden sich freun, und leuchtender
strahlen

Von den süßen Entzückungen über die Todten, die
leben!

Oh daß jeso nicht mehr das Grab ist, nicht mehr
die Verwesung

Herrscht, noch in Grüften zerstört der hohen Seele
Genoß liegt!

Wehet, Winde, vom Morgen, und bringt den
Staub der Zerstörung:

Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehenden Win-
de, vom Abend!

Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die
Trümmern!

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht
ewig

Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie
Träumenden wird es

Dann uns seyn, wenn wir wiederkehren ins Leben
der Engel.

Wehet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Le-
ben der Engel

Wiederkehren! O säusle die Todten Gottes her-
über,

Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.

XVII. G. B. 26 — 39.

Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schrecket des
Eherubs
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des
Schwertes!
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der
Lebensbäume
Kühle, das Mahl, in dem Säuseln um uns der
Gegenwart Gottes!
Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die
Seinen
Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte sie
Thomas
Preisen gehört, und war auf die Schwelle gesun-
ken. Er deckte
Mit der Hülle sein Antlig! Ihm floß die Thräne,
wie Blut dem
Fließt, der am Leben verzweifelnd im Kampfgefilde
gestreckt liegt,
Und, ihr Gefährt, den Siegsruf hört der Strei-
ter für Freiheit.
Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde
Gebein drang
Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt'
ihn nicht, weinte,
Weinete laut, mit der Wehmuth Schauer auf
Wehmuthschauer,
Daß ihm die ganze Seele zerfloß. Er riß sich mit
Eil' auf.

XVII. G. B. 40 — 53.

Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie end-
 lich wieder
 Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer
 Wonne
 Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange
 verstummt' er.
 Aber es kehrte bald in die Seel' ihm wieder des
 Leidens
 Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden,
 starken
 Eisernen Arm; und er rufte: Seh' ich ihm in den
 Händen
 Nicht die Mahle der Nägel, und leg' ich in diese
 Mahle
 Meine Finger ihm nicht, und nicht in des Leben-
 den Seite
 Meine Hand; so glaub' ich es nicht! Der hören-
 den Wange
 Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Che-
 rubim Flügel
 Unter der Hütte Palmen, schon träufelt' ihr Auge
 von Wonne!
 Schon erbarmete sich des Gottversöhners Erbar-
 mung!
 Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So
 schöpfen
 Christen, welche des Todes Graun erlagen, ent-
 schlafen

XVII. G. B. 54 — 67.

Nun, aus den Strömen des Lichts; so stürzete vor
den Erstandnen

Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den
Zeugen mit seiner

Herzlichkeit: Friede sey mit euch! Dann sagt' er
zu Thomas:

Lege mir deine Finger hierher; sieh meine
Hände.

Lege mir in die Seite die Hand, und sey ungläu-
big

Nicht, sey gläubig. Der bebende Zeuge des Auf-
erstandnen

Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da sprach
der ewige Mittler:

Siehe, du sahst, und glaubetest. Der ist selig,
der nicht sieht,

Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemein-
nen

Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen
verschwunden.

Thomas betet' ihm nach, stand auf, und ging zu
den Jüngern,

Und zu den anderen Brüdern umher, und bat um
Erlassung

Seiner Schuld. Die liebenden hatten lang' ihm
vergeben.

Und der selige sprach von dem Märtyrertode! dem
Kleinod'

XVII. G. B. 68 — 81.

An der Laufbahn Ziel! Sie sprachen mit ihm vor
des Blutes

Zeugniß! der Krone der Ueberwinder am Ziele der
Laufbahn!

Aber ist ward ihr Himmelsgespräch, wie von selb-
ber, zum Liebe.

Seyd in der Zukunft Ferne begrüßt, Gemein-
nen des Mittlers!

Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit
seiner

Auferstehung Segen, o die ihr im Leben der Prü-
fung

Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Gött-
lichen sehet;

Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des
Himmels

Wandel, und legt hier Eine Gemeinde zum Tod'
euch nieder,

Und zu dem Schaun; legt Eine dort euch nieder
zum Tode,

Und zu dem Schaun. Es werden einst euer einige
wandeln,

Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod'
und dem Schauen!

Kämpft, er kräftiget euch, kämpft daurenden Kampf!
Uns, Brüder,

Höhnten, und tödteten sie! euch höhnen sie nur,
und dennoch

XVII. G. V. 82 — 95.

Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,
Der, für uns, und für euch von dem Anbeginne
geopfert,
Bis an das Ende der Welt bei denen wird seyn,
die er liebet!

Seraphim waren, seit Christus Geburt, hin-
ab zu den Geistern
In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen derer, die
damals,
Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaub-
ten;
Waren gekommen, und hatten den Geistern viel
von des Mittlers
Heile verkündet; es hatte geweiffagt Gabriel: Höret,
Geister, Bewohner vor dem der jüngeren Erde des
Menschen
Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel
zurückkehrt,
Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit,
steigen.
Wenn, in der weiten Fern des Himmels, Gethse-
mane hebet,
Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der
Göttliche kommen!

Unter den Geisterschaaren der untergehenden
Erde

XVII. G. B. 96 — 109.

Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Both-
 schaft Gedanken
 Tausendfacher Gestalt hervorgebracht, und ver-
 nichtet,
 Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewiß-
 heit erblickten!
 Etliche nur, denn unzählige wallten umher in der
 Irre,
 Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht
 verführte.
 Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämm-
 rung; geglaubtes
 Licht, und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie
 getrennte
 Seelen allein es zu haben vermögen; Wünsche, gen
 Himmel
 Jetzt auf Flügeln erhoben, ist niedergestürzt von
 dem Himmel;
 Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht nur, ob
 dereinst Genuß sie
 Endigen werde? Zweifel auch an der rechten Er-
 kenntniß
 Deß, was die Engel von dem verkündeten, welcher
 ein Mensch sey,
 Und ein Versöhner Gottes; Empörung von neuem
 sich sträubend
 Wider das Schicksal, oder die Vorsicht; Wehmuth,
 daß selber

XVII. G. B. 110 — 124.

Diese Rettung sie nicht erretten würde! vergrämte,
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedergerufenen,
der Ersten
Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellste Palme zu
tragen!
Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freien,
kein Erbe
Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewiß-
heit umwölke!
Dieß, dieß alles umgab, durchdrang die lange be-
strafte,
Lange geprüften Geister der untergehenden Erde.
Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaa-
ren
Späher gesandt, die hinüberschaun nach Gethsema-
ne sollten,
Und den Palmen umher, und kommen dann, und
verkünden:
Siehe, Gethsemane bebt! und es wanken des Ster-
nes Gefährten!
Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die
Zeit naht!
Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle des
Abgrunds.
Haufen sonderten sich, und schöpften voll aus dem
trüben
Feuerströme die Schalen, und hielten sie hoch, und
suchten

XVII. G. B. 139 — 152.

In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane
 stärker,
 Nun noch stärker erschüttert, so sehr, daß die war-
 tenden Haufen
 Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol'
 aus der Bahn wich.
 Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahn den
 Seraph
 Raum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand.
 Der Versöhner
 Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuch-
 tet' hinunter
 In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Fel-
 senhänge
 Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Ge-
 wölbe
 Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit
 dumpfen,
 Jezo schnellem Geklirr diamantne Ketten bewegten.
 Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes
 Verlangen,
 Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn! die Ver-
 sammlung der Todten;
 Nur enthüllt! so dürsteten einige, was vor ein
 neues
 Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie um-
 gäbe, sich hätte

XVII. G. B. 153 — 166.

Aus den Tiefen erhoben des unerforschlichen Richters.

Gabriel blies die Posaune: Wir haben von seiner Geburt an

Euch den Versöhner verkündet. Er forschet Alles, er weiß es,

Wie ihr, seitdem bis jeso, von Gott, und von Ihm gedacht habt!

Nicht, wie ihr nun, da ihr Ihn in seiner Herrlichkeit sehet;

Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündigung, dachtet und wünschtet,

Wird euch der Allgerechte, und Allbarmherzige richten.

Feierlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden Boten

An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.

Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,

Standen die Cherubim da, das Entsetzen vieler, und vieler

Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel

Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe

Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.

XVII. G. B. 167 — 180.

Nah war die Entscheidung herzugekommen; und
Grauen

Vor dem erschütternden Donnerfchlage befiel die
Versammlung.

Stiller ward die Stille; bald aber erscholl's in den
weiten

Trauergefilden hier aus Einem Gedräng', und aus
Einem

Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, fle-
henden Rufen

Um Erlösung! Der Allbarmherzige, Allgerechte
Hörte, mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterb-
licher hörte,

Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth
von Ferne

Standen. Da schwebten hinab der Bothschaft En-
gel, und gingen

Unter den Schaaren umher, und sonderten! Stun-
de der Wonne,

Und der Thränen, der Wonne war mehr! wo tö-
net die Harfe,

Welche von dir zu singen vermag? D rührt' ich
sie; sänge

Sie von den Thränen auch: und, wär' ich gelehrt
durch den Engel,

Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künfti-
gen Heile

XVII. G. B. 181 — 194.

Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belästigt
 stet von Elend,
 Wider die Vorsicht murrten, und ach erblos in
 dem Lichtreich,
 Wie sie wädhneten, ewig nun, und von der Verzweiflung
 Strom ergriffen, und Strudel gedreht und Sturm,
 sich empörten!
 Jezo war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren
 der Freien
 Steigen verklärt' aus der Tief' empor, und folgen
 den Engeln,
 Die sie führen. Die führenden sind, zu der weitesten
 Wallfahrt
 Durch die Welten umher, mit hellen Gürteln, als hätte
 Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet, und tragen
 Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch
 der Reise
 Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.
 Als die letzte Schaar der Freien die Tiefe verließ,
 kam
 Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der
 ersten
 Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie
 vormals,

XVII. G. B. 195 — 207.

Blieb, drei Erdewendungen lang, die Versammlung
der Geister
Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche,
gingen
Hin zu dem Feuerstrom, und schöpften mit wan-
kender Schale
Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer
Genossen
Stäte zu suchen. Sie fanden der Stäten viele ver-
lassen,
Wendeten aus der Dede sich weg; und klagten des
Jammers
Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem
Freunde der Freund nach.

Auf der Erde schon sind Freuden, in denen
des Grabes
Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach
frühe
Blüthen, welken sie schnell: doch blüheten also des
Lebens
Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach einem der
frohsten
Seiner Gebete, süßer Schlummer. So träuft auf
des Lenzes
Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum
er die Stimme:

XVII. G. B. 208 — 221.

Schlummerst du noch, und gehest nicht hin, zu erz-
 zählen den Frommen,
 Daß dir ein Bothe Christus erschien? in Strahlen-
 gewande
 Einer, den Gott dir sandte, der Heimath einer des
 Himmels?
 Und er eilt nach Golgatha's Grabe. Die Seinen,
 so denkt er,
 Weilen gewiß dort oft. Sie wallen von Salem
 zum Grabe,
 Sehen's, und sich, und wandeln zurück, bald wie-
 derzukehren.
 Auf dem Wege des Grabes, und in dem Garten,
 wo Christus
 Todesstätte war, da, neben dem Felsen versam-
 melt,
 Find' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbli-
 che, frohe
 Himmelsbothe verließ mit dem werdenden Tage die
 Thore
 Salems, und schon betrat er den Weg, so nach
 Golgatha führte.
 Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem
 Grabe
 kamen. N. Verließet ihr Jünger im Garten der
 Auferstehung?
 Kehret denn wieder zu uns, und bringt der seligen
 Zeugen

XVII G. V. 222 — 235.

Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der
 himmlischen Bottschaft
 Viel für euch, und für sie. An des Gartens na-
 hem Gehege
 Spieleten Knaben. Er sonderte neun der freudigen
 Knaben;
 Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke geseg-
 net
 Jesus, unser Erbarmer, der Säuglinge Gott und
 der Kinder.
 Und Nephthoa erkohr die andern. Ihn leitete Chri-
 stus
 Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben
 des Himmels,
 Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus.
 Die Knaben
 Kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchba-
 re Tiefe,
 Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr da-
 lag.
 Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, in-
 dem sie
 Ueber sich der alternden Bäume Wipfel erblick-
 ten.
 Und sie irrten umher in dem Schatten des dichte-
 ren Laubes,
 Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem
 Brautschmuck

XVII. G. B. 236 — 249.

Seiner Blüten durchwebte. Sie fanden gegen des
 Grabes
 Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens,
 auf weichem
 Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blü-
 thengerüche,
 Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
 Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem
 Blicke,
 Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mitt-
 lers
 Einst Verkündiger, Feirer jetzt. Sie sahe Neph-
 thoa
 Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Bo-
 then
 Einer, und an sie. Viel Heilige kannten den Knab-
 en,
 Kannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch
 alle
 Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den
 Lippen ihm schweben.
 Aber er säumte nicht lang; denn schon begann zu
 dem Grabe
 Jeder begegnende Haufen mit neuen Haufen zu
 kommen.
 Da erscholl, von Benoni's Erscheinung! die Stim-
 me Nephthoa's,

XVII. G. B. 250 — 263.

Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni
von Christus

Sprach, der auferweckte vom auferstandnen Vollen-
der!

Und die neuen Freuden ergriffen die hörenden,
brachten

Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Be-
geistrung,

Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem
Throne,

Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie san-
gen dem Sieger,

Der zertrat! Ihm blutete nun nicht mehr von
der Schlange

Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen
dahinfloß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem
Siegesgesange.

Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren
Wettern,

Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig, der Auf-
erstehung

Bund ist ewig! So wie der Gesang in Strömen
dahinfloß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem
Siegesgesange.

Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die
Knaben.

XVII. G. B. 264 — 277.

Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrock-
net,

Da das geopfert Lamm versöhnet hatte, nicht Tod
mehr

War der Tod! So wie der Gesang sich in Strö-
men dahingieß,

Tanzten die Knaben im heiligen Reihn nach Gol-
gatha's Höh sich.

Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der
Palme.

Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Ma-
ria!

Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und
rufte,

Rufte: Rabbuni! So wie der Gesang sich in
Strömen dahingieß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem
Siegesgesange.

Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die
Wahle gesehen

Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstand-
nen

Seite gelegt! So wie der Gesang in Strömen da-
hinfloß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem
Siegesgesange.

Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod', es
erwachen

XVII. G. B. 278 — 291.

Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen
und schlafen,
Todte Gottes! So wie der Gesang in Strömen
dahinfloß
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines
der Gräber,
Warfen die Kränze darauf, und tanzten zum Sie-
gesgesange.
Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn,
auf des Felsen
Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen
Erstandne;
Und der Siegesgesang verstummet. Drei der Er-
wachten
Standen in ihrer Herrlichkeit da; und es schwebte,
wie Wolken,
Bei den Erscheinenden. Jesho trat aus dem Sil-
bergewölke
Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Des-
bora
Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen
Himmel,
Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schim-
mer, dastand.
Aber Sediboth schwebte daher, als käm' er aus je-
ner
Fern, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt;
doch auf Einmal

XVII. G. B. 292 — 305.

Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten En-
 gel,
 Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstand-
 nen.
 Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem
 weißen
 Dufte Benjamin führt, mit einer Liebe, daß
 alle
 Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der
 Sterblichen Seele
 Sanftere Freude, da fingen sie an dem bangen Er-
 staunen
 Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie
 neues Erstaunen.
 Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und
 Hiob,
 Strahlengestalten. Die Sterblichen bebten. Nun
 kamen des Mittlers
 Käufer, und Seth, und Abel; kam mit Gabriel
 Adam,
 Blize Gottes! Die Sterblichen sanken. Der Fels
 wankt' ihnen,
 Und das Gefild' umher. Doch die Seele der Sterb-
 lichen wurde
 Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer
 Schöne,
 Trat einher, und führte, wie sie der erfrischenden
 Mondnacht

XVII. G. B. 306 — 319.

Schimmer umgab, und des Himmels Bläue, den
Jüngling Benoni.
Da erhuben die Zeugen sich wieder, und sahen des
Himmels
Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher
Wonne,
Fühlten es ganz, wie selig sie waren! Schnellen
Entschlusses,
Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die
Palme
Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni, und
sagte:
Ach dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestal-
ten,
Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gots-
tes!
Siehe, der euch, mit diesem Glanz, der Herrlich-
keit Lichte,
Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch
Erd', und es muß noch
Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete wie ihr
den,
Der versöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals,
wie ich bin,
Sterblich, und truget die Last des gefürchteten To-
des, bis nieder
Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete
Fromme,

XVII. G. B. 320 — 333.

Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren
 Felsen
 Näher trete, noch näher schau der Himmlischen
 Antlitz!
 Eva wendete sich zu Adam: Der freudigen Ahn-
 dung,
 Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod!
 und sie stand schon
 Bei dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni.
 Doch jeho,
 Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und
 ihr Lächeln
 Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten
 Schauer
 Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte
 Debora
 Sich in Dämmerung, und sprach mit ihm: Du
 hörtest die Zeugen
 Christus singen; sing uns ihr Lied. Da begann er
 mit leiser
 Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen
 befeelten's:
 Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren
 Wetterern,
 Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auf-
 erstehung
 Bund ist ewig! So wie sein Gesang, befeelt von
 den Harfen,

XVII. G. B. 334 — 347.

Hinfloß, schwang er den Palmenzweig, und wies
auf des Herrn Grab.

Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrock-
net,

Da das geopfert Lamm versöhnet hatte, nicht Tod
mehr

War der Tod! Was säumet ihr, sprach in sanf-
terem Lichte

Usnath, dem Knaben der Psalme den Kranz von
dem Grabe zu bringen?

Magdale Mirjam kam, und bekränzte den Knaben
der Psalme.

Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Ma-
ria!

Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und
rufte,

Rufte: Rabbuni! So wie sein Gesang, beseelt
von den Harfen,

Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die
Thränen.

Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die
Wahle gesehen

Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstand-
nen

Seite gelegt! Da so sein Gesang, von den Har-
fen beseelet,

Strömte, hielt sich nicht mehr die wonnevolle Ver-
sammlung

XVII. G. B. 348 — 360.

Bei dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen
Gottes!

Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis, und
begannen:

Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod'!
es erwachen

Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen
und schlafen,

Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des
Triumphs flog,

Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron,
zu dem Wonnegefange.

Jezo ward Ein Chor die Versammlung der sterbli-
chen Christen

Und der vollendeten. Alle fangen dem Sohn, mit
der Stimme

Lauten Jauchzens, die Himmlischen; leisen Stamma-
melns, die Menschen:

Preis, und Ehre dem Ueberwinder! dem Lö-
wen aus Juda!

Und dem Lamm auf Sion! der hohen Mehre von
Jesse!

Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub schnell an
des Blutes

Hügel wieder sich auf, die erste der Erndte! Den
Völkern

Allen

XVII. G. B. 361 — 374.

Allen schattet sie einst, und das Labfal des göttlichen Schattens
 Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die Schnitter nicht, sanken
 Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus,
 Preis, und Ehre dem Ueberwinder! da Jesus Christus
 Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich
 In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten verschwanden.

Lazarus Hütte lag, und Martha's in schattigen Gärten
 Die ein luftiger Bach durchfloß, und mit einem der Gänge
 Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe
 Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
 Aber die himmlische Schwester schloß den eisernen Schlaf fort,
 Jego ohne Klage der Nachgelassenen; denn Jesus
 War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
 Hingegangen. Auf's Grab der hingegangenen streute

XVII. G. B. 375 — 388.

Martha, mit jeder kommenden Sonne, des näh-
 renden Baches
 Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süßen
 Hoffnung,
 Tropfen, der Hoffnung des Wiedersehens, wenn sie
 bei der Schwester
 Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in
 der Erde,
 Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle
 des Baches;
 Aber die Seele bei Mirjams Seele. Sie kam von
 dem Grabmahl
 Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet, und
 sagte:
 Martha, ich sendet, und lud der Brüder ein, der
 Versöhnten,
 Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom', und
 den Inseln
 Griechenlandes, zum Mahl in dem Schatten und
 Weste, zum Liede
 Unserer lieben Säng' im Busch, und der Harfe
 Gefange.
 Martha eilet', und war geschäftig das Mahl zu
 bereiten.
 Lazarus ging, und streuete Blumen, und thaut'
 in der Lauben
 Ries aus dem kühlenden Quell, und bog die Zwei-
 ge, des Schattens

XVII. G. B. 389 — 402.

Mehr zu geben, und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.

Und ob er wohl, bei dem frohen Geschäft die Lauben zu schmücken

Und zu fühlen, am Grabe der himmlischen Schwester vorbei kam,

Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnerung.
Ich sehe

Bald sie wieder! und brach der Blumen selbst auf dem Grabe.

An dem Bache hatten sich schon, mit der Harp und der Sidith,

Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert,
Mit der Ufoor, der Cymbale, dem Horn, und jener Posaune,

Die den Donner nicht haltt, und von hellem Tone nur zittert,

Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, kame

Nun der Abendstern, und der silberne Mond mit dem Sterne,

Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen.

Jezo war nach und nach der Geladnen Versammlung gekommen;

Und sie saßen umher in den lustigen Lauben, und fühlten

XVII. G. B. 403 — 416.

Freude, die nun nicht mehr voll Ungestümes die
 Seele
 Ueberwältigte, die, gleich leisen Bächen, das
 Innre
 Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht
 von des Mittlers
 Zeugen gehört, was selber gesehn; was durften zu
 hören
 Sie nicht noch, und zu sehn erwarten, die Söhne
 des Bundes,
 Ach des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit
 strahlte,
 Der, gestiftet durch Tod, durch Auferstehung ge-
 stiftet,
 Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben, und heite-
 ren Abend
 Mächte, (wenige nur sahn, trübe den Blick, in
 die Zukunft,)
 Und zum süßen Schlummer den Tod! Kein Zwei-
 fel bewölkte
 Ihre Seelen, nicht jene Belastung der Ungewiß-
 heit,
 Die in der Trübsal Stunde, so gar auf Fromme
 sich stürzet,
 Drückte sie nieder; sie waren beinah schon über dem
 Grabe,
 Neideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es
 könnte beneiden,

XVII. G. B. 417 — 429.

Daß von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadi-
 gung mehr ward.
 Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein
 Gefährt, stand,
 Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Ver-
 sammlung zerstreute
 Sich aus den Lauben umher, und genoß des kühs-
 lenden Abends.

Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein
 Pilger aus Samos,
 Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er
 der neuen
 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren,
 theilte:
 Ach du meynst noch, der Tod vernichte! Muß
 denn das Saatkorn
 Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim' es
 sich hebet?
 Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in
 den schnellen,
 Rückenden Blitz, in den Rufer Gottes, den Don-
 ner, sich wandelt?
 Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen
 Leibe
 Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer be-
 treten?

XVII. G. B. 430 — 443.

Dieß nur sagt' er, und handelte schnell. Mit
Strahlen umgeben,
Stand er vor seinem Freund' auf Einmal da, und
erweckt' ihn,

Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der
geglaubten Vernichtung.

Von Gespräch zu Gespräch kam Kerbith, ein
Pilger vom Nilus,

Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er
der neuen

Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren,
theilte:

Glücklicher! der es nicht weiß, wie sehr er es ist,
dich ergreift noch

Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des
Elends

Mehr, wie der Freude! Bald wird sich der Schmerz
des trüben Gedankens

Lindern, viel mehr als lindern, wird dich auf im-
mer verlassen.

Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist,
und wie sehr sich

Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am
Grabe

Ueber das Grab wird erhöh'n, des Todes furchtba-
ren Abruf

Ihm in Himmelsgefäng, das Bild der nahen Ver-
wesung

XVII. G. B. 444 — 457.

Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl, in Ahnung
verklärter
Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunkenen
Gebeine
Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch den,
der uns alle
Schuf, uns alle versöhnte, schon Auferstehung ge-
worden!
Ach er rief, mit dem Tone der innigsten Wonne,
dem Freunde,
Stammelt's ihm zu, und strahlte die Morgenröthe
des Urlichts
Auf den erstaunenden, säumt', und säumte sein
leuchtendes Antlitz
Wegzuwenden; blieb vor ihm lang' in der Schön-
heit der Engel
Stehen, that dem bebenden, that dem verstummen-
den froher
Eilender Fragen viel, wick seitwärts, wie Dämm-
rung, da dieser
Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch
enthüllt' er
Wieder sein Licht, und kam zu dem hingefunkenen
wieder
Endlich sahe den nicht verschwundenen, vom Schre-
cken der Freude
Uebernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden
mit bleicher

XVII. G. B. 458 — 471.

Wang' ihn liegen, und huben ihn auf, und reich-
ten ihm Labfal.

Finster und scharf war Sebida's Blick. Er
saß auf dem Moosstein,
Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der
Gewißheit
Lang' entsagt hat in Dingen des künftigen Schicks-
fals, dem Zweifel,
Wie er das Herz auch belastet, sich lange schon un-
terworfen,
Ich soll glauben, der Pilger etliche, die ich vor
Kurzem
Hier noch sahe, Sterbliche sah, die seyn Er-
standne?
Die erscheinen? und soll nicht glauben, der sehend-
den Seele
Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung ent-
flammen,
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit man-
gelt? Erscheint denn,
Tobte, dem forschenden Untersucher, der Wesen
vom Bilde
Sondert, erscheinet, Tobte, die leben! Denn Wirk-
lichkeit kenn' ich,
Leben auch! Ich schau' um mich her, und ich
flehe vergebens!
Saphet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran
zu dem Zweifler,

XVII. G. B. 472 — 485.

Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes
umgeben,
Nahe vor ihm, und sprach mit ihm, von der dop-
pelten Täuschung
Bald der gewähnten Gewißheit, und bald des er-
grübelten Zweifels,
Alles, nachdem der Geist zu der Ueberzeugung sich
neige,
Oder wider sie sich sträube. Der Weisere
föhre
Dinge sich aus, und Beschaffenheiten der Dinge;
die sichtbar
Vor ihm lägen, und die er zu übersehen ver-
möchte:
Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der
Kenntniß,
Andere dar; so erforschet' er sie, wie die aus den
engern,
Sähe, wie sonst, verdrehte, bei Uberschauung des
Höhern,
Nicht den Blick, und täuschte sich nicht durch er-
grübelte Zweifel.
Ernstvoll sagt' es der Pilger, und kalt; und auf
Einmal verschwand er.
Ist verschwunden, verschwunden! und nicht er-
schienen! Allein er
Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit:
Sehen

XVII. G. B. 486 — 499.

Soll ich, wie sonst. Ich sehe wie sonst. Er ist
 mir verschwunden;
 Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam
 er von selber?
 Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber
 gekommen;
 So ist er immer doch einer, dem es bekannt
 war,
 Daß ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig
 belehrt hat.
 Wär' er nun gar ein Bothe von Gott! So ent-
 rann ich dem Meer denn
 Dieser Zweifel, worin ich versank! Entronnen,
 entronnen
 Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade
 gerettet,
 Steh', und schaue freudig hinab, und höre die
 Woge
 Tod herrauschen, und fürchte nicht mehr die wü-
 thende Woge!
 Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der ver-
 schwundene Todte
 Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Er sah in dem
 Schatten
 Einer Palme den strahlenden Sebida kommen, dar-
 auf ihn
 Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemilderten
 Lichtes

XVII. G. B. 500 — 512.

Begen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe
genießen,
Nieder auf einen Fels sich setzen. Frei, wie der
Heitre
Lüste, gelöst von den Banden allen der Zweifel,
von allen
Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erschei-
nung
Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Ant-
wort
Ueber vieles von diesem, und jenem Leben, und
beider
Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herr-
lichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung
vom Himmel?
Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch
aus dem Grabe!
Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch.
Eile,
Und erzähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des
Sohnes
Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns, und
ihn segne!

Unterdeß stand der Versöhner auf Labers Hö-
hen, und legte

XVII. G. B. 513 — 525.

Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog!
 auch sah er,
 Welche Seligkeit denen ward, die bei Lazarus weil-
 ten.

Lazarus redte mit Ernst, und unwiderstehli-
 cher Anmuth,
 Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere
 Weisheit,
 Nahrung sie, und Leben des Menschen, enthüllet
 mit Einfalt,
 Jego von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen
 Auge.
 Sind hinüber, so sagt er, die Kenntnißbegierigen
 Wandrer
 Ueber das Grab gegangen; so wird die Ferne zu
 Nähe,
 Und sie lernen zugleich, warum dieß nicht früher
 geschah.
 Viele Fragende standen um Lazarus her, und Ant-
 wort
 Hatt' er schon vielen gegeben. Ist sagt' er einem
 der Pilger,
 Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf
 der Erde:

Unsers Mittlers Erniedrigung? . . . Ist für
 den schärfften der Blicke

XVII. G. B. 526 — 539.

Abgrund, wo am unmerklichsten sich die größten der
Thaten

Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am tiefsten
die Tiefe.

Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen;
denn anders

Können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, han-
delt; verkennet

Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er
verkannt wird,

Leidet! Was ist er? Ein irrender sterblicher
Mensch der ein wenig

Besser ist, als die andern; und dennoch weinet
er, hält er

Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen.
Und Christus

Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Ber-
gleicht; vergleicht

Aber auch nicht: sonst muß ich schweigen. Der
Mittler ist Gottes

Sohn! ist Gott! Hier schwindet zu nichts das
Bild vor dem Urbild.

Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Ber-
kennet? In Allem

Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne
zurückhielt?

Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch
alles,

XVII. G. B. 540 — 553.

Was der Mensch, durch sich selbst, sich erklärt, ist
fern von dem Leiden,
Das der Heilige litt! ist fern vom Gefühle, mit
welchem
Er es litt! Berkannt nur in Allem ganz? Voll
stärkren
Tiefren Gefühls, wie ein Mensch empfunden, emp-
funden ein Engel,
Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn! wurd' un-
ter lautem
Schlangengezisch in Purpur gehüllt! ein Rohr ihm
gegeben
In die Rechte zum Zepter! aus Dornen dann um
die Schläfe
Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu
der Schädel
Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labfal ruft' er,
mit Galle
Wurd' er gelobt! an dem Kreuz mit langsamen
Tode getödtet!

Lazarus endete so, und ging aus der Laube.
Zulezt war

Er allein zu der frommen Maria gekommen.
Und er setzte sich auf die Ruhestäte der todten,
Senkt' in frohen Gedanken, und wehmuthsvollen
sein Haupt: Da,

XVII G. B. 554 — 567.

Ach da reißt sie der Auferstehung! Vom todten
Messias
Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom er-
standnen; allein du
Weißt es alles, und bist, mich täuschten ja Engel,
wår's anders,
Bist bei ihm! Noch segn' ich die nach, du schlum-
mernde Gottes!
Doch die Unsterbliche war bei ihrem Grabe. M.
Was hått' ich
Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstand-
nen des Mittlers
Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken!
Allein er
Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward,
wie es Eidlí
Wurde, verklärt! E. D Abend, den Gott mich
erleben in diesem
Zweiten Leben läßt, glückseliger Abend, wie ma-
chen
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie wür-
de Maria,
Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirk-
lich ein Pilger?
Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath
des Himmels?
M. Könnst' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du
theurer, sie alle

XVII. G. B. 568 — 580.

Dir entdecken, wer in dem Staube noch waltet,
 und wer nur
 Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, La-
 zarus, haben
 Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen ver-
 mögen;
 Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer
 Acht hat, und sehn kann,
 Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem
 Bach, und dem Grabe.
 Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach,
 und das Grab nicht.
 Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täu-
 schung, als könnt' ich
 Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis mit
 dem schönen
 Blüthenhaar, und dem röthlichen Wanderstab' an
 der Palme
 Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krüm-
 me des Baches
 Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro,
 der Schäfer
 Midians. Siehe, sie ist in einen Schleier, dem
 Duft gleich,
 Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die sanfte
 Megibdo,

Sephtha's

XVII. G. B. 581 — 593.

Sephtha's Tochter. Es war der igt schweigenden
 Blick zu des Mittlers
 Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer
 voll neuer
 Süßer Bewundrung über die Welt, in welcher sie
 jetzt war,
 Spähte sie alles darin, bis zu kaum sichtbarer Aen-
 derung,
 Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jeho be-
 merkt sie,
 Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete
 Harfe
 Korah an einen Delbaum lehnt; jetzt, wie sein
 Sedithun
 Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeren
 Dufts hängt:
 Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den
 Epheu
 Windet; und nun, wie zu Rahel sich Semina nä-
 hert, als wollte
 Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt.
 Da bei Bethlem
 Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen
 hörte,
 Da sie sangen von dem, der geboren war an der
 Krippe!

XVII. G. B. 594 — 607.

Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn
sah Maria

Neben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn
Isai's.

Beide trugen Stäbe der Weide, waren vom
Felde

Beide gekommen, und forschten der Auferweckung
der Frommen,

Ihren Erscheinungen nach, und ließen sich alles
erzählen.

Ihn wandte zu Lazarus sich Maria von neuem:

Sieh, er machet sich auf, und will dem Jüngling
erscheinen,

Der so innig trauert' um dich; an dem glänzenden
Auge

Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling
erscheinen!

Ach wie nah, o wende nach ihm die Blicke! wie
nahe

Kommt er zu uns; er setzet ans Grab sich neben
dir nieder!

Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie
schnell war die Wandlung,

Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich
gen Labor

Wieder erheben. Verweil', o Heman, bei uns und
erscheine

XVII. G. V 608 — 620.

Meinem Lazarus hier! D laß sein frohes Erstau-
 nen
 Ueber die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich
 sehen!
 H. Ihm erscheint der Versöhner! und, wenn der
 Versöhner zu Gott geht,
 Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Unsterblichen
 Gottes! verklärt wird
 Lazarus? waltet mit uns hinauf zu den ewigen
 Hütten?
 Ach zu dem Erbe des Lichts? den tausendmaltau-
 send, der Schöpfung
 Erstgeborenen? zu allen den Schaaren der Mitanz-
 beten?
 Aber du gehst von mir, mein Bruder. Lazarus
 wandte
 Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück
 zu den Lauben.

Eneus saß allein auf kühnbendem Moose; so
 dacht' er:

D ihr Glücklichen, die das alles sahen, erscheinen
 Auferstandene sahn, selbst Worte der Ueberzeu-
 gung
 Von der künftigen Welt durch die Boten Gottes
 vernahmen!

XVII. G. B. 621 — 633.

Aber glücklich auch ich, dem sie dieß alles erzählten!
 ten!

Thorheit wär' es noch jetzt zu zweifeln, täuschende,
 blinde

Thorheit! Allein was soll ich thun? Dem Eroberer
 ferne

Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer
 opfern? bei Adlern

Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, ge-
 rechter

Menschen Blut zu vergießen? und ist es vergossen,
 des Feldherrn

Stolzen Triumph begleiten? und mit den Siegern
 in Rom dann

Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken
 des Menschen

Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders er-
 klären!

O gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph', und
 Erobrer!

Und ihr Götter! Ich weihe mich dem, der Wahr-
 heit mich lehret,

Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal
 dem Menschen

Auffschleußt, Künftiges uns, und Entwicklung im
 Künftigen zeigt.

XVII. G. B. 634 — 646

Gott der Götter, sey du mit mir, und leite mich
ferner.

Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Ers-
scheinung Elihu's
Vor sich stehn, und hörte von Gottes Heile sie re-
den.

Und Erstaunen befiel den frommen Eneus, daß sei-
ner,

Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich
erbarmte.

Lange, sie war verschwunden, schon wieder hinüber-
gegangen

In der Geister Welt, die Erscheinung, doch ~~bleibt~~
er noch lange

Nach der Stätte, wo sie vor ihm stand, und hörte
noch immer,

Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte
des Lebens.

Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen
Seele

War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der
Mittler

Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger
zu werden;

Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne

XVII. G. B. 647 — 660.

Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden
 des Himmels
 Uberschütteten! Ich noch jezo geliebt? Das
 könnt' ich,
 Das, das wähen? So blutet sein Herz. In
 einsamer Laube
 Sah ihn Lazarus sonder Trost, und konnt' ihn nicht
 trösten.
 Aber Bethoron verließ die Laube, und ging in des
 Gartens
 Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens
 Gängen, mit diesen
 Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche
 konnten
 Sehn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrige
 n allen,
 Aber ihm nicht! Er sprach mit einigen, wandte
 sich wieder
 Weinend weg, und hörte nur an, was mit andern
 sie sprachen.
 Jezo ging er mit Gerson aus Paros; der war
 Elibu,
 Hiobs Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es
 Elibu,
 Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem
 Leben die Lehren
 Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wunder die
 Lehren

XVII. G. V. 661 — 674.

Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige,
 die er
 Sich zu Zeugen erkohr! Bethoron durchdrang es
 die Seele,
 Und er glaubt' an Gerson zu sehn, er wäre kein
 Pilger.
 Gerson wendete sich zu seinen Gefährten. Die
 Blicke!
 Dachte Bethoron bei sich, und diese Stimme, zu-
 weilen
 Voller Laute, wie sonst ich keine Laute noch
 kenne!
 Diese Worte der Kraft! der Wahrheit! Aber was
 sinn' ich
 Ueber ihn nach, und quäle mein Herz? O sey nur,
 du Fremdling,
 Sey ein Sterblicher! sey ach kein Unsterblicher!
 Gerson,
 Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir
 verlassen
 Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem
 Bache,
 Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegan-
 gen.
 Und dem einsamen kam ein anderer Fremdling ent-
 gegen,
 Nahm ihm die Hand, und wurde sein Freund.
 Da ergoß sich Bethorons

XVII. G. B. 675 — 688.

Traurende Seele! da sprach er von Christus Bes-
 ruf', und von seiner
 Weigerung, sprach von allem, was ihm sein Inn-
 res durchdränge!
 Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht!
 ihm vergäbe?
 Und, wenn er ihm vergäbe. . . Wer bist du, Pil-
 ger? Wofern du
 Einer der Himmlischen bist, ach einer der Seligen
 Gottes,
 Die des Versöhners Zeugen erscheinen; so (laß dich
 erflehen)
 Wende nicht weg dieß Auge voll Liebe! so habe du
 Mitleid
 Mit mir armen! ich flehe dich nicht um himmli-
 schen Lohn an;
 Aber um Mitleid fleh' ich dich an, so erbarme dich
 meiner,
 Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein Freund,
 du sagtest
 Mir ja selber, du wärest mein Freund! kaum wag'
 ich, es endlich
 Auszusprechen, warum ich dir fleh, so erscheine
 mir, Bothe
 Dessen, der auferstand! und der mich armen zum
 Jünger
 Auserkühr, und dem ich nicht folgte! Jedidoth
 vermochte

XVII. G. B. 689 — 701.

Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals
 ihm, und weinte
 Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in
 Strahlen
 Niedersank, und Himmel und Erd' um den glück-
 lichen schwanden.

Semida kehrte mit Sidli zurück von dem
 Hesperus. Engel
 Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freun-
 din, zu Mirjams
 Blüthenumdustetem Grab', und den Lauben des
 himmlischen Bruders.
 Bald versammelten sich um die wiedergekommenen
 Wandrer
 Auferstandene. Singet uns, rief der glücklichen
 einer,
 Neuen Gesang von der Wonne des Liebenden, und
 der Geliebten.

Ton, wie der Laute, klang nun, und Ton,
 wie der Flöte. Die Pilger
 Höreten Hall aus der Fern', und wußten nicht,
 was sie vernahmen.
 Säufeln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde
 Quelle;
 Schien es gleichwohl bisweilen zu seyn. Sie zwei-
 felten, riethen,

XVII. G. B. 702 — 714.

Zweifelten wieder, und winkten sich zu, und geboten sich Stille;
 kaum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.

G. Sidli, wie froh bist du! Ich ahndet' es wohl, daß die Zukunft
 Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.

Schön ist die Welt! ist schöner mir, wenn du es, Sidli, wie ich fühlst!

G. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's wie ich fühlst,
 Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage,
 Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.

G. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im Einklang;
 Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,
 Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung:
 Sidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinigt.

G. Auch dem Hesperiden ward die Begeisterung der Liebe;

XVII. G. B. 715 — 727.

Aber wie Semida kann er nicht, und wie Sidli
nicht lieben.

S. Hesperid', es erwachen dir viel der seligen
Tage;

Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bil-
dung erhoben.

Deine Seele vernimmt, durch sieben Sinne; der
unsern

Thut die Schöpfung weiter sich auf, durch mehr
der Gehülften.

Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre be-
seelet?

Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen? so
ferne

Kauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket
des Laubes?

E. Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen
noch sahe, da weint' ich

Leidende noch, ich weinete mich, und die Blume,
die welkte:

Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen er-
schaffen,

Mich umarmte . . . Sie schwieg. Denn an einer
entblättertten Palme

Sah sie ihre Mutter, die überlastet von Kum-
mer,

XVII. G. B. 728 — 740.

Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht,
 strahlte
 Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganz-
 zen
 Herrlichkeit! Eben so schleunig starb vor Freude
 die Mutter.

Sehr glücklich würden auch mich, antwortete
 Semno,
 Säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen: allein,
 daß der Mittler
 Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf
 ich
 Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der
 Erstandne.
 Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Ges-
 wißheit
 Deines Geistes, die Stille, mit der du Dinge, bei
 deren
 Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele
 sich hebet,
 Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So entschloß
 er zuletzt sich:
 Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie
 stark auch sein Geist ist,
 Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung
 erschüttern;

XVII. G. B. 741 — 753.

Und er verlore vielleicht, durch weniger seliger Stun-
den
Bonnetrunkenen Genuß, die Ruhe des längeren Le-
bens.

Unterdeß stand der Versöhner auf Labors Hö-
hen, und legte
Nichtend That, Absicht auf die Wagschal, wog!
auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bei Lazarus weil-
ten.

Bersebon, einer der Zehn, die der Mittler
heilte vom Aussatz,
Aber der dankbar allein zurückkam, hörte, näher
Gener umlagerten Palme, der Sidith Stimme, der
Harfe,
Und der vereinten Asoor. Mit trunkenem Ohre,
mit süßer
Ueberwallung der Freude, vernahm er der innigen
Töne
Gang und Verhalt; und schnelle geflügelte Bilder
umschwebten
Ihm die Seele: bald aber erblicket' er, sehenden
Auges,
Bei der Palme, doch sie, wie in helle Nebel ge-
hüllet,

XVII. G. B. 754 — 767.

Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er
sie sahe,

Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmlischer,
immer.

Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen
Gestalten

Ihm sich nähert', und ihm die Hand ergriff, und
ihn führte

In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk' ist,
eröffnet

Ihm sich weitres Gefild', und Licht, wie er nie-
mals noch sahe,

Schwebt auf dem frohen Gefild'. Ein Unsterblicher
redete, sagte:

Brich uns von jenen Palmen. Er ging, und zit-
tert', und brachte

Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen
Einer

Gab ihm den seinigen. Da verließ das Schrecken
der Freude

Bersebon, und er redet: Ihr seyd von dem Him-
mel gekommen?

U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir sind er-
standene Todte.

B. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich
von dem nahen

Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb,
aus der Erde

XVII. G. B. 768 — 780.

Zu dem unsterblichen Leben gerufen! B. Weilt ihr
noch lange

Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, so vom
Tod' uns erweckte!

B. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn
mit Christus gen Himmel.

B. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde
verlassen?

Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es
nicht. B. O verzeiht mir,

Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde
zu fragen!

Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. B. Wie
war, da vom Tode

Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es
Adam die Stunde

Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die
Posaune!

Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung,
und sprachlos

Blieb er noch lange stehn, und sah noch immer sich
weit um

Nach den Todten; und sah die Palme nicht wehn,
wo die Harfe

Scholl, und die Sidith, vernahm der goldenen
Saite Gesang nicht.

XVII. G. B. 781 — 785.

Also feierten sie in Lazarus Garten der Freundschaft

Fest. Unsterbliche feierten es so mit ihnen. Sie dachten

Sich zu erheitern; und da ward ihnen Freude des Himmels!

Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen vom Elend

Auszurufen; und uns wird Wonne Gottes gegeben!

Der
M e s s i a s.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt des achtzehnten Gesangs.

Ein Gebet Adams an den Messias, daß er ihm einige Folgen seiner Versöhnung zeigen wolle, wird dadurch erhört, daß er in einem Gesicht etwas von dem Weltgerichte sieht. Selbst von diesem wenigen kann der Dichter nur etwas sagen. Adam erzählt den Auferstandenen und Engeln, daß er Gericht halten sah: Ueber die christlichen Verfolger; die Verächter der Religion; die Unterdrücker der Rechtschaffnen; die Stifter des Götzendienstes, und über die bösen Könige.

Achtzehnter Gesang.

XVIII. G. B. 1 — 9.

Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder,
und fleht' ihm:

Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so laß, o Mes-
sias,

Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Er-
lösung.

Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles.

Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von
der Lage

Bestem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam ging in die Cederschatten, und Schlum-
mer, wie ehemals

In dem ruhigen Schooße des Paradieses, befiel ihn,
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen
belastet,

XVIII. G. B. 10 — 23.

Langsamen Schrittes, zurück zu den Cherubim, und
den Erstandnen.

Sie umschwebten den Vater der Menschen, sanften
Verlangens,

Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu
hören.

Adam setzte sich nieder auf einer der Höhen; und
sie setzten

Sich an des Hügels Fuß vor Christus begnadigtem
nieder.

Einst am Tage des Herrn, als auf der kom-
menden Dämmerung

Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden
vorbeiflohn,

Und ich forschete; kam die heilige Sionitin
Gegen mich her. So war mir noch nie die Pro-
phetin erschienen,

So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getra-
gen:

Und sie fang mir Adams Gesicht. Sie selber ver-
stummt

Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es stieg
zusehends

In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die
Lippe

Rufte stammelnde Donner, und ernst her schaute
das Auge,

XVIII. G. B. 24 — 37.

Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und
die Krone
Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhob sie
sich wieder, dann kam ihr
Jedes Lächeln der ewigen Ruh' in ihr Antlitz her-
unter.
Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwin-
gen des Sturmes,
Stiegen die erstgeborenen der Seele, die wahrsten
Gedanken
Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in
die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab;
und die Rechte
Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Be-
wohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich
euch singen.
Tausend Gedanken erschlog mein Geist nicht; zu tau-
senden fehlt mir
Stimm' und Gesang; und tausendmal tausend ver-
barg sie dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen des
erstgeschaffnen:
Schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd' ich
geführt
Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.

XVIII. G. B. 38 — 51.

Grenzos war das Gefild der Auferstehung. Sie
warens

Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Wes-
sen!

Welch ein Anschau war es! und welches das An-
schau dessen,

Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu
richten!

Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mäch-
tig empfand ich,

Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt' ich,
und lebte!

Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr
alle das Heer sehn,

Welches ich sah! und dann wird die Ewigkeit kom-
men, und keiner

Unter euch allen wird dann das auszusprechen ver-
mögen,

Was er sah. Ach er schaute dann auch auf dem
Throne den Richter!

Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nie-
der:

Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe
gesehen

Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige
leuchten,

Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, ver-
nommen!

XVIII. G. B. 52 — 65.

Und der Vater der Menschen erhob sich wieder, und
sagte:

Lange, so daucht' es mir, dauerte schon die
Zeit der Entscheidung;
Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war
erloschen,
Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte
Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Ge-
filde.

Christen gebot, die, Christen verfolgend, we-
gen der Lehre
Von dem getödeten Menschenfreunde, von herzlicher
Liebe
Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (mein
Innerstes zittert,
Und mein starrender Blick sieht wieder am Opfer-
altare
Abel in seinem Blut', erwürgt von dem bösen den
guten!)
Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen.
Der Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem
offnen Gerichtsplatz,
Stand auf seinen Höhen, und goß zwei strömende
Schalen

XVIII. G. B. 66 — 79.

Auf die Erde, voll Thränen die ein' und die andre
von Blut voll.

Da das Blut in die Thränen herabsfloß, wandt' er
sein Antlitz

Um zu dem Thron', und rufte: Du hast sie alle
gezählet!

Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen ge-
weint hat!

Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen
der Frommen

Schauer, als auch der Richter sich wandt', und
mit Blicken der Liebe

Auf die getödteten sah, mit Blicken, welche nicht
Psalme,

Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.

Aber die Schaar der getödteten schwieg, noch
immer voll Mitleids,

Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein
Erbarmen

War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob,
der erwürgten

Asche zu rächen, und, eh' dem Todesschlafe sich zu-
schloß,

Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend
um Gnade

Für die Mörder noch bat, dann still entschlummerte.
Heil sey,

XVIII. G. B. 80 — 93.

Rufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewigkeit
! *Stimmen* *ganz* allen,
Die an des göttlichen Opfers Alta, auch Opfer,
! *Da* *der* *Stimme* *ganz* sich legten,
Nun nach kurzer Jahrhunderte Raft in das Leben
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* erwacht sind!
Aber Entsetzen, und Qual, und aller unnehbare
! *Da* *der* *Stimme* *ganz* Jammer
Jedem Lasterer Gottes, der über den Opfern des
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* Mordes
Schwert erhob, und Tod auf die Zeugen des Ewi-
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* gen zuckte,
Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube ver-
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* brannte!
Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des liebenden
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* Zeugin,
Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder erwürg-
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* tet?
Und ihr wagtet, den festlichen Namen, vor wel-
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* chem die Höhe,
Und die Tiefe sich bückt, des Namen, der für die
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* Menschen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* zu nennen,
Wo mit lautem Rufe der Donner euch niederge-
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* schmettert,
Oder, euch tief zu begraben, sich hätte die Erde
! *Wachen,* *ganz* *am* *ganz* geöffnet:

XVIII. G. B. 94 — 107.

Wär' euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Ver-
 geltung gesammelt!
 Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler
 des Todes,
 Hinter dem Rücken ins Leben als ihr noch träum-
 tet im Unsinn,
 Sichraf mit Händen voll Blut nach des Himmels
 Krone zu greifen!
 Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit dem Tode
 sich färben,
 Und das Beben der starken Natur, durch der Chri-
 sten Gebeine
 Hingegossen; nicht durch den Geist, der mit herr-
 schender Ruhe
 Von dem sinkenden Staube sich wand, und willig
 den Winden
 Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu
 fodern!
 Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die
 Wuth der Flammen
 Gottes Preise verbot, das Alles, welchem ihr zu-
 saht
 Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jezo gewor-
 den?
 Dank, Anbetung, und Feier, und laute Wonne
 dem Herrscher
 Aller Himmel Himmel, und seiner Märtyrer Bru-
 der,

XVIII. G. B. 108 — 121.

Daß der Tod nicht mehr ist! statt seiner drohenden
Schauer,
Süße mächtige Schauer die Auferstehenden faßten,
Da die Winde den Staub, die Verwесungen alle
der Todten
Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung
einherging!
Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg!
Statt des Gebets um Erbarmung, ihr festliches
Heilig ertönte,
Und in Jubelgesange den Unausprechlichen nannte!

Also klagt der mächtige Kläger. Ein anderer
folgt ihm,
Trat gefürchtet hervor, und sprach: Getödtete
stehn dort,
Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben,
der Endzweck,
Der sie entflammte, die Hohn der Religion zu er-
steigen,
Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken
des Stolzes
Senkten ins Herz; und wie sehr geschmückt mit dem
Marmor dieß Grab war.
Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch
ihr nicht!

XVIII. G. B. 122 — 135.

Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr den
 doch nicht tödten,
 Der unedel nur war, wenn ihr unmenschlich ihn
 würgtet.
 Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume
 war keiner
 Außer dem, der ewig ist, Richter. Wenn Christen
 die Hoheit
 Ihres Glaubens entweichten; wenn Sünder in der
 Gemeinde,
 Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nah-
 ten,
 Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Ant-
 liz zu Antliz
 Ihn schon anzuschau'n, ganz ihres Staubes ver-
 gaßen;
 Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn
 sahen,
 Und sich täuschten, er sey's! ein Bild, seit gestern
 geboren
 In zu heißem Gehirn, sey das Opfer der Schädel-
 fläte:
 So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten ein-
 ging,
 Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu rich-
 ten,
 Als daß Besizer des Augenblicks von dem Rande
 der Gräber

XVIII. G. B. 136 — 149.

Kommen durften, als Helfer, ihm seine Donner
zu tragen!

Das erlöhntet ihr euch! Anstatt mit Bittern zu
ringen,

Selber selig zu werden, erhobst du die eiserne Stirne
Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre Qualen
der Hölle,

Deine Brüder zu quälen, und kalten finsternen
Grimms voll,

Hieltest du Blutgericht. Wer kann nun nennen
den Jammer,

Wer den Zorn der Qualen, die eure Häupter ist
treffen?

Mache dich auf, und rufe mit lautanklagender
Stimme,

Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem
Throne,

Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rä-
chen,

Welcher du entflohest, mit dir der Unschuldigen Lea-
ben!

Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuch-
tenden Kreise,

Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten Einer
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen
Jünger

XVIII. G. B. 150 — 163.

Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh' er
 zu Gott ging,
 Hieß Lebbäus; sein Name, der neue wird Elin
 genennet,
 Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd'
 ihn beschützte.
 Also sprach er: Ich wende mich weg von des Le-
 bens Anblick,
 Das ihr lebtet. Es trieft von Blut. Viel Tode
 der Unschuld
 Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der
 Schöpfung,
 Die ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben her-
 vorrieft,
 Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll
 ich euch nennen?
 Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen,
 als Eden
 Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das
 erste
 Laute Geschrei der Natur den Fluch vollführten?
 und kehrtet
 Ihr nur wieder zurück von der fluchbelasteten Er-
 de,
 Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu wer-
 den?
 Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer der Ewig-
 keit brachtet,

XVIII. G. B. 164 — 177.

Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf
sich; sie selber
Schufen sich also! Sagt's nicht am Thron, ver-
schweigt's in den Hütten,
Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich
schufen!

Aber beweint' ich sie noch? sie nicht! die Hoheit des
Menschen,
Die sie zu weit, ach zu weit von dem Zwecke der
Schöpfung entfernten,
Diese beweint' ich! Kein Mitleid? und ach ihr saht
doch den Jammer
Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des To-
des!

Selbst ihr letztes Jammergeschrei vermochte die zar-
te
Zitternde Nerve bei euch nicht zu rühren, die an-
dern, beim Anblick
Einer bittenden Thräne, die ganze Seele be-
wegte?

Zwar ich fodre von euch nicht, durch süßen heili-
gen Schauer,
Bei der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu
werden;
Litte die Unschuld noch, so wär der diesen Gerech-
ten

Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spuren der
Menschheit,

XVIII. G. B. 178 — 191.

Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen
Seele!

Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm
auf der Erde nicht anschauen,
Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes
Freude zu sehen!

Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,
Ohne den großen Erbarmer zu sehn! Ihr habt
es gen Himmel

Niemals erhoben! nie habt ihr geweint! ihr habet
euch niemals

Eines Menschen erbarmt! So hört denn die Ra-
che, die säumte,

Aber ist eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich
auch nicht!

Elim sprach noch, als sich auf dem Throne
der Richtende wandte;

Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragen-
des Auge

Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein
Umschaun,

Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem An-
gesicht ausging,

Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er
dem Seraph:

Steig herunter, und rühre sie an; geuß träu-
mende Schrecken

Ueber

XVIII. G. B. 192 — 205.

Ueber sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste
vorbeigeh'

Ihrer nahenden Qual Anschauung, und Vergeltung
beginne!

Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem
Gedanken,

Eilte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der
Verfolger

Eine Mitternacht; naht' ihnen, sein donnernder
Ruf war:

Folgt, und seht! ging eilend voran, sah nach den
Verfolgern

Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die
furchtbare Tiefe

That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die
Augen geöffnet,

Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr An-
gesicht wenden;

Aber sie hielt des Sohns Allmacht, wie starrende
Felsen.

Und sie standen, und schauten. Da lagen Tod-
tengebeine!

Und ein Sturmwind braust' in dem langen Sam-
mergesilde!

Der ergriff die Gebein', und sie bebten! jedes Ge-
bein sprach

Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub
ich mein Auge

XVIII. G. B. 206 — 219.

Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarm-
mer

Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete ka-
men

Aus der Schaar der getödteten hundert in weißem
Gewande,

Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden
geboren,

Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger
Flug klang

Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr
Anblick,

Da sie kamen, die Brüder Abels! Sie legten die
Kronen

Nieder am Thron', und sangen. Sie sangen dem,
der Gericht hielt:

Wer ist der, so vom Kidron herauf in bluti-
gem Schweiß kommt?

Hosianna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt
wird,

Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Men-
schen erwürgt ist!

Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?

Warum triefst dir die Stirne von Blut, wie der
Streitenden Stirne?

Warum ruffst du so laut? Ich hab' allein gestritten!

XVIII. G. B. 220 — 233.

Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde
gewesen!

Amen! Amen! du bist der Bollender, der Erst' und
der Letzte!

Hosianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem
Grabe;

Stiegst auf den Thron! Nun sitzest du, Herrscher,
und richtest die Todten,

Die aus der Erde du rieffst. Ja die Todten hast
du gewecket,

Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem
Schweiß kam,

Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden be-
deckt ward!

Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Mär-
tyrer würden!

Denn auch wider uns tritt Gottes Hasser. Da
starke

Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hiel-
ten;

Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit
der Schärfe

Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wüthen-
dem Blick fuhr;

(Fluchet den Mördern! so sprach, wer Menschlich-
keit hatte, und ruh du,

Ruhe, stilles Gebein!) da wir den Geist der Pro-
pheten,

XVIII. G. B. 234 — 247.

Und den Muth zu sterben empfangen; da, jauchzt
dem Vollender!

Da wir starben: da war durchlaufen auch unsere
Laufbahn!

Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel! da trug
gen wir Kronen!

Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Win-
de, das Leben,

Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens Mühe ver-
schwunden!

Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung, doch also
belohnet

Von dem Tage der Tage! doch dieser Kronen ge-
würdigt,

Dieser Ewigkeiten Genöß! Schall ewig, o Lob,
schall

Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug' Flüge Be-
geistrung,

Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die
Stimme,

Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre
des Thrones!

Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du Be-
herrscher

Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Trö-
ster!

Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den
Staub zu beleben,

XVIII. G. B. 248. — 260.

Diese Seele, da warest du schon, und dachtest dich
selber,
Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der
Unschuld!

Jeho trat der erste der Todesengel, als wär' er
Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten
Schritt. Die Posaune
Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Se-
raph redte. So sprach er:

Daß die Spötter des Todten, der lebt, aus
den Tiefen heraufgehn!
Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewe-
sen sind, lernen!

Sie erschienen; vermochten die menschenfeind-
liche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr
Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es
schauen die Richter
Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken
hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn soll, die Feinde
zu richten?

XVIII. G. B. 261 — 274.

Tief in der Ueberwinder Schaar, mit schimmernder
 Wange,
 Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens ge-
 kränzet,
 Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossen-
 den Jahre,
 Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam ster-
 ben zu sehen,
 War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die
 vormals
 Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der
 Engel, so mächtig,
 Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bil-
 den.
 Und der Erstling der Märtyrer kam von des Rich-
 tenden Throne
 Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den
 lächelnden Blick schloß,
 Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte
 die Demuth
 Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und er-
 hub sich
 Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Un-
 schuld,
 Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umge-
 ben.
 Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die
 Wehmuth

XVIII. G. B. 275 — 288.

Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit
Trauren bewölken!
Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Na-
men! mein Vater,
Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem
Gedränge!
Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht mehr!
Was that euch?
Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch
unüberwindlich?
Was der schweigende Mund dir, und jene verblü-
hende Wange
Deines Bruders, daß ihr, durch Schlüsse, wie
Schlangen, gewunden,
Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh mir
zu rauben?
Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täu-
schende Hoffnung,
Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete
Gnade!
Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringen-
den Seele
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das
auch euch nun
Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens
Empfindung,
Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubel-
gesange!

XVIII. G. B. 289 — 302.

O sie war euch zu mächtig, des Jünglings betende
 Seele,
 Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblich-
 keit Hassern
 Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoff-
 nung
 Gab zu Staube sie Staub, und wußte, daß sie
 nicht Staub sey,
 Daß sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet
 die Blicke,
 Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie
 vormals
 Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem
 verröcheln;
 Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht
 ewiger Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob der Schim-
 mer des Jünglings
 Sich zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihr
 nannten mit neuen
 Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit
 daftand.

Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrin-
 thischen Tiefen
 Bis zu dem Throne des Sohns sich erhob, auf
 steigenden Flügeln
 Trugen ihn Drionen empor! noch mächtiger hub ihn

XVIII. G. B. 303 — 316.

Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt
das Gewissen,
Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammeln=
dem Urtheil,
Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Rich=
ters der Welt steigt,
Dieser Weise kam. Wie ein Quell von dem Han=
ge sich hingießt,
Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit
richtendem Blicke:
Langsam, in tausend Arümmen, doch war ich ein
redlicher Forscher!
Sing zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger wa=
ret ihr, weitre,
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem
Lichte
Sprachet: Du bist Licht! und zu des Geopferten
Blute:
Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt in die
Nacht hing:
Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten
der Schöpfung,
Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll
heiligen Grauens!
Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, schaut'
ich ihm richtend,
Und langforschend ins Antlig; und spät erst wagt'
ich zu sagen:

XVIII. G. B. 317 — 330.

Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre
des Wissens
Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so betet'
ich laut an:
Das ist heiliges Land! hier ist die Pforte des Him-
mels!
Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte;
doch endlich
That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttli-
chem Glanz auf,
Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da
ging ich
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der
Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Ur-
bilds;
Sah ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Him-
mel zuvorfah,
Sah ihn gern so, und wußte, daß, der sein Haupt
jetzt neigte,
Da er entschlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu
senden!
Habt ihr also geforscht? Seyd ihr diese Wege ge-
wandelt,
Als ihr, die Tochter Gottes, die freie Wahrheit zu
suchen,
Stolz vorgabt? O nennt den Namen, ihr seyd es
nicht würdig,

XVIII. G. B. 331 — 344.

Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht
eilend
 Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmächts-
blick euch vertilge!
 Helden würgten das Menschengeschlecht; und Prie-
ster der Christen
 Christen bei den Altären: allein am Altar, auf dem
Schlachtfeld
 Floß aus der Wunde nur Blut! Ihr habt un-
sterbliche Seelen
 Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus
den Wunden
 Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Men-
schen ins Grab warf;
 Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden Be-
cher
 Eurer Gifte, die Wollust kränzt', und die Lache
des Hohnes,
 Unter die Leute getragen, noch öfter in die Pal-
läste,
 Daß von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann hin-
taumelnd
 Tod, und Menschlichkeit leichter vergaß, und über
den Gräbern
 Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Ant-
litz
 Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wol-
fen

XVIII. G. B. 345 — 358.

Alle gen Himmel emporgehoben, und Jesus enthüllt hat!

Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter
 Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise
 zusammen,
 Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem
 Geschlecht
 Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne
 sich wandten.
 Und wie Wolkenheere, die Flamme in dem Schooße,
 so wallten,
 Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und einer
 erhob sich,
 Alle begleiteten seine Geberde mit Beifall, sprachen
 Au' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:

Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief
 er zu Zeugen
 Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlossen der
 Spötter
 Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun ward, daß
 es zeugte,
 Abrahams unauferstliches Volk von neuem erkohren,
 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber
 des Sohns Blut

XVIII. G. B. 359 — 373.

Ueber sich rief, und vor des Gerichts umnachteten
Altar

Als ein feynliches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.
Also geheiliget, wurden wir unter die Völker der Erde
Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu
zeugen.

Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre ge-
richteten Brüder!

Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen
der Himmel

Lauter reden von dem, der ihn schuf? und konnt'
es die Erde

Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kin-
dern,

Als dieß Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes
geredt hat?

Kamen Todte zu euch, ihr verwarft die Kommenden
Todten

Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So tief her-
unter

Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild
ist, entweihet!

So viel trautet ihr euch; so wenig trautet ihr Gott
zu!

Daß die verworfenen Götzensklaven ihr Angesicht
wenden,

Dieser Christen Antlitz nicht schaun! das ernste Ge-
wissen

XVIII. G. B. 374 — 387.

Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewig-
keit aufsteh',

Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir
zeugten!

Setz, wie soll ich ihn nennen? ihr sahet ihn,
der die Gemeinen

Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tem-
pels,

Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hin-
aufstieg!

O wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name,
der neue,

Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du
stammest von mir ab,

Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus
dem ich gemacht ward!

Also sprach er: Ach ewig, ja ewig, richtet mein
Auge

Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren
zu zeigen,

Laut von dem Himmel durch den, den auch ich ver-
folgte, geweckt ward.

Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die
Stimme

Derer, die überwandten! Ich schweig, und ich hülle
die Feste

Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfenen; ihr
Nam' ist:

XVIII. G. B. 388 — 401.

Tod! Da jeho mein Blut, auch Märtyrer strömte,
da weint' ich
Ueber die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd'
ich ihr Richter!
Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr Ende ge-
kommen!
Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweis-
heit umnachtet,
Wie von Stolze gequält, wie elend waren die See-
len,
Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit
nicht sahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Raun seyd ihr
würdig
Vor der Versammlung des Menschengeschlechtes ge-
richtet zu werden!
Wie erhaben, und schön, und welcher Aussicht an
Aussicht,
Immer ins Ewige, welch' ein steigender Tempel,
wo Gott war!
Ueber die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut,
doch ruht' er
Auf der Natur: sein Dpfer war Blut für alle Ge-
fallnen;
Laute Wonne sein Lied; sein Heil der unsterblichen
Seele
Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des
ganzen Verlangens!

XVIII. G. B. 402 — 415.

Dieses war die Religion, die ihr Thoren, verkanntet;
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte ver-
warfet!

Fühllos habt ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;
Aber es sind Aeonen vorbei, daß sein Auge sich
aufschloß,

Und der verstummende Mund Entscheidung des Rich-
ters der Welt sprach!

Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den
Pforten der Hölle:

O wie sind sie gefallen die Hohn, die himmelan
drohten!

Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Ab-
grund

Jammern, sein Antlitz erheben, und zu dem andern
sich wenden:

Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde
der Schöpfung,

Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sa-
gen,

Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Läst-
rer zu richten!

Dieses sagt' er. Ist sprach mit stiller Hoheit der
Richter:

Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist
am Abend die Stunde,

Welche

XVIII. G. B. 416 — 430.

Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie;
sie aber

Ist gekommen. So währte der Wurm, seit gestern
Bewohner

Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der
Donner nicht rüste;

Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der ernsteren
Tugend

Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage gefunden.
Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin
des Grabs hielt,

Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuz zu
blutig verstummte,

Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht ge-
schaffen,

Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Tod-
ten. Jehovah,

Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen er-
barmte,

Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er
gewesen war, fühlte,

Tilg', o Vater, aus deinem Buch der Lasterer Na-
men.

Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den
Mittler

Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die
gebrochen

XVIII. G. B. 431 — 444.

Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und
Auffahrt,

Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' entheiliget.

Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit
willen,

Meines verstummenden Todes, der Auferstehung
vom Tode,

Meiner Erhebung zum Thron', um meiner Herrlichkeit
willen,

Gehet von meinem Antlitz, und seyd's, wozu ihr
euch selbst schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in
die Tiefe

Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit der
Flamme

Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochten's

Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden
des Sohns rann

Blut nicht mehr; der donnernde Thron war Golgatha's Höh nicht,

Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade! Doch Einer

Riß sich vom Staub' empor, und wagt's auf den
Richter zu schauen,

Warf die Arm' aus einander, und rufte, daß die
Gefild' es

XVIII. G. B. 445 — 459.

Ringsumher, und die Himmel vernahmen: Weil
denn die Erbarmung
Also begrenzt ist; so sey's nicht die Allmacht!
Nimm, o du Rächer!
Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein
Donner auch Seelen
Zu vernichten vermag, daß ich flamm', und Staub
sey, und sterbe!
Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen
Wunde
Wüthend nehm', und gen Himmel sie streue! daß
mir die Seele
In verwehende Trümmern gebrochener Gedanken ver-
sinke,
Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des
Undings.
Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände
In die Wolken empor. Denn wir sahn die Ge-
richtsposaune
Aus den Händen sinken der Todesengel; Eloa
Schnell sich verhüllen: wir sahn, daß der Richter
sich wandte! Er streckte
Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden
Donner,
Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe
der Hölle
Laut ertönten! daß seinem Haupt der hohe Gerichts-
platz

XVIII. G. B. 460 — 473.

Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte,
 dampfte,
 Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös
 wälzt,
 Noch, da sie lag, von der Donnerflamme! Mit
 fliegendem Blicke
 Sucht' ich den Lasterer in der Zerrüttung. Ich sah
 ihn heraufgehn;
 Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das
 Leben
 Zu geschärfstem Gefühl entflammt, der Empfindung
 des Herzens
 Schwerter gegeben, und dem Gedanken tieferes
 Grübeln,
 Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewißheit
 umhertrieb.
 Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die
 Stimme
 Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab, du Bothe,
 du Rächer,
 Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig!
 ach ewig
 Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! D wärt
 ihr zu Gräbern,
 Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn
 hörte,
 Seinen unsterblichen Ruser! Verflucht sey der
 Mund, der sich aufthat,

XVIII. G. B. 474 — 487.

Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entsetzlicher
würde!

Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die
jemals dem Schooße

Einer Mutter, dem Schooße des Grabs in das Le-
ben entflohn sind!

Jezo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestal-
ten, die fliehend

Ramen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich
Donner, nun Harfen,

Dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der
Stimme Gedanken

Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur
hört' ich vernehmlich

Und die andern versanken im rauschenden Strome
der Donner.

Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde
Städt' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen
Himmel emporsteigt.

Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet,
Entstehung

Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald
schnelleren Fluges,

Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte
mir Jahre,

Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir
enthüllet.

XVIII. G. B. 488 — 501.

Rain sah ich in Riesengestalten, in Riesengestalten
Helden; die hatte Rain mit lastendem Eisen gefes-
selt:

Und der Fesseln dumpfes Geflirr verstummte die
Donner!

Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen
alle

Weggesunken, und sich, ich sahe wieder Gesichte.

Weit umher verstummten die Schaaren. Ist
kam Eloa,

Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu
vollführen.

Könnst' ein Engel vom Tod' erwachen, so würd' er
erwachen!

So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der
Wonne,

Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging,
aus den Schaaren

Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu füh-
ren.

Als ich die Kommenden sah, da waren's die besten
der Menschen,

Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor ihrem
Verdienst auf,

Da sie kamen; und, trunken vor voller wallender
Freude,

XVIII. G. B. 502 — 515.

Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort
will ich Palmen

Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, daß ihr so
starbt, so lebet,

Werth des Lebens, und Todes! Ich rief's; sie
aber, bewundert

Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit
am Throne.

Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der
Menschheit!

Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpalläste bewohntet.
All' ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stum-
me Verdienst, ihr,

Welche die besten eures Geschlechts unedel entehr-
ten!

Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel. Sie
stiegen,

Schwer mit sich selber belastet herauf, und wurden
gerichtet.

Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:

Zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild
der Gottheit;

Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern
unkennbar;

Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte
Menschen

XVIII. G. B. 516 — 530.

Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht
 sey;
 Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradies
 ses,
 Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mäch-
 tiger Stimme,
 An die Hoheit der Seele, den Tag der Schöpfung
 in Eden!
 An den Menschen, der Gott nicht zu klein war,
 ihn ewig zu machen!
 Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht
 dachten!
 Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr; sie aber, zu
 standhaft,
 Sich von denen, die sie verkannten, erschüttern zu
 lassen,
 Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war: Von dem
 ersten der Wesen,
 Groß zu denken, Bescheidenheit, sich mit dem Maße
 zu messen,
 Welches Sterbliche maß! Anbetung! keine Verdienste
 Vor dem Gott der Götter! nicht halbe Menschlich-
 keit, volle
 Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn er, wenn
 Gott sie nur sähe!
 Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu
 schweigen,
 Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften
 verkannte!

XVIII. G. B. 531 — 545.

Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ru-
hen des Lebens
Auf das höhere zu schaun, und bald dem Tode zu
lächeln!
Die verwarfet ihr! Statt vor Ihrem Werth' euch
zu neigen,
Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der
Erde
Biel zu gering für Unsterbliche sey! warum in der
Stunde,
Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele
Tugend anderer Unschuld, und tiefere Ruhe ver-
langte!
Statt euch ihnen zu nah; so wurdet ihr ihre Ver-
folger!
Haftet die besten der Menschen, bewarft ihr Thun
mit dem Staube
Eurer schleichenden dunkeln Verläumdung, und lä-
stertet Engel!
Heilig ist der, der richtet! Bei seinem Namen:
Er schaut' auch
Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;
Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jeso
euch treffen,
Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch
heften,
Daß ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er schwieg
und ein Jüngling

XVIII. G. B. 546 — 559.

Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife
 verblühten,
 Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die
 Menschen
 Anderer Märtyrer würdig gewesen; er sprach: Da
 die Tugend
 Litt, und ins Einsame floh mit unbewunderten
 Thränen
 Da errieth mein Gewissen das kommende Todesur-
 theil
 Ueber die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten
 mein Antlitz,
 Fluchte dem Flucher! entriß, von der Jugend Feuer
 ergriffen,
 Jedem Arme mich! stampft' auf den Boden, wo
 Lasterer wohnten,
 Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu
 wissen!
 Und nun weiß ich's! so lautet's: Der seyn wird,
 lächelte segnend,
 Da die Unüberwindlichen litten! der starb, und
 lebt, sah
 Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er wird
 sie belohnen!
 Schnell entschied der Richter das Schicksal der
 Unterdrücker;
 Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn
 vom Gerichtsplatz!

XVIII. G. B. 560 — 574.

Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit
eilendem Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er
ging mit dem Schrecken
Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen
Fußtritt
Kauschet' ein Sturm; nun stand er, und streckte
den drohenden Arm aus,
Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab
durch die Himmel,
Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstand-
nen zu Schaaren
Uebershatteten! wendete schnell die tönende Schal'
um,
Gieß von dem Himmel die Flammen. Noch klang
die Schale, noch strömte
Auf den Gerichtsplatz Blut herab; da schwur der
Verderber
Laut durch die Himmel: Bei seinem Namen, er
heißet Jehovah!
Rächer heißet er auch, und Liebe jenen Gerechten!
Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!
Er nur wußte, wer Gott sey! Erscheint, zu stolze
Betrüger,
Götterschöpfer, erscheint, die den Hoherhabnen des
Himmels,
Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen
entstelltet,

XVIII. G. B. 575 — 588.

Oder Gehülften ihm gabt, daß sie Götter neben ihm
würden!

Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche
Stifter

Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin,
Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Welt-
gerichts war.

Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt an der
Rechte des Donners,

Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen, er
sprach: Ich sehe

Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh sie mit
Bildern

Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch
Götter?

Diese sollten ein Bild seyn des, den die Himmel
nicht bilden?

Raum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es,
bleibt so geschaffen,

Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am tiefsten
herabwarft,

Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke
nicht rufe!

Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidens
den trockne!

Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher
mache,

XVIII. G. B. 589 — 603.

Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh',
und nach Unschuld;
Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches
Feuer.
Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, das fühltet ihr, doch ihr waret zu voll von
euch selber,
Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem
ihr Staub wart;
Machtet euch elend genug, darin noch Größe zu
finden,
Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer
der Menschen:
Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu
vergöttern,
Das kaum Tage froch! So wist denn: Er hat es
vernommen
Eurer Opfer Gepräng', und ihr Getöse, der Hörer
Ueber den Himmeln, wenn euch das umtönte Bild-
niß im Haine,
Ober zu taub der Orion war, und die Rosse nicht
anhielt.
Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen
betrogen,
Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend
vernommen,
Hat die Lüfte des schwelgenden Tempels, in welch'
ihr sie stürztet,

XVIII. G. B. 604 — 617.

Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im
 Arme
 Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden Schall
 der Drommete,
 Der das geheime Geschrei des Gefühls vergebens
 betäubte!
 Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es
 die Mütter
 Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich
 gezwungen,
 Ohne des deckenden Schleiers Gnad', in dem Blute
 zu stehen,
 Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er
 wieder
 Ihr hinströmendes Blut! nun wird die Sünde ge-
 rochen,
 Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede
 verlorne
 Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie
 zum Unsinn
 Nicht verführt, und unter sich selbst erniedriget
 hättet!
 Als er redete, ward zusehends sein Angesicht
 heller;
 Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit
 strahlen,
 Ohne Hülle. Nach ihm erhob sich Henoch, und
 siehe,

XVIII. G. B. 618 — 631.

Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche
sagte:

Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch
die Stunde

Meiner neuen Herrlichkeit säumte; da saß ich oft
einsam

Unter der Ceder im Hain: dann rauschetem wallen-
de Lüfte

In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich alle Na-
turen

Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche
Seele!

Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, welch'
ich noch segne,

Oft mit so unaussprechlicher Neuheit, und Wonne
der beste

Aller Gedanken, ach der Gedanke vom ersten der
Wesen,

Daß zu der tiefsten Bewundrung die Seele vor sei-
nem Anschau

Schauernd hinuntersank; so neu, so ganz nicht
empfunden

War sein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde
Mund nicht, der starrete!

Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem!
das Leben

Stugt', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut
aus der Tiefe,

XVIII. G. B. 632 — 645.

Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:
 O wer bist du? wer bist, du der Wesen Wesen,
 wer bist du?
 Gott! unendlich! der erste! da war es einsam! du
 schönster!
 Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam,
 du Liebe!
 Ach (nun kam mir die Stimme zurück, nun flos-
 sen die Thränen)
 Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh' in den
 mächtigen Freuden!
 Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner All-
 gegenwart Fülle!
 Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel ge-
 nennet!
 Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch
 des Todes Gefilde,
 Hoch bei dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sen-
 det mich heute,
 Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die
 trokend auf Grubeln,
 Auf die kleine Seele zu stolz, (ihr liebet sie Gott
 nicht,
 Sie zu erhöhn) unsterblich sich glaubten, und hoch
 von sich hielten:
 Wenn sie das Wesen der Wesen, nach ihrer Weis-
 heit enthüllten,
 Und

XVIII. G. V. 646 — 657.

Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träu-
 men geflügelt,
 Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er
 Gott war, entdeckten,
 Seine Vollkommenheit theilten; mit Menschenmaß
 sie bemaßen;
 Gott von Ewigkeit wußten! Ihr hättet besser im
 Staube
 Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hel-
 len, erwartet;
 Besser mit frommer Bewundrung angebetet, der,
 höher
 Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem
 Schatten verkannte,
 Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere
 Seelen
 Um das Thun der Tugend betrog, und die große
 Belohnung!
 Also sprach der Mann, der göttlich lebte.
 Noch standen
 Unter der Schaar der gerufenen in banger warten=
 der Stille
 Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet;

(Noch standen **) Diese Stelle wurde 1753 gemacht;
 aber aus der Ursache weggelassen, weil der Verfasser befürchtete,
 sie würde, selbst bei den besten unter seinen katholischen Les-
 fern, den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche seit
 Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, daß dieses noch jezo
 zu befürchten sey.

XVIII. G. B. 658 — 672.

Und die waren Christen gewesen. Die Reihn der
 Richter
 Warteten auch, und schwiegen. Nicht fern von dem
 Thron, mit den Schaaren
 Aller der Erstgeborenen zum Erb' in dem Himmel
 umgeben,
 Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes
 Gewand floß
 Ueber den göttlichen Fuß; das war mit Blute bes-
 sprengt.
 Und sie schaute mit stillem, und sanftem Auge voll
 Demuth
 Vor sich nieder. So ging sie, und führte die
 schweigenden Schaaren
 Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So
 schön war ihr Anschau'n,
 So viel Bönne der Seligen war in ihrer Geberde.
 Da sie so vor dem Richter stand, da erhob sie ihr
 Auge,
 Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, sank hin, und
 legte
 Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie
 Vor dem Sohn', und es kam von jeder feyrenden
 Harfe
 Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer
 alle
 Warfen um ihre Geleiterin sich auf das Antlitz,
 und legten

XVIII. G. B. 673 — 686.

Ihre Kronen vor dem, der starb, und ewig ist,
nieder.

Jesus sprach der Versöhner: Erhebet euch,
Kindlein, und liebt mich,
Wie ich euch liebte, da Blut aus diesen Wunden
herabquoll,

Und Maria mich sah. So sprach der Richter. Maria
Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum
Thron' aus,

Schwebte schimmernd empor, und sang, daß es
rings die Erstandnen

Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmlis-
chen faßte.

Hosianna! nur dir, nur dir sey es ewig ge-
sungen!

Siehe, du trafest den Tod bis zu der Vertilgung!
die Sünde

War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!
Trockne nun, heilige Zähre, die selbst in der ewi-
gen Ruhe

Oft mein Auge vergoß, wenn mich die Christen
verkannten,

Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme
nun, Thräne des Mitleids!

Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern
der Erde

XVIII. G. B. 687 — 701.

Liegen sie alle verstäubt die beglänzten Altäre, vor
 denen
 Mir Anbetungen schollen, so viel Verläugnungen
 Gottes,
 Nicht vernommen von mir: er aber hat sie ver-
 nommen,
 Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom
 ersten
 Aller Geister, Erschaffne vom Uerschaffenen sondert!
 Preiß dir, und alle Kronen, und alle Palmen, du
 Gottmensch,
 Du Vollender! allein anbetungswürdiger Herr-
 scher!
 Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den
 Staub zu beleben,
 Diese Seele, da warest du schon, und dachtest Ver-
 söhnung,
 Zu versöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer
 wurden,
 Zu versöhnen, die dich gebar; sie mit zu erwählen,
 Daß sie am hohen Kreuz dein letztes Rufen ver-
 nähme,
 Heut die Stimme der Sieger, und deine göttliche
 Stimme,
 Daß wir erlöst sind, und in das Gericht der Ver-
 werfung nicht kommen!
 Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem
 Todten!

XVIII. G. B 702 — 716.

Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf
 schlief,
 Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren! dem
 Hohen!
 Den kein Name, die Thräne nicht nennt, dem
 großen Erfinder
 Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterbli-
 chen Sohne,
 Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!
 Aber ist ward mein Gesicht zu dunkeln Ge-
 stalten, die fliehend
 kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich
 Donner, nun Harfen,
 Jego die Stimme der Rufer am Thron; doch der
 Stimme Gedanken
 Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur
 hört' ich vernehmlich,
 Und die andern versanken im rauschenden Strome
 der Donner.
 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet,
 Entstehung
 Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald
 schnelleren Fluges,
 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte
 mir Jahre,
 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir
 enthüllet.
 Leidende sah ich belohnt! Der großen, unschuldi-
 gen, edlen

XVIII. G. B. 717 — 731.

Leibende waren, die Last auf Last das Elend er-
trugen,

Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!
Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen
alle

Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Ach auf Einmal erhob sich vor mir des ewi-
gen Todes

Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den
Umkreis

Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen
mein Herz traf!

Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechen-
den Menschheit

Erste Schande, die tiefsten des Staubs, (Gott
schwur ihm in Zorne,

Daß er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das
Urtheil

Ihres Todes zu hören. Sie rufen nicht Donner
vom Throne

In das Gericht, nicht der Hall der Posaune! rö-
chelndes Jammern,

Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes
Seufzen der Sünder,

XVIII. G. B. 732 — 745.

Die, ins Elend hinunter gestürzt, sie zu sündigen
zwangen,
Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor
Gott zu erscheinen!
Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein
Mann, der im Leben
Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht
blieb,
Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Rich-
ter: Ich lebte;
In drei Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedri-
ges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde
Mann kam,
In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten ver-
kannte,
Daß sie wurden wie er! Da starb ich. Du hast
sie gerichtet!
Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte
mein Blut mir,
Schuf es nach seinem Bild' und entriß es dem Ar-
me der Unschuld!
Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Un-
schuld. Es komme
Ueber ihn aller Verworfenen Qual, die er elend
gemacht hat!
Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schre-
ckenden Wunden

XVIII. G. B. 746 — 760.

Sieben Märtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!

Eurem wüthenden Auge wars Lust, uns sterben zu sehen;

Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durftens nicht singen.

In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,

Wo mit bethrünter Blume Gebein der Brüder begraben

Lag, und reifte dem Tage der Tage, folgten die Bothen

Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab mit der Christen Blute

Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsumher der Erschlagenen

Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch Blicke

Ganfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen schreckten,

Daß sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten!

Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager

Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeichler umräuchert.

XVIII. G. B. 761 — 774.

Schaut nun empor, und seht: Die alle habt ihr
getödtet!

Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgeborenen vom
Tode,

Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schre-
cken zu schauen.

Jesus heißet sein Namen! Ihr hörtet vormals den
Namen

Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der
Stimme der Donner,

Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel ist
nennen!

Also sprachen die Zeugen voll schöner Wun-
den. Nach ihnen

Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug auf,
Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit
Namen sie nennen,

Diese Ruhe, die jeko mein Herz mit Seligkeit fül-
let?

Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, daß ich
ein Mensch blieb?

Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß,
daß ich Staub war?

Auch dem Tode bestimmt, wie jene, Welch' ich be-
herrschte?

Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süßen, ihr
seligen Stunden,

XVIII. G. B. 775 — 789.

Da mein Herz bei der Angst Anblick, die Verlaß-
 sene fühlten,
 Gerne menschlich zerfloß, und dann dem Ende des
 Kummers
 Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dan-
 kendes Auge,
 Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit,
 vor mir zu sehen,
 War schon Kronen genug, das anzublicken! doch
 giebt mir
 Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt,
 wie er selbst ist,
 Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den
 Freuden!

Nun erhob der Verworfenen Einer sein An-
 tlich vom Staube,
 Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte
 Nach den Königen aus; so sprach der Verworfenne:
 Mein Leben
 Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter
 Sünder!
 Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten
 Ueber den Staub der Erd' erhob; und dennoch emp-
 find' ich's,
 Daß ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Er-
 begebenen,
 Ihr die unheiligsten seyd, so lang die Sünde ge-
 herrscht hat,

XVIII. G. B. 790 — 803.

Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stills
lem gehalten,
Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr
betäubt wird!

Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödten=
dem Schrecken
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem
Aug' ihm!
Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel her=
unter,
Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rau=
schen des Sturmes!
Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen,
Euer Elend! die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die
Namen!
Weh' euch, daß ihr geschaffen seyd! Weh' und
Verderben ohn' Ende
Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste
Würde
Dief herunter entweihet. Sie hätten Engel mit
Jauchzen,
Und mit weinendem Dank von der Könige König'
empfangen!
D ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,
Stand das Menschengeschlecht! Weit war der
Schauplatz, der Lohn groß,

XVIII. G. B. 804 — 818.

Menschlich und edel zu seyn! Die Himmel sahn
 euch. Es wandten
 Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn,
 was ihr thatet!
 Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Mens-
 chengeschlechtes
 Brandmahl alle Jahrhunderte durch! der untersten
 Hölle
 Lautestes schrecklichstes Hohngelächter! den ewigen
 Schummer
 Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende
 Liebling!
 Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
 Geh nun, du fülltest dein Ohr mit der süßen Un-
 sterblichkeit Schalle!
 Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht, welche du
 träumtest!
 Ewig ist euer Name; vom untersten Pöbel der
 Seelen
 Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu
 werden!
 Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge,
 Dort, in langen unendlichen Reihn, mit Feuer ge-
 graben,
 Alle zu kennen, an der eignen unsterblichen
 Schande!
 Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset
 kein Lorbeer,

XVIII. G. B. 819 — 833.

Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein
Triumphlied,
Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohen Preises Er-
güsse,

Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu
singen:

Aber Jammergeschrei, und schreckliche Stimmen
des Blutes,

Das ihr vergoßt, und Wuthausruf, und Verwün-
schung zu neuer

Größerer Qual erschallen vom Ueberhange der Berg'
euch,

Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausen
Gewölben!

Daß die Wolk' am Throne mit ihrem Donner sich
waffne!

Und mit eisernem Gang die Todesengel herabgehn!
Daß die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,
Nach dem Thron schaun! Denn die Entscheidung
fasset die Wage;

Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die stei-
gende Schale!

Also ruft' er. Allgegenwärtige schauernde Stille
Hatte sich über die Erd', und über den Himmel
gebreytet.

Heilig, und hehr, und schrecklich war des
Nichtenden Herschaun!

XVIII. G. B. 834 — 845.

Allmacht strahlte er, und Zorn! Er blickte auf die
 Könige nieder,
 Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Ange-
 sicht wandte,
 Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsen-
 gebirgen;
 Kam ein Sturm von dem Thron', und in den
 Nächten des Sturmes,
 Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
 Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie, vor dem
 Anschauen,
 Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu
 decken.
 Ein Gedank'; und wir sahn die umleuchtete Stäte
 verlassen
 Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir donnern
 die Hölle,
 Welche sich öffnete! schloß! Schon kamen, am äußer-
 sten Himmel
 Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie
 hielten
 Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge!

Der
M e s s i a s.

Neunzehnter Gesang.

Oder ein Engel vernehm, um Gnade!
Stehn ihr die Kinder, um Gnade!
Aber auf einmal verschwand ihm der Schauer
Bild, er hörte

Inhalt des neunzehnten Gesangs.

Adam schweigt von Einem Anblicke des Gerichts. Die geistlichstolzen Halbchristen. Abbadona's Schicksal wird entschieden. Die Seligen erheben sich gen Himmel. Die Keuffersten der Heerschaar sind die, welche in der Sündfluth umgekommen waren. Die Erde wird verwandelt. Das Gesicht hört auf. Jesus erscheint einigen Jüngern am See Tiberias; mehr als Fünfhundertem auf Tabor; Jacobus allein am Tabor; und den Zwölfen und Siebzigen in einem Palmenwäldchen. Johannes hat eine Offenbarung von der Ausgießung des heiligen Geistes. Die Zeit der Himmelfahrt ist gekommen. Lebbäus Wehmuth über den nahen Abschied von Jesus. Thomas führt die Jünger nach Gethsemane. Jesus kommt zu ihnen, und geht mit ihnen auf den Delberg. Auf demselben sind die Triumphbegleiter, Seelen, Auferstandne und Engel unsichtbar gegenwärtig. Indem Jesus die Jünger anredet, verklärt er Lazarus. Dieser wird von seinem Engel auf den Delberg geführt. Jesus segnet die Jünger und fährt gen Himmel. Gloa, der als Schutzengel der Erde zurückgeblieben war, und Salem reden mit den Jüngern. Diese kehren nach Jerusalem um, und erwarten die Ausgießung des heiligen Geistes.

Neunzehnter Gesang.

XIX. G. B. 1 — 9.

Einen Anblick des ernstestn Gerichts verhüllte der
Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte des
großen, gedrängten,
Unabsehblichen Heers der auferstandenen Todten,
Eva auf einem Hügel stehn, und mit fliegenden
Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit
vollen
Sinnigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch
ein Mensch sie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte
weinend,
Flehn für die Kinder, um Gad'! empor zu dem
Richter, um Gnade!
Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueran-
blick; er hörte

XIX. G. B. 10 — 22.

Einigemale nur noch sanft Lispeln der himmlischen
 Harfen
 Mitleid daucht' es ihm erst, dann daucht' es ihm
 Freude. Doch jezo
 Hatt' auch dieß sich verloren. Er sah von neuem
 Gesichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet
 er wieder:

Nunmehr sah ich die Schnitter der Erndte die
 Schaaren hinauf gehn,
 Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung Ge-
 berden
 Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in die
 Schaaren, und riefen:

Komm! Dann führeten sie die gerufenen, wie
 trübe Gedanken,
 Stumm sie alle, wie Bilder am Grab', als Grä-
 ber noch waren,
 Auf den Gerichtsplaz hin. Da ward ein Seraph
 gesendet:
 Der trat langsam hervor, und brachte den hohen
 Befehl mit:

Fallt auf das Angesicht nieder, und hört das
 Urtheil, das vormals
 In dem Leben der Stunden, allein für sich nur,
 der Fromme

XIX. G. B. 23 — 35.

Ueber euch sprach; und sich zitternd warnte, selbst
selig zu werden!

Ach ich sah sie erblaffen, und niederfallen zur
Erde!

Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen.
Der Seraph

Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze der
reineren Tugend,

Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am
Grabe

Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste,
Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme Jo-
hannes.

Und die Aeltesten standen um ihn. Er erhob sich,
die Stolzen,

Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichts-
platz

Lagen, die zu enthüllen! ihr Thun dem Tage zu
zeigen!

Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht
jede der Tiefen,

Jede Höh nicht: berührte nur hier Gipfel, dort
Abgrund;

Ließ dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach
er: Ihr schuft euch

XIX. G. B. 36 — 49.

Eigene Tugend, und stelltet den Abgott über den
 Thron hin,
 Wo des Richters Gesetz, und neben dem ernstern
 Gesetz stand
 Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl
 selbst
 Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um
 Erbarmung
 Weinend flehete, war sich nicht rein, und wußte,
 wer Gott sey:
 Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große
 Versöhnung
 Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle
 Begierde,
 Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter
 erniedert!
 Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser
 als ihr war,
 Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang in die
 Irre
 Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des
 Guten
 Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn, und mit
 Strenge zu richten!
 Euch unheilig erkühnt, die schweigende Tugend dem
 Schalle
 Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der
 Könige Hütten,

XIX. G. B. 50 — 63.

Ober auf anderer Höh der Schattengröße des Menschen,
Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glückseligkeiten,
Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe gegründet,
Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorsicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des Menschen,
Eurem Wege! den höheren Geist, den euch die Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet; zu dem ihr gemacht wart!
Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menschlichkeit sanfte
Liedestöne so oft mit rauhem Klange vermischt!
So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild; so war
Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht, der Friede
Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,
Ihn in Stille zu segnen! D durft' auf die Krone denn hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem eignen Gefühl nicht

XIX. G. B. 64 — 77.

Nein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger
 ihn, daß er Mensch sey?
 Wer sich selber nicht mehr entrann; und doch um
 Erbarmung
 Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch
 zu dem Stolze
 Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst ver-
 söhnte?
 Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der
 Tage,
 Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schrecken,
 erinnern?
 Und euch konnte doch jede der Stunden des fliehen-
 den Lebens
 Mächtig lehren, daß über dem Grab ein Anderer
 richte,
 Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhig-
 ern alle!
 Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet! Ein an-
 derer Weg ging
 Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit,
 heißre Gebete
 Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sie-
 ger geleitet!
 Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer
 Nächte,
 Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habet
 euch niemals

XIX. G. B. 78 — 91.

Ganz des Glends erbarmt! Ihr habt die höchste
der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und Engel nie-
mals empfunden,
Gene Freude, den Seher des Himmels allein zum
Zeugen
Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmere
zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir tha-
ten, verhüllt war!
Niemand habt ihr genug des Hoherhabnen, des ersten,
Gottes Größe gekannt! Das ist es, daß ihr von
Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht
kamet,
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um
Gnade nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Ver-
söhnners erworben!

Also sprach er. Die Wag' erklang. Die
leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schick-
sal ward Dämmerung;
Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher
der Tag für sie aufgeht.

Graunvoll stand das Heer zu des Richters
Linken. Vom Throne

XIX. G. B. 92 — 105.

Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfne sie
führten,

In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen
die Schrecken

Deß auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu taus-
senden wälzten,

Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Ge-
richtsstuhls

Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe ge-
senkt, stand

Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes
Immer näher, und näher. Er sah den Cherub,
erkannt' ihn,

Und erhob sich zu sterben. Er schaute mit trübe-
rem Auge

Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der
Seele.

Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Men-
schen sein Antlitz,

Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend
der Seraph:

Weil nun alles geschehn ist, und auf der
letzten der Tage

Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch
Einmal,

XIX. G. B. 106 — 119.

Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thränen
dich anschau,
Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge
geweint hat.
Schau vom Thron, wo du ruhst, du hast ja sel-
ber gelitten
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten
stehen,
Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte
nicht Gnade;
Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmen, dich
bitten.
Siehe, diesen Felsen umfaff' ich! hier will ich mich
halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten füh-
ren.
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen
der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um
deiner Liebe,
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute
begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten
erschaffen;
Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung
den Anblick
Meines Jammers, und Abbadona sey ewig ver-
gessen!

XIX. G. B. 120 — 133.

Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stäte des
 hängsten,
 Und des verlassensten aller Erschaffnen! Dein Don-
 ner säumet,
 Und du hörst mich nicht. Ach muß ich leben, so
 laß mich,
 Von den Verworfenen gesondert, auf diesem dunklen
 Gerichtsplaz
 Einsam bleiben, daß mirs in meinen Qualen ein
 Trost sey,
 Tiefnachdenkend mich umzuschau: Dort saß auf
 dem Throne
 Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da hu-
 ben die Frommen
 Sich auf schimmernden Wolken empor! hier wurd'
 ich gerichtet!

Abbadona sank an den Felsen. In eilendem Fluge
 Standen die Todesengel, und wandten ihr Antliz
 zum Richter.

Feierlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Don-
 ner verstuminten,
 Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Rich-
 tenden schallten,
 Abbadona erwacht, und fühlte die Ewigkeit wieder;
 Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die
 Stimme des Richters:

XIX. G. B. 134 — 147.

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine
Geschöpfe,
Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh'
er empfindet;

Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten
zeugen
Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind
unsterblich!

Abbadona erhob sich, und rang die Hände
gen Himmel,
Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn
du den bängsten
Alder Engel gewürdiget hast sein Elend zu sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durch-
schaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner
mich fasse,
Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich
zu tödten!
Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furcht-
barste Tiefe;
Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit
Schauplatz,
Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich
es denke,

XIX. G. B. 148 — 161.

Daß du mich schuffst! und ich es nicht werth war,
 geschaffen zu werden!
 Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Erbar-
 mer, mein Elend!
 Laß nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich
 denken,
 Daß du mich schuffst! daß auch ich von dem besten
 der Wesen gemacht ward!
 Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöp-
 fungen Schauplatz!
 Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Ab-
 schied von allen,
 Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte
 Gedanke!
 Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen herauf-
 kam,
 Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit
 füllte;
 Da mit Einer großen Empfindung, die von dem
 Schöpfer
 All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich
 fühlten;
 Da der Einsame sich vor Tausendmal tausend ent-
 hüllte,
 Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste
 Gedanke
 Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf
 mich mein Richter!

XIX. G. B. 162 — 175.

Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz ent-
 weichte die Hoheit
 Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben
 mir auskühr,
 War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schatten-
 dem Flügel
 Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah
 ich
 Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner
 Entzückung,
 Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu
 werden
 Von dem besten der Wesen! Ich maß mein dau-
 rendes Leben
 Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen
 Tage
 Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun
 muß ich vergehen!
 Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunder-
 rung Gott schaun!
 Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr
 singen!
 Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelsset! Vol-
 lendet
 Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier
 steh' ich,
 Bete zum letztenmale dich an, o, der auf des
 Schicksals

XIX. G. B. 176 — 189.

Nächtlichste furchtbarste Höh mich stellte, dort mich
zum Zeugen
Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann
mich
Auserkobr, daß Aeonen es sähn, und ihr Antlig
verhüllten!

Also saget er, sinkt vor dem Richter aufs An-
gesicht nieder,
Und erwartet den Tod. Und tiefe feirliche Stille
Breitet noch über den Himmel sich aus, und über
die Erde.

Damals erhob ich mein Auge, und sah die Him-
mel herunter,
Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen
beben,
Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! Ich
sah auch,
Vor dem Heer der Verworfenen, um Abbadona, er-
wartend,
Glühender Stirn, es lagen um sie die nächtlichen
Wolken
Unbeweglich, so sah ich die Todesengel! Sie wandten
Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des
Richters.

Hier verstummte der Vater der Menschen.
Die Heiligen sahn ihn,

XIX. G. B. 190 — 202.

Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte,
Da er wieder begann: Zulezt, wie die Stimme
des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von
dem Throne
Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem
Erbarmer!

Adam verstummte von neuem. Da ihm die
Sprache zurückkam,
Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte,
Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelssteigenden Andacht,
Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,
Schwang sich Abbadona empor, und eilte zum
Throne!
Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die
Schönheit
Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das
Gott sah;
Und die Ruh des Unsterblichen kam in des Seraphs
Geberde!
So hat keiner von uns an der Auferstehungen
Tage

XIX. G. B. 203 — 216.

Ueber dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.

Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden
Anblick,

Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit ver-
breiteten Armen

Sauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange
glüht' ihm; die Krone

Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona
herunter,

Und umarmt' ihn! Der liebende riß sich aus der
Umarmung,

Sank dann zu den Füßen des Richters aufs Ange-
sicht nieder.

Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten
Weinens

Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der
leiseren Harfen

Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig
Gerechten,

Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von
dem Todten, der lebte!

Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona ge-
sagt hat,

Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem
Thron sich wandte?

Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:

D mit

XIX. G. B. 217 — 230.

D mit welchen festlichen Namen, mit welchen
Gebeten,
Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also er-
barmt hat?
Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich
wiedergekommen!
Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wun-
den des Sohnes
Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiederge-
kommen?
Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? weiß war
die Stimme vom Throne,
Die bei dem Namen mich nannte? Du bist die
Quelle des Lebens!
Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quell des ewigen Le-
bens!
Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des
Vaters!
Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm,
das erwürgt ward!
Richter heißest du auch! Ich will die Liebe dich
nennen!
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal
erschaffen;
Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten
der Tage
Schuf er mich um, und rief mich, aus meines
Todes Umschattung,

XIX. G. B. 231 — 244.

Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie
Gott ist!

Halleluja! ein feirendes Halleluja, o Erster!

Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst
zu dem Elend:

Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch
alle gezählet!

Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem
auf dem Throne!

Jezo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestal-
ten, die fliehend

Kamen, schwebten, und fliehend am fernen Him-
mel verschwanden.

Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen
alle

Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so daucht' es von neuem mich, waren
vergangen

Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun
vor mir aufging.

Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht
mehr des Thrones

Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gesilde!
Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher
Ferne,

XIX. G. B. 245 — 258.

Sah ich die Schaarenheere der Ueberwinder gen Him-
mel

Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren
der ersten

Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Gottes
Wagschal' auch erklang, und gewogen ward, wer
von Adam

Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hin-
untersanken

In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von
der Fessel

Alle befreit, und wallten hinauf mit den Siegern
gen Himmel.

Segnend schaut' ich den seligen nach. Auf Einmal
erhub sich

Hinter mir Donnerton; und ich sah verwandelt die
Erde

Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Ges-
bornen!

Sahе weit um mich her die fluchbeladene zum
Eden

Werden! Also erstand ich aus Staube; so ward
die Erde

Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl um-
her, und die Sterne

Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung
Donner, noch strahlt' es

XIX. G. B. 259 — 272.

Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meis-
nem Gesicht kam.

Jesus war von dem Tabor herabgekommen,
und stand jetzt
An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm En-
gel,
Nur gesehen von ihm. Sie brachten Bottschaft
aus Welten;
Hörten schnelle Befehle, die Weltenschicksal ent-
schieden.
Andere traten herzu, und andere wandten sich, eils-
ten,
Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, dar-
über
Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle
des ersten
Lebens, der Geist des schlummernden Todten die
Heitre durchwaltet,
Staunen werden. Hierauf war die Morgendämm-
rung gestiegen;
Und den Strahl des werdenden Tages milderte lich-
ter
Nebel, ein Schleier aus Glanz, und weißem Dufte
gewebet.
Ruh war auf die Gefild' umher, sanftathmende
Stille
Ausgegossen. Ein Nachen entglitt da langsam sichtbar

XIX. G. B. 273 — 286.

Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werden-
den Tages.

Nackt bei dem überhangenden Netz stand vorn in
dem Rachen

Kephas. Es saßen umher, mit silberhaarigem
Haupte

Bartholomäus, Lebbaüs gelehnt auf ein Ruder,
mit vollem

Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächel-
der Heitre

Selbst Nathanael, saßen die Zebedäiden, Jak-
bus

Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beim
Herrn auf der Erde.

Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, er-
blicken

Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch
verehren

Sie den ernststen Fremdling, der dort des Morgens,
in sanfte

Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut.
I. Von den Pilgern

Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der
sieben

Mündungen Strom, und seine Gebilder ließen, des
Passa

Feier mit uns zu begehren, und des Tempels Psal-
me zu hören,

XIX, G. B. 287 — 300.

Sah ich keinen so voll von Hoheit der Seele! Ja-
kobus

Sagt' es; und Didymus sprach: D wär, den wir
sehen, der Pilger

Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem Morgen
gekommen,

Strahlender uns zu erscheinen, als leuchten Tage
der Erde

Können, Sonnen es können! mit scharfem Blicke,
Lebbäus,

Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des
Forschers.

O. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himm-
lischer ist, die,

Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug,
den die Wandlung

Nehmen wird, so eilend vielleicht, daß mein Aug'
ihn nicht siehet.

Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet
ihr Speise

Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens
gefischt,

Hatten der Speise nicht. Da sagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechten des Schiffs; so wer-
det ihr finden.

Und sie warfen es aus, und konnten nicht
ziehen, vor der Fische

XIX. G. B. 301 — 314.

Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jeso Leb-
 baus,
 Nichtete Thomas den forschenden Blick auf den Un-
 bekannten.
 Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling
 es sagte,
 Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mitt-
 ler!
 Freudig ruft' er: Es ist der Herr! Da Kephas
 vernommen,
 Daß es der Herr sey, eilet' er, gürtete sich mit
 dem Hemde,
 Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum
 Gestade, voll Unruh,
 Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn!
 Die andern
 Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen
 herüber,
 Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne ver-
 stummt, den Versöhner!
 Brodt, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen
 lagen vor ihnen
 An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch
 von den Fischen,
 Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas wieder
 ins Wasser;
 Zog das schwere Netz voll großer Fische, das den-
 noch

XIX. G. B. 315 — 328.

Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt'
im Neze!

J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's.
Vertraulich, mit Liebe

Saß er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte
Ihnen Speise. Jetzt war das zweite der frohen
Mahle,

Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode geendet.
Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche
sagte:

Simon Johanna, liebst du mich mehr, als
diese mich lieben?

Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet: Du
weißt, Herr,

Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Jes
sus: So weide

Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und fragte
noch Einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? In dem inner-
sten Herzen

Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwor-
tet: Du weißt, Herr,

Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jes
sus: So weide

Meine Schafe! und steht, und fragt den gerührten
noch Einmal:

XIX. G. B. 329 — 342.

Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des
Jüngers

Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum dritten-
mal fragte.

Und mit der Stimme der Behmuth erwiederte Pe-
trus: Du weißt, Herr,
Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So
weide

Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du warst
ein Jüngling,

Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo
du wolltest.

Wenn das Alter dir kommt, dann wirst du die
Händ' ausstrecken,

Anderer werden dich gürtten, dich andere führen, dich
führen,

Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der
Jünger verstand es,

Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod?
er, ein Zeuge

Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete
Kephas

Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jes-
sus liebte,

Der an der Brust ihm lag bei dem traurigen Mahle
der Scheidung.

Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser
erwiedert:

XIX. G. W. 343 — 356.

Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was
geht dieß

Dich an? Folge mir nach! Nun sahe der Jün-
ger

Augen den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet
das Meer sich;

Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur
Ebne,

Wie vom erschienenen unter einander die einsamen
sprachen.

Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe,
wie er starb!

Gürtet, und führet, ich sterbe, wie er! Du aber,
Johannes,

Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du
bist unsterblich!

Rief Jakobus, und hub zu dem Himmel sein Au-
ge, vor Wonne

Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht.
L. Bis er komme,

Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist,
o Jünger der Liebe,

Bist unsterblich! Erkohren hat Er für deine
Treue

Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Jo-
hannes!

Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde
noch keinem!

XIX. G. B. 357 — 370.

Heil dir, seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!
 Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn
 zu dem Mittler;

Und du bleibest zurück? Doch er ist ja bei den
 Seinen

Bis zu der Tage letztem! bei ihnen im Himmel,
 bei ihnen

Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie
 wandten sich, gingen,

Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Ge-
 schäften,

Muderten hin und wieder, und theilten aus, in
 der Freude

Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
 Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens
 umherglitt.

Sonnen gingen auf, und gingen unter, und
 immer

Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle
 Worte,

Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeug-
 ten, enthüllten

Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher
 zusammen,

Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glan-
 zes. Die Seelen

XIX. G. B. 371 — 384.

Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richt-
 tenden Urtheil
 Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des
 Tags, mit Wonne!

Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von
 des Mittlers
 Auferstehung verbreitet; und daß die Jünger ihn
 sähen!
 Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des
 Friedens
 Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem
 die Todten
 Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa gegangen,
 Daß er von neuem sich offenbare. Gesendete
 Freunde
 Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem
 Gebirge
 Labor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung
 Herrlichkeit harren. Sie stehen in der Eder Schat-
 ten, und laben
 Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brod! So
 riefen die Bothen,
 Und verließen mit Eil des einen Hütte, zu kom-
 men
 Nach der Hütte des andren. Der Göttliche wird
 sich noch Einmal

XIX. G. B. 385 — 398.

Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheißen,
 Auch ward dieß dankwehenden Frommen von vielen
 der Todten,
 Die erstanden, verkündet. D eilt nach Tabor,
 wenn's anders
 Theuer euch ist, schon hier euch, wie Engel Got-
 tes, zu freuen.

Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten,
 und sagte:
 Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange
 Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweihun-
 dert versammelt;
 Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten
 Genusse
 Seines Erbes erquicket, auf die er von ferne den
 Schimmer
 Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der
 Tage
 Seiner Ewigkeit austreun will! So harret denn,
 Brüder,
 Dieses reicheren Maßes der himmelvollen Erbar-
 mung;
 Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttli-
 chen harren.
 Preiset seinen Namen, und singet ihm, Psalme
 des Tempels

XIX. G. B. 399 — 411.

Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem
 göttlichen Sohne!
 Wenn das Feuer des Himmels entflammt, der singe
 dem Sohne,
 Daß uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz
 zu sehen,
 Daß den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder em-
 pfangen.

Und die Mutter des Todten, der lebte, be-
 gann: Ich lernte,
 Wenn nicht Eva zu sehr der sterblichen nahte, des
 Thrones
 Jubeltöne; doch auch mit des Menschen Stimme,
 dem Laute
 Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabe-
 nen singen.
 Komm, und singe mit mir, die in Magdale's
 Thale zum Leben
 Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hoher-
 habnen, ihm Lieder
 Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem
 Sohne
 Preis ich stammeln? Wohlau, ich folg' in der
 Ferne der Mutter!
 Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes
 Triumphlied

XIX. G. B. 412 — 425.

Ueber der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe des
Thrones

Tubeltöne gehört, und bist des Göttlichen Mut-
ter;

Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des
Todten.

Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen
Himmel;

Schon entströmte Begeisterung der sanfterschütterten
Saite.

M. Da die Engel des Throns um die Hütte Beth-
lehems fangen,

Weinet' er! aber es ward der preisenden Halle-
luja

Freilicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen
sahen!

Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit
stillen

Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem
der Thränen

Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himm-
lischen hörte.

M. In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht
Thränen;

Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um
Gnade gerufen!

Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr
Elend!

XIX. G. B. 426 — 439.

Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne
die Küchlein

Unter ihre Flügel! allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und ruften in Sab=
batha's Hallen:

Ueber uns komme dein Blut, und über unsere Kin=
der!

Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Al=
tare

Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht
sein geschrecktes

Antlig weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht
dumpf auf,

Woll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid
nicht erfüllet,

Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Men=
schen erlösen!

Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre
gekrönet,

Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des
Todes geneigt hat?

Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein
Blick auf;

Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen
Altar

Wieder hin, und beweine den, des Haupt in die
Nacht sich

Neigte,

XIX. G. B. 440 — 453.

Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf
der Schädelstätte!

W. Komm wir harren dein, uns lasten der süßen
Erwartung

Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf
dem Hügel

Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Fels
sen des Grabmahls

Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.

Mg. Komm, du Toderwecker, du Mächtiger, komm,
der das Leben

Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Ba-
ters!

Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale,
gen Himmel,

Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der
frommen

Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Ge-
meine!

Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und
geschmückt mit der Unschuld

Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der
Gemeinen erste

Deiner wartet, der auferstand, zu erwecken die
Todten!

Walt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu
der ersten

XIX. G. B. 454 — 467.

Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens
erwecken!

Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand
und die Lippe

Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe
der Freude:

Ach sein Häuflein, die erste Gemeinde mehret sich
immer!

Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen
auf jedem

Wege, der aus dem Thale nach Labors heiliger
Höh steigt?

Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des
Pilgers

Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße
sich wölket!

Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erkohrnen
Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu
sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang, und die Saiten
ertönen:

Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,
Daß das Antlitz des Menschensohns die erste Ge-
meine

XIX. G. B. 468 — 481.

Sehe mit Himmelswonne, sie seines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Tro-
ste nicht dürste,
Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das
Schwert der Tyrannen
Ueber sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu
zeuæen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen
Tode
Gehen! Laß dann nicht säumende Qual die nahen
am Ziele
Ueberlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender,
reden!
Mg. Bin auch ich erkohren, das große Zeugniß zu
zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem
Grabe,
Sohn des Vaters; so wende nicht ganz, wenn ich
langsam sterbe,
Dich von der sinkenden. Mir genügt ein Brosam
des Trostes!
M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich
erbarmt hat,
Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich
rufet;
Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr
Qual,

XIX. G. B. 482 — 495.

Daß du nicht wieder hörest die Himmelsstimme:
 Maria!

Und nicht wieder sinkst zu seinen Füßen. Am Grabe
 Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herr-
 lichkeit Throne,

Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füßen du
 dann sinkst!

Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der
 Welt hat,

Meine Seele verlangt nach dir! Gib Fülle der
 Gnade

Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke
 die Zeugen

Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
 Wehn, und Kronen des Lohns den Ueberwindenden
 strahlen.

Also fangen Maria und Magdale. Viele der
 Engel,

Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen
 gekommen,

Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt'
 Eloi

Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttli-
 chen Mutter

Singen. David schwebete näher, und hörte der
 Mutter

XIX. G. V. 496 — 509.

Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen
vernahmen,
Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie
schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie
freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn
ihr Auge
Schon auf der Hügel einem des Labor? Vielleicht
erhebt er
Dort bei einer der Cedern den Fuß, zu der Mut-
ter zu gehen?
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der
Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen,
und weinend
Diese; der Lahmen und Blinden noch viel, und der
Tauben, die Christus
Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben ge-
rufen:
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Ek-
kanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrer-
krone,
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märty-
rerkrone,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben
ihr spielte,

XIX. G. B. 510 — 523.

Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Neph-
thoa,

Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem
Laube.

Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Un-
schuld.

N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und
ich bin der Engel,

Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der
Freude

Ueber die Wange. Sie war nicht Mutter; aber
ein Knabe,

Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöh-
ner.

P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und
ich liebe den Engel,

Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch
lieb' ich noch mehr einst

Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns
andre

Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig
uns schimmert.

Joseph, und Nikodemus erreichten die beiden. Sie
hörten

Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem
Grüße des Friedens,

Christus Grüße, so oft er den Seinen sich offen-
barte.

XIX. G. B. 524 — 537.

Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter
des Mittlers.

Mirjam sah die Haidin, und Freude befiel, und
Verwundrung

Sie, daß Christus schon ist in den Himmel Por-
tia rufe.

Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:

Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der
Erben des Lebens,
Deiner seligen Schaar! Viel hast du heut dir ver-
sammelt,
Daß sie dein Antlitz sehn, den Gott von dem To-
de geweckt hat!
Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet,
gegründet
Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget
des neuen
Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in
die Zukunft
Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den
Auferstandnen;
Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Rei-
hen
Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das
Häuflein,
Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begannest
du: Einer

XIX. G. B. 538 — 551.

Schwachen Sterblichen, die um dich weint', ers
 schienst du zuerst! dann
 Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und
 Bande
 Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als
 Einmal, daß stark sie
 Würden, eh sie hinaus aus dem Lager gingen, zu
 tragen
 Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Ges
 meine!
 Und wie fuhrest du fort! Der Baum des Erkennt
 nisses Gottes
 Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der
 Erde
 Lebensschattend sich aus! Und wie vollendest du's
 jeso
 Sohn des Vaters, geopfert vom Unbeginne, der
 Söhnung
 Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und
 die Heerschaar.
 Engel Gottes, ach sie zerriß, die Hülle zer
 reißet
 Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet die
 Kronen
 Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die
 Palmen
 Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und
 singet,

XIX. G. B. 552 — 565.

Singet das Halleluja der tausendmal tausend Schaa-
ren!

Aber sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünf hun-
dert gelagert

Sah vor der Mutter Christus, und sich; und wußte,
sie wären

Erben des Heils, und Erstlinge Gottes, die näher
am Thron' einst

Kronen trügen, und wallten, im Labyrinth der
Vorsicht,

Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der
Wandrer;

Freut' er sich innig, und ward von seiner Bonne
Gedanken,

Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel,
an dem er

Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Er-
ben

Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke ger
Himmel;

Aber nun trat er vorwärts, erhob die Hand, und
begann so:

Christus hat uns versammelt, die Lahmen;
Blinden, und Tauben,

Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die
Gottes

XIX. G. B. 566 — 579.

Hülfen nur kennen, und eines Menschen Hülfen nicht
 kennen!
 Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt
 es,
 Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte,
 damit ihr
 Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlich-
 keit zeugtet,
 Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit
 und Gnade,
 Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit
 Ehre,
 Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der
 Freude des Himmels
 Ueber euch auf, und fleh von dem liebevollen Er-
 barmer
 Jeho keinen Segen für euch: euch hat der Versöh-
 ner
 Schon gesegnet! Christus euch der Erstgeborne ge-
 segnet
 Mit der Verheißung, sich euch auf Labor zu offen-
 baren!
 Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der
 Zukunft
 Fernen hinaus, mit Schmach um seines Namens
 willen
 Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der
 mühsamen Laufbahn,

XIX. G. B. 580 — 593.

Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die
Arbeit,
Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens
Krone den Duldern.

Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem
Geber;

Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus zu
zeugen!

Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der
Streiter

Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran
mich führet,

Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch
die enge

Pforte, den schmalen blutigen Weg! gepriesen des
Mittlers

Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit Chri-
stus

Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und den
bitteren Hohn gern

Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht ken-
nen des Himmels

Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeug-
niß zu Gott bringt,

Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,

XIX. G. B. 594 — 607.

Werden auch die Schmach und den Hohn der Chri-
stusleuqner

Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet,
und dennoch tödtet!

Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter
den Menschen

Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch
endlich,

Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donner-
gang der Entscheidung!

Also sagt' er, und blicket' umher, und sah
in dem Schatten

Eines Hügel's Gefäße mit Speis' und Tranke, des
Halmes

Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus
wieder:

Sondert Brod und Wein des Brudermahles, und
setzet

Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiligt
werde.

Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein
Mahl uns

Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtniß.
Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sendeten
sieben

Jünglinge, Brod zu sondern und Wein, und las-
gerten näher

XIX. G. B. 608 — 621.

Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,
Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Him-
mel zu falten.

Und die Jünglinge brachten das Brod, und den
Wein, und sie setzten

Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber
hinzutrat,

Stand, und mit denkendem Blick die festgefalteten
Hände

Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jezo begin-
nen

Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der
Wonne,

Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die
Erstandnen

Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte
Feierlichernst, und als fleht' er zugleich dem Ge-
opferten Gottes:

Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner
Leiden

Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum
Tode,

Nahm er Brod, und danket', und brachs, und
gab es den Jüngern:

Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich
für euch gebe:

XIX. G. B. 622 — 635.

Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtniß.

Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß, und sein
Blut in Gethsemane traupte,
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den
Jüngern, und sagte:

Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet

Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.

Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit
inniger Demuth,

Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende
zu bleiben.

Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich
wandten,

Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter
im Wege,

Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen
Laufbahn

Ist das Kleinod erst! . . . Schmach hat er selber
geduldet,

Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt
ist! .

XIX. G. B. 636 — 649.

Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,
Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes
Kelch erquickte dich noch, wenn das Herz dir durstet, die Seele
Recht in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel, o Mutter,
Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes!
Zu seinem Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner, gekommen!
Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet
Höhere Banne noch mein! Den göttlichen Unbekannten
Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .
Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jetzt gekommen,
Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber
Nach den Hütten der Ewigkeit geh; so ist es ein zweites

XIX. G. B. 650 — 663.

Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne!

Die Rebe

Leget uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche!

Dann trinken

Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wann seh'
ich, wann seh' ich

Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte
des Vaters?

Ach wann wandl' ich den Weg des siebenten Jüng-
lings? Auch jenen

Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Gedäch-
niß! .

Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der
Erde

Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch
kommen die Leiden

Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen;
je mehr sey

Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! .
Nach der Liebe

Mahle, ging der Versöhner hinaus in Gethsemane.
Blut trof

Da vom gesenkten Antlig des Dulders herab, mit
des Dulders

Todeschweiß, nach dem himmlischen Mahl! . Er-
barme dich meiner,

Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!

Laß

XIX. G. B. 664 — 677.

Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe mit
Thränen,
Laß mich mit Freuden erndten, Versöhner! . Mir
ward es geordnet,
Zweimal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer der
lieblichen Dämmerung,
Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Was-
chen, zu folgen?
Dann, dann legt mich die Rebe mit ihm in dem
Reiche des Vaters!
Seines Todes Gedächtniß! O die er mir sandte,
Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch
zu freuen?
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der
Erde
Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuz-
ze! dem Blut schon
In Gethsemane trof, eh auf dem Hügel sein Haupt
sank!
Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des sie-
benten Jünglings
Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf,
und zu Samma,
Und zu Simeon du, und Jesus Christus! Die
Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir
alle!

XIX. G. B. 678 — 691.

Bald sank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird,
 Etkanan,
 Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem ster-
 benden sinken!
 Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Him-
 mel:
 Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich ges-
 bar dich!
 Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkün-
 den!
 Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Er-
 den
 Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärk-
 ten, und jetzt schon,
 Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte
 des Lebens
 Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Hö-
 hen
 Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen
 wandeln.
 Ach schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal
 umschwebte
 Aller Augen Entzückung. Wie Frühlings säuseln im
 Walde
 Sanft herrauscht, so ertönte der redenden leiser Zus-
 ruf,
 Und der weinenden, als die Ueberzeugung vom Him-
 mel

XIX. G. B. 692 — 705.

Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben,
in Schauen!

Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet', und
trank, noch

Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbes
gierde den Herrn an!

Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und
sagte zu ihnen:

Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In
dem Hause des Vaters

Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite
darin euch

Stäten, und fehr' in dem Tode zu jedem wieder,
und nehm' ihn

Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr
mich liebet;

Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh zu dem Va
ter, er sendet

Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, wels
chen die Sünder

Nicht zu empfabn vermögen. Sie kennen ihn nicht;
ihr aber

Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint,
und mit ihm ihr

Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie
im Tode

Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre
wieder,

XIX. G. B. 706 — 719.

Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des
Himmels
Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon
werdet ihr lernen,
Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir
vereint ihr
Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,
Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird
der Vater
Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich
offenbaren!

Jeso sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen
stehen
Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er
zur Erde;
Nichtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte
der Mittler:
Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater
und kommen,
Und bei ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und
der Vater
Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der
Reben,
Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und
jede, die Frucht trägt,
Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche
trage.

XIX. G. B. 720 — 733.

Ihr erkohret mich nicht; ich aber hab' euch erkohren,
Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und
wüchset

In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und
ein Labfal

Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie ge-
haßt hat, euch hassen:

Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen
Frieden,

Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichet der
Erde

Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerfroffenheit
stärk' er

Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr
mich liebet!

Also hörten sie ihn die letzten Worte der Wei-
hung

Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus
ihrer Entzückung

Freud', und Heiterkeit war, und Ruh der Seele
geworden,

Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich
wandte,

Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als schlum-
mert' er, liegen.

XIX. G. B. 734 — 747.

Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe
War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und
sammelt
Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen,
und sammelten Blumen.
Schon erhob sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu
decken,
Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kom-
men
Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lä-
chelnden Knaben,
Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise
mit Erde,
Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die
Stäte
Seiner Ausfaat streuten. Sie wendeten sich, und
verließen
Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem
frischen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Weh-
muth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Er-
standne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor ge-
wesen, verließen
Jeso den Berg der Verklärung, und stiegen herab
und kamen,

XIX. G. B. 748 — 761.

Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäld-
chen des Thales.

Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versam-
melt;

Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor ge-
wesen.

Und sie verkündeten alles das Heil, das so vielen
vom Herrn ward,

Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie re-
den? sie weinten!

Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels,
ach Wonne,

Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in
der Versammlung.

Aber Jakobus entriß sich der Mitgenossen Umar-
mung.

Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr
wird, der Herr wird

Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh' ihm entge-
gen! nach Tabor

Geh' ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn
er erschiene,

Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und
weiß es,

Wie ich dürst ihn zu sehn, und warum ich entge-
gen ihm gehe.

Last mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald
kam er in hoher

XIX. G. B. 762 — 775.

Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände
gen Himmel:

Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,

Ach erhöre mein Flehn! Zwar hoffen wir alle, du werdest

Uns noch erscheinen: allein wie wissen wir's denn?
Ach verlaß uns,

Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,

Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,

Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;

Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachsehn.

Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm flehte,

Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen Sendung.

Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben

Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.

Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger

Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebäiden;

XIX. G. B. 776 — 789.

Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem
Tod' er

Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben:
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel
Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bei den Pal-
men erwarten.

Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie
wir ihn an dem Delberg,
Von den Mördern umringt, die Hand in der Fes-
sel, erblickten?

Wie mit dem weißen Gewand' ihn Herodes höhnte?
Pilatus

Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zu-
ken die Geißel

Auf die Schulter des strahlenden ließ? Ach wird
er gen Himmel

Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das
letzte?

Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von
einander

Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste,
trübste,

Stummste, du jammervollste! du bist schon heut,
gekommen?

Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die
Berg', und die Hügel!

XIX. G. B. 790 — 803.

Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reines
 rem Golde
 Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer
 Bläue
 Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz
 mir durchdrungen;
 Und du weinst? Denkt ihr daran, wie das Kreuz
 er hinauftrug
 Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze . .
 Wie Joseph
 Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen
 die Zeugen
 Unter einander, und sanken hin auf die Kniee, da
 Christus
 Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Chri-
 stus,
 Nach dem Versöhner Gottes, der ganz nun ihnen
 genahet war.

Und er grüßete sie mit seinem himmlischen
 Gruße:

Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen, und
 sagte:

Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare
 geführt wird,

Ging er geduldig einher, und schwieg. Ich werd',
 ihr Geliebten,

Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen

XIX. G. B. 804 — 817.

Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade
bereitet;
Nicht im Schatten mehr ruhn; allein in den Hüt-
ten des Friedens,
Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren
Messias
Widersehn, und, nebst den versammelten Vätern
des Bundes,
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschieds-
nehmen nicht trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herr-
lichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war ge-
kommen,
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlicht
worden,
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterb-
lichen alle,
Daß er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Le-
ben
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben dich, Va-
ter,
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast,
erkennen,

XIX. G. B. 818 — 831.

Jesus, den Sohn, und den Herrscher! Ich sehe;
 Vater, im Geiste

Schon die Fülle der ganzen Vollendung! Ich hab'
 auf der Erde

Dich verherrlicht! habe vollführt der Gottheit Rath-
 schluß!

Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du
 wirfst mir

Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh
 wir erschufen.

Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten
 verkündigt

Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie ha-
 ben die Weisheit,

Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit
 Treue gehalten!

Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von
 dir ist.

Denn ich habe sie alles gelehrt, was du selber mich
 lehrtest!

Also haben sie's aufgenommen! die göttliche Wahr-
 heit

Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater
 gesandt bin!

Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht! weil
 sie auch dein sind;

Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint
 sind!

XIX. G. B. 832 — 845.

Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch sie;
bin ich herrlich!
Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen
Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Er-
den,
Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen
ihr Elend!
Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß ge-
treu seyn,
Die sie haben werden von dem, der jeko versöhnt
ist.
Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brü-
der! Ich sorgte
Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch
war. Ich wachte
Ueber ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein
Vater!
Keinen, hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des
Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge
geworden!
Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich
bei ihnen
Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herr-
lichkeit denken,
Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben
die Worte

XIX. G. B. 846 — 859.

Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie ge-
 hasset,
 Wie er mich haßte! Nicht bitt' ich, daß du der
 Erde sie nimmest!
 Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist
 des Verderbens!
 Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die
 Wahrheit!
 Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, ge-
 reinigt
 Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt'
 ich, o Vater,
 Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfun-
 gen Kinder
 Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau durch
 ihr Wort mir geboren!
 Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie
 eins seyn,
 Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es er-
 kenne,
 Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewi-
 ge Leben,
 Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir ge-
 schenkt hast,
 Daß sie eins seyn, wie wir, zu Einem göttlichen
 Endzweck
 Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd' es
 vernehmen:

XIX. G. B. 860 — 873.

Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe
die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne
geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich ver-
sammeln,
Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit
sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Him-
mel entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber
kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das
Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gotttheit, und will's
noch enthüllen,
Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr Herz
ergreife,
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner er-
fülle.

Also betet der Mittler, in Strahlen nieder-
gesunken,
Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterbli-
chen Auge.

Wenn erhabener Tempelgesang, von der Auf-
erstehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem
Liede

XIX G. B. 874 — 887.

Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch,
 und Saite zu Einem
 Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt
 steigend,
 Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigend
 der immer
 Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;
 Wie es dann den Hörenden ist, so war es (ich
 rede
 Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern,
 als sie den Herrn sahn,
 Als sie strahlen ihn sahn, und beten den Göttlichen
 hörten.
 Aber sie machen endlich sich auf, verlassen die Palmen
 Galiläas, und kehren zurück mit Wonne gen Sa-
 lem.
 Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in
 Gedanken
 Ueber den großen Beginn des Reiches Gottes, (sie
 waren
 Jesu nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die
 Engel,
 Daß die Jünger sie sahn: und kaum bemerken die
 Jünger,
 Daß es Unsterbliche sind, die sie begleiten; so
 sehr ist

Ihre

Zwanzigster Gesang.

Weit schon über den Wolken, erhob sich der
Gottversöhner
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade
zum Throne.

Gabriel strahlte schwebend voran; die fliegenden
Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der gol-
denen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt fort von Aeoon fort zu Aeoon!

Drauf erhob ein Chor Erstandner der zittern-
den Wonne
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Ge-
tön, und wie fernher

Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht
 am Gebirge
 Weit herunter von Lüften der Hain und von Sil-
 verbächen,
 Wenn im Geklüft einher der wasserärmere Wald-
 strom
 Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute
 zum Mittler
 Weinend hinauf. So sang es dem Ueberwinder des
 Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
 Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Gestirn
 ward,
 Eh herstrahlten in Sternglanz Cherubim,
 Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
 Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
 Versöhnung, o Erbarmen! wardst du da!
 Heißblutend, todt sahst du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
 Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
 Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
 Gott schuf! der Erdkreis ein Grab noch nicht
 war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die
Posaune
Hin mit der Rechte sinken, da säumend ein ande-
res Chor sang:

Blutend lag's! das Gebein brach der ihm
nicht,
Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.
Mit Ysop, so vom Blut träuft, zeichnet schnell
Suda den Eingang der Hütten umher.

Weh euch! Weh! die des Lamms Blut dann
nicht schützt,
Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun
hüllt!
Die Nacht kam! Der Berberber schwebt' herab,
Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumpfer Laut der Gesunkenen klagt' umher,
Und Ausruf der Wehmuth in Aegyptus!
Denn todt lag bei dem Thron die Erstgeburt!
Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann

Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses
Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschügt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem
 Donner
 Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesen Ges-
 sang aus,
 Cherubim waren's, die flammten, und froh ihr
 Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schö-
 pfung
 Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,
 Bewohner und Welten entflohn
 Vor Erstaunen, daß sie waren!

Dem Erschaffungsruße des Sohns. Lautdon-
 nernd
 Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam, und schnell
 Umschwebte den Strahl sein Gefährt;
 Mit Entzückung, der Bewohner!

Des Erlösers ewiges Reich war! Tiefsinn,
 Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf!
 Glückseligkeit Aller! Es führt
 Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethrünter Pfad! D besingt, Grabers-
 ben!
 Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!
 Den Pfad von den Leiden herauf
 Zum Gerichtsstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
Das Blut der Entsündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sproßling vordem, da er war von
Sterblichen sterblich,
Aber jetzt ein Sohn der Auferstehung, entschwebte
Seinem Chor, und nahte mit innigfreudiger De-
muth
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen,
und feyrte
Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in der
Ferne.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vor-
hang
Niedergesenkt das Geheimniß uns verhüllte?
Dennoch war er nicht rein, und Satan
Rief vor dem Engel es aus.

Reines Gewand gab ihm der Herr, und ent-
lud ihn
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Er-
kührner
Kommen! Zema! so tönt's, es hörten
Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und
 der Vorhang
 Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Ge-
 heimniß!

Denn ins Heilige ging er Einmal,
 Rein durch sich selber, der Sohn!

Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe
 Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
 Feigenbaume! Des Opferbundes
 Psalter beseele das Fest!

Zema, du kamst! töne das Lied zu dem
 Psalter,
 Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes
 Lauben sich der Gesang des Bundes;
 Zema, du starbst! du erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die
 Palmen, wie strahlte
 Jener Seraphim Antlitz, die jeso den Herrlichen
 priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir
 laut,
 Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den
 Staub
 Zu dem Licht auch, und zum Heil auf! Jesus
 rief

Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges
herab!

Da der Gottmensch: Werde, Welt! rufte,
da ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer, welch' er
schuf,
Daß ihr Heil stets sich erhöbe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.

O du Heerschaar! weit erscholl, segnend das
Wort
Der Vollendung! Harfengesang tönt' es nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos wart
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, seliger durch
Ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der Wonne
vollendet,
Als ein schimmerndes Chor Erstandner, von sanf-
ter Begeisterung
Ueberströmt, des Triumphes Palmen schwang, und
mit Wehmuth,
Jener himmlischen, welche beseligt, dem Sohne des
Herrn sang:

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt
ward, Anbetung!
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels
Glanz!

O wie trof Golgatha's Altar von dem Blut!
Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!

Preis sey dem Erretter der gefallenen Todes-
erben!

Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du ent-
rieffst der Nacht

Der Gestirn' Heer! ihr entfloß Licht, wie ein Strom,
Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf!

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt
ward, Anbetung!

Zubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entrieffst der
Nacht

Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erstandener sah mit
des Mitleids

Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd' her-
unter.

Ach! dort waren in Hütten auch sie, und in Grä-
bern gewesen!

Dort erstanden! Sie fangen dem Retter der sterbs-
lichen Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott
geht, Anbetung!

Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr

In Triumphgange, die Palme,
Daß der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Großer Trübsal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin in Triumph!

Also, und mit dem Dank, und mit dem
Preis lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphiret, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsam ertrug.

Schweig denn, du o Thräne, die in Weh-
muth Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!
Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Todes Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sie fern bei der
glänzenden Lehre
Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf
zum Versöhner
führten. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne; die Seelen
Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!
Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere
Todte,

Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die
 Sterblichkeit ließen,
 Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der
 Erde
 Warens. Sie wurden seit der Vollendung, also
 gebot er,
 Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der
 Aehre versammelt.
 Und die bebende Schaar schwebt' immer höher. Sie
 riefen,
 Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die
 Gottheit,
 Ach den Ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit
 Jubel
 Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen ent-
 gegen:

O sie kommen herauf! Mühsam wandelten
 sie
 In des Todes bangem Nachtpfad. Glückliche, be-
 freit,
 Entflohn sind sie weit weg vom Elend! und Ent-
 zückung
 Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer
 Ruh.

O das Bonnegefühl! Erbe des, so Gefährt
 In des Todes bangem Pfad war! dessen, so Ge-
 fährt

Nach hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit
Vollendung!

Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo ertönte so sanft? ach wo lispelte sie,
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang
Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es
herwehn?

Und, o Palme bei dem Strom, Sions Höretin,
wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Ent-
zückung,

Und sie strömten ins Heer des Siegers herein, und
begannen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des
Sohns

Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Ge-
nuß!

Gräber und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Himmel
und sein Heil!

Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher!

der Welt
König! König der Welt! nur schwach, und in der
Fern

Rufet der Triumph, hallet die nach Jubel sein
Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! er-
höbst,
Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild,
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndest, und
verklärst.

Himmliche Jünglinge, Seraphim, die an
dem Fuße der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, ver-
mochten
Ihrer Freude Gefühl bei diesem festlichen Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die
Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des
Triumphs
Sinniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem
Genuß,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schaun
Des Auserwählten erhebt!

Nicht der Psalter allein, und nicht allein die
Posaune
Töneten in den Chören der feirenden: Saiten, die
leise
Quellen waren, erschollen auch, und waren gehaltne,
Säuselnde Luft, und sanfter Laut der Liebenden
waren;
Hauche hallten auch, die Sturm oft wurden, und
wurden
Donnernder Wiederhall, und Einklang wandelnder
Welten.

Jesus Christus beherrschte sein Volk von Abra-
hams Ruf an,
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems
weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke
der Gnade,
Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen
Triumphheers.
Feuriger schwang sich ihr Psalm. Mit der schnellen
Wahl der Entzückung,
Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein
schimmerndes Chor flog,
Unter dem Silbergetön der Saiten, so sangs zu
dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeistrung Jubel
zurückhielt.
Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie sangen:

Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke,
 Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer
 Des Gesekvolks. Gott erschreckt' und traf
 Pharaons Roß und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune.
 Mirjam vernahm sie.

Vor dem Reihentanz trat ich einher Amrama's
 Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, euch
 Grab!

In mächtiger Woge versank,
 In dem Schilfmeer, wie das Blei sinkt,

Der geharnischte Reiter, das Roß, Kriegswagen,
 Pharaos selbst! Gott sah zürnend herab
 Aus Wolken in Flammen, da flohn
 In des Meers Strom die Geschreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abis-
 rams,
 Eilten Kora's Berwerfung vorbei, und Dathans;
 sie fangen:

O der Angst Stimme, sie herrufend vom Ab-
 grunde
 Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf
 umsonst klagte!
 Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg,
 furchtbarer,

Verstummt, schreckte, als hinsinkend die Wehklag'
ausrief!

Einen Blick nur senkten die preisenden auf
die Trümmern
Jericho, Einmal rauscht' es nur herab von den
Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstankbetend
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt
Thürme!

Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer
zog!

Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stim-
men der Engel:

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethleh-
mens

Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh!
Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüng-
ling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Ge-
sang,

Werwerfer des Benjamins,
Daß sein Blut trof am Gilboa?

Und es sahe David den Sohn, den Mittler
Ferne; da flog Psalmflug, Jubel erscholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erschaffers und Erbarmers!

Anderer Psalter erklangen, und andere Stim-
men der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
Das Opfer versank schnell in der Glut!
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chor
zu dem Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott
gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott
stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und

Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
 Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
 Anbeten! Es schallet sein Ruhm
 An des Throns Höh', und im Staube!

Jeho schweigt er, vertieft in Gedanken vom
 Weltbeherrscher.
 Aber nicht lang', und er winkt, daß sie tönen zum
 Liede, Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
 Und spottet dein! die Tochter Jerusalem
 Schüttelt ihr Haupt dir nach!
 Wen, wen höhntest, und lästertest du?

O wider wen kam, Stolzer, dein Laut em-
 por?
 Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen
 Israels! Hast du nicht
 Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:

Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
 Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon
 Seiten, des Libanon
 Cedern haut' ich und Tannen herab!

Gekommen bin ich bis zu der äußersten
 Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
 Grub ich, und trank ich nicht
 Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seen aus?
 Vernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,
 Oftmals vordem auch that?
 Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heiß' ichs kommen! Städte von Mau-
 ren hoch
 Und Hügeln, fallen öde zu Trümmer hin!
 Scham, und des Todes Graun
 Senkt zur Erde der Streitenden Arm!

Wie Gras des Feldes, werden sie! dorren
 hin,
 Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und
 welk!
 Weiß ich es, stolzer, nicht,
 Wo du ziehest? und ziehest, und wohnst?

Und kenn' ich wieder mich dieß dein Toben
 nicht?
 Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz,
 Weil er zu mir herauf
 Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
 Leg' ich Gebisse, tobender, dir ins Maul,

Daß du denselben Weg
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang ers. Von neuem begannen die
sieben Begleiter:

D entfleuch denn, Sanherib, eil zu Nis-
rochs

Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
Das Drohn des Prophetengesangs,
Da erhob schon die Bollandung

Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag
stieg

Nöthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Assyrer! Entflohn
War ihr König mit Entsetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am
Chebar entschwung sich
Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen,
des feirenden Heerzugs
Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die
Saiten noch schwiegen.

Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend
vorüber.

Furchtbarschön war ihr strahlender Schwung und
der Himmlischen Anschau,
Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem
Herrscher in Juda:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkohr-
 nes
 Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!
 Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
 Lechzten, entrannen dir nie!

Gleich nicht des Nils schreckendes Thier dem
 Affner?
 Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,
 Hatte dieser! Er stand von Laube
 Dick, und sein Wipfel empor!

Wasser um ihn machten ihn groß! und an
 Strudeln
 Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des er-
 hobnen
 Raufchten Ströme! den andern Bäumen
 Sendet' er Bäch' ins Gefild!

Darum erhob höher er sich, wie die an-
 dern
 Baum' im Gefild! und es ward ihm zu der
 Nests
 Vollem Sproß und der Zweige Wassers,
 Sie zu verbreiten, genug!

Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das Staub-
 thier,

Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen
Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warst du, wie er? und
o Tanne,
Du, wie fein Ast? und du Ahorn, wie fein langer
Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume
Prangt' er im Haine des Herrn!

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und
mit dichten
Nesten erhöht, daß die Baum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,

Hub sich sein Herz schwellend empor, daß so
hoch er
Stünde! Du gabst ihn dem stärksten der Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut' ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,

Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Nest' ihm, und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu
Schaaren

Zogen sie fort! Auf dem Stamme des gesunkenen
Wohnten jezo der Luft, auf seinen
Nesten die Heere der Flur!

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den
Wassern

So sich mit Stolz! und es ragt so bei den Strö-
men

Eines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der
Todten

Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub
wirft!

Als der Assur die Tief' hinabkam,
Klagte sie weit um ihn her!

Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die
Wasser

Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er stürzt, in die
Hölle

Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!
Du edenischer Hain im Abgrund,
Du o sein Libanonwald

Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die
Herrscher

Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm gesunken
Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem
Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder
zu senden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammer-
geschrei! Sie begannen:

Wie den Assur, stürzetest du Aegyptus
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im
Strom;

Es trübte die Wasser sein Fuß,
Und der Schlamm wölkt' in der Flut sich!

Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte sein Heer
In sein Garn auf den Empörer!

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die
 Schuppen
 Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,
 Und warf ins Gefild' ihn, und rief
 Zu dem Aase, was in Höhn fliegt,

Was im Staube kriechet, und raubt. Das
 Aas lag
 An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
 Und füllte das Thal! und es stieg
 Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfenen Blut! ja hinan die Berge
 Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
 Von Blute getrübt! Denn hinab
 In die Gruft ward er gestoßen!

In der Tief' empfangen ihn die, so einst auch,
 Helden wie er, würgten! Alle sie sind
 Hinuntergestürzt vor vom Schwert!
 Und sie ruhn jetzt bei Erschlagenen!

Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben
 Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!
 Tief ist in den Klüften ihr Grab,
 Die den Erdkreis einst erschreckten!

Wo sie ruhn, liegt Elam, bei ihm begraben

Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thu-
bal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weiß

Der Verworfenen, welche die Erd' einst schreck-
ten!
Pharao, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagenen, die das Schwert traf!

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagenen!

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Daß kühn die ereisende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!

Die Erschlagenen all' um sich her versam-
melt

Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn
 Erblickte sein Volk, und es war
 Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,
 Ihn, und sein Herr, Gott Verderber, gestürzt!
 Geschreckt, geschreckt auch du,
 O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in des
 Himmels Abgrund,
 Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todes-
 engel

Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem
 Thale Gehenna

Ihre Blicke. So fangen mit ernstem Trauren des
 Todes

Engel, indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer
 Posaunen

Ausruf scholl, dumpf scholl, wie das Meer an Fel-
 sengestade.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
 In Kriegschrein! in Rauchdampf! und Glut-
 strom!

Bersink', ach! die des Herrn Arm von sich weg-
 stieß!

Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Hinströmt; also schauten umher, und ertönten vom
 Jubel
 Chöre Seraphim, da in der StraÙe des Lichts des
 Triumphes
 Heerschaar schwebt', und mit strahlenden Meeren
 der hellere Himmel
 Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tau-
 senden wallten.
 Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den
 Sternen!

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Sonnen!
 Gestirn'!
 Ihr Gestirn' hier in der StraÙe des Lichts, halt's
 feirend,
 Des Erlösenden Lob! siehe, des herrlichen,
 Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobsing', o Natur, dennoch dem, welcher
 dich schuf!
 Dein Gesang ström' in den Himmeln einher! Hoch-
 preisend,
 Von erbebender Höh, rufe des Strahls Gefährt
 In Sidrona, und dem Palmthal ihn herab!

Ihr Wasser der Mond, Erbarmen, rauschet
 darein!
 Wie das sanftlispelnde Harfengehör zum Chor-
 psalm

Der Posaunen empor Lüfte der Palme wehn,
So erhebt euch zu der Sternheere Gesang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!

O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt, wie lautrufst

Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh' hinauf,
Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,

Du ein Quell aller Befeligung, Herr, Heilgeber!
Uner schöpflicher Quell dessen, was glücklich macht!

Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?

Labyrinth alle des großen, des unnennbaren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,

Von Aeoon er zu Aeoon fort, Labyrinth!

Jetzt schwieg der Gesang; doch tönete fort
der gehauchte

Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn
weit in der Ferne

Ströme durch Felsen stürzen; und nah von den
 Bächen es rieselt:
 Wenn es vom Winde rauscht in den tausendblättri-
 gen Ulmen;
 Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie
 scheint.

Da stets weiter empor in der Strafe des
 Lichts der Triumph stieg,
 Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Son-
 nenbegleiter
 Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende
 zu Wende
 Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in
 Lande. Gebirge
 Krachten, flammten; und brausender dampften Meere
 gen Himmel.
 Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in
 Irr' Urkräfte
 Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen
 Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen er-
 hoben
 Auferstandne Gerechte der Wonne Stimme zum
 Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Ver-
 stande
 Göttliches Licht! vom Altar Blut dem Gefühle!

Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Tri-
umph, nahmst,
Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,
Wehest du vor mit der Palme, Christus Tri-
umph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Christus Tri-
umph!

Engel, der dort strahlend einher durch die
Himmel
Schwebet, wer ist's? dem das Sternheer in der
Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes er-
tönt,
Dem die Tiefe sinket, wer ist's, Engel des
Throns?

Er, der am Kreuz dürstet', und starb, der
uns liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Al-
tares
Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott
In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des
Throns!

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und o
 Lüfte,
 Säufelt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,
 Welche sich dort noch unerhörbar, tief in der
 Fern
 Uns enthüllen, Kommen, des Sohns Antlitz zu
 sehn.

Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhe-
 bung
 Christus zum Thron, sie erscholl weit in die Wel-
 ten
 Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem
 Gott
 Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu se-
 hen!

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach
 es fleht ihm
 Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
 Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hin-
 auf
 Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und
 Gelüste
 Säufelte sanft dem Triumphheer euch herüber
 Weit

Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,
Das auf Erden über des Blicks Grenze sich hob.

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es
fleht' ihm

Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten; sandte der Sohn
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Der Entzückungen, ach! Seht, dort strahlet
der Sohn

In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die
erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch
ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmlischen
Weg

Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!
Vom Grabmal beginnt, steigt der Sieggang! aus
der Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen
Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge
Gebirg

Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein
Volk,

Dem Heil auch von die wird, Messias! ob es
Blut gleich,
Uenetheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung
bedarf.

Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde
Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen,
dem Ohr
Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!

Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war
doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet
Ist es! erscholl vom Altare Psalmmelodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und
schwieg.

An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch
wir!
Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Labfal der
Gerechten,
Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben
auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Bers
werfung
Schrecken? D' trof, in der Wehmuth, im Ent-
setzen

Vor dem Gericht, im Entfliehn vom Horeb,
euch je

Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?

An dem schwindelnden Hang, den Verderben
umringt,

An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir
nicht!

Wo Wagschal' ertönt, nicht, wo Zornkelch sich ergießet!

Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie!

Welche Stimmen ergossen sich aus den begeisterten
Chören!

Waget' ich sie zu vergleichen; so nennt' ich sie
Stimmen der Liebe,

Nennt' sie Sterben der, die nun offen den Himmel schon sehen,

Oder Auferstehender, die dem Grab' ist enteilen.

Christus Triumph erreichte den Stern der unschuldigen
Menschen,

Und der unsterblichen. Ueber den hohen Gefilden
des Sternes

Schwebt er einher. Die Unsterblichen sahn den
strahlenden Heerzug,

Sahn den Versöhner, und ach die Auferstandnen
vom Tode!

Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen
zu Schaaren,

Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen
Himmel erhoben,
Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Voll-
ender!

Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Un-
sterblichen alle.

Hainen riefen Haine, und Bergen Berge: Voll-
ender!

Unter sie hin war Toa getreten. Der Richtende
hatt' ihn

Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste
der frohen

War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfin-
dungen seiner

Neuen Unsterblichkeit überströmt. In dieser Ent-
zückung

Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen:
Vollender!

Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn des
Ewigen Psalme

Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der
preisenden Freude

Uberschwenglich belohnt', entstieg der Gräber Ge-
filden

Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne
gesehen,

Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Aus-
gesöhnten,

Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten
des Baumes,
Ihnen Hütte jekt, und Kühlung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie die
Stimme der Andacht,
Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens Ge-
fährten.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn
zu des Lichts
Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!
Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!
Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, bebenden
den Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Kühlung
sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob er die
Stimme der Andacht,
Er, der liebte den Herrn, und seines Lebens Ge-
fährtin.

Selbstständiger! Hochheiliger! Allseliger, tief
wirft, Gott!
Von dem Thron fern, wo erhöht du der Gestirn'
Heer schufst,
Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über
sein Heil,
Daß ihn Gott hört in des Gebeinths Nacht!

Durch feirende, lautpreisende Psalmchöre des
Sternheers hebt

Mein Gebet auf zu dem Thron des, der im Lichts-
reich herrscht!

Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg' uns em-
por

Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!

Hoch heiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr,
Herr, Gott!

D erhör du mein entzückt Flehn von dem Grabs-
thal her!

Von der Nacht stammelts auf zu des Chors Halle-
luja;

D erhör's, Gott! und mein verstummt Flehn auch!

Gott! mache den toderbenden glückseliger!
Gott! trocken' ihm

Die Betrübniß von der Wang' ab! noch ist Glends-
last

In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit
Geduld!

Und o leit' ihn, daß er am Thron anschau!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhob
sich von neuem

Seine Seele, brannte von neuem vor inniger An-
dacht.

Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte
der Erde

Raum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen
Chöre.

Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der
Felskluft

Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins
Thal stürzt.

Erwach, Harfengetön, und erhebe dich
Dem Psalm nach zum Throne!

Dein Flug sey des Unendlichen Lob,
Des Herrn Preis dein Festlied!

O ihm, dem mit Entzückung
Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,

Und Erzengel entflammendes Lob
In dem Anschau ertönen,

O lispel' auch, mein Gesang, sein Lob dem!
Von dem Grab' auch vernehme

Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend'
ichs?

O Vorschmack des Himmels,
Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht?

Was ihn sonst hob, versinkt jetzt,
Sein beseelteres Bild, wie der Schimmer

Von dem Aufgang Gemähd' ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämmerung!

Wie ich kann, mit der Nacht Schein im
Bilde,

Mit Nachhall und Laut nur,

Wenn der Chorpsalm zu dem Thron' auf sich
donnernd

Erhebt, sing' ich dem Herrn!

Wer gleicht dir? wer, o Gott, ist, wie du
bist?

Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du,

Oh Gefühl war, Gedanken,

Und Zweck war in der Endlichen Heer!

O der Aussaat, die, Gott, du

Gesät hast! und Aeoon auf Aeoon,

Daß sie reift', aufgehäufet.

O Rathschluß: Die Aeonen,

Wenn sie all' einst vorbei sind, wird Erndte

Dhn' Aufhören am Thron seyn!

Die Erschaffung zu des Sohns Heil hast
dann du

Vollendet! O dann führt das Glück uns,

Und das Elend ins Lichtreich!

Was einst uns, dem Beglückten und dem Dulder,

Labyrinthweg und Nacht war,

Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!

Indeß welkt auf Erden

Der unsterbliche Mensch weg,

Und empfindet Herannahen des Todes!

Herannah der Verwesung!

Und verweint, in Wehklag' ergossen,

Den Beginn des Daseyns;

Und weiß doch, daß es Gott einst mit
Wonne

Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil schuf!

Ja! so, Gott, vollbringst du's!

Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke,
 Daß ins Loblied der Himmel
 Der Angst Stimme sich mischt,
 Und mit Thränen sich die Wehmuth von Grä-
 bern
 Emporhebt ins Getön, wo Entzückung
 Der Chorpſalm zum Thron ruft,
 Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,
 Wenn im Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom Unter-
 gange
 Babylons. Also sang der Erstandenen Chor dem
 Bollender:

Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!
 Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn
 Gerichtstag! Prophezeiung gegen sie,
 Bewölkt einſt, Prophezeiung, wie erfüllt Gott dich!

Ach, ſie ſtürzt! Es vernahm Erd' und Meer
 Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
 Nun thut's Gott von dem Throne! Jeſo droht
 Am Meersstrand die Verkündung des Posaunrufs
 nicht!

Babel ſtürzt! D begann Gottes Tag;
 Jener ſchon, der Entscheidung großer Tag?

Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!
 Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Ab-
 grund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Unter-
 gange
 Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Voll-
 ender:

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täu-
 scherin

Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend schäumt
 Ihr Kelch auf! Des füllt dir, Babel, dafür,
 Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!

Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Tau-
 melkelch
 Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und
 Tod!

Erwacht ist des Bergelsters Rache! dich hat
 Von des Zorns Kelch Gott trinken zum Tode ge-
 macht!

Ach! die seligen Tage der ersten Aufersteh-
 ung
 Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer,
 feirtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückse-
 lige!

In des Heils Kleid', ausdulbende Märtyrer!
 Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
 Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!

Die Herrschaft des Bollenders, Mitblutende!
 Die Gewalt des, den Kreuziger tödteten,
 O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
 Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell blus-
 teten,
 Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
 Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
 Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des
 Weltmeers,
 Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Pat-
 mos.
 Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem
 Gestade
 Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum Se-
 her
 Auserkühr, und in ihrer Haine Schatten der Gott-
 mensch
 Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, ge-
 kleidet
 In ein liches Gewand, mit Golde begürtet, das
 Haupthaar

Weiß, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie
 die Sonne sein Antlitz!
 Glühend Erzt war sein Fuß, von dem Munde ging
 ihm ein scharfes
 Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte
 sieben Sterne;
 Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der
 Seher
 Hinfank! Richter der Welt war der, vor welchem
 er hinfank.
 Aber damals richtet' er noch sein großes Gericht
 nicht:
 Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Ur-
 theil;
 Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch
 Gnade!
 Und es hatten, von diesem Gericht, die ersten der
 Engel,
 Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie
 fern her,
 Himmlische Stimmen vernommen. Sie fangen dem
 schonenden Richter,
 Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der
 Morgenröthe,
 Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
 Durch die neue Geburt! und daß er ihrer, wie
 Mütter,
 Sich erbarmt', auch da, wo selbst die Herzen der
 Mütter

Fühllos wurden, auch da sich Jesus Christus er-
barmte!

Ephesus, ach Ephesus! Komm zu der ersten
Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeinde!
Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter
Sonst dir dahin, und verlischt.

Preis dir, du giebst ewigen Lohn, wer sich
wieder,
Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne
Fließet, schatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne
begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie
sangen:

O der Ausfaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna sätest! O sie halten aus
Im Gefängniß, und geschmäht! sie duldens gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu em-
pfahn!

Wehmutsstimmen erschallen. So fangen Chöre
der Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den Ta-
gen
Seines Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!

Zeugend sank er! O ruft Antipas
Namen, Unsterbliche, laut!

Aber du hast, Pergamon, auch, die, wie
Balak,
Urgern. Es labt, wer gesiegt hat, das verborgne
Manna diesen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre
der Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst, Thyas-
tira!

Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,
Hast die Täuscherin auch! Dein Richter
Forschet hinab in das Herz!

Welchen er rein sahe, der Sohn, den er
hebt er,
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!
Giebt den eisernen Stab der Macht, giebt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes,
und keins der Chöre
Sang und alle Harfen, und alle Posaunen ver-
stummten,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich ende-
lich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß sie lebe!
Gott Mittler, schon' ihrer!

Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern
her,
Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!
Hör, hör sein Drohn, Todte!

Weißes Gewand strahlet um den, der gesiegt
hat!
Heil in dem Buch, das vom Heil einst im Ge-
richt tönt,
Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott
selbst,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne
begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie
sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der
Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte den-
noch
Philadelphia stets! Satans Verführter soll
Sich ihr bang nah'n! in den Staub sinken vor ihr!

Wie felig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der
 Herr;
 Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
 Philadelphia stets! Stunde des Sammers, tritt
 Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbei!

Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt,
 was du hast,
 Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!
 Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst
 In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!
 Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter den
 Menschen
 Thräne wird, kam mitten aus einem Chöre die
 Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicea noch!
 Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
 Wie blind ach! und wie elend täuschet sie sich!
 Du des Herrn sonst, auf, eile dem rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abend-
 mahl
 Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und
 siegt,
 Belohnt wird, und gekrönt der! steigt empor
 Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo im Lichte
 du wohnst!

Da

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hin=
auf zu des Himmels
Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel zu singen dem Auferwecker und Rich=
ter.

Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der
Seher
Tönten feirlichen Ernst, und flossen von großen
Gedanken
Feuriger über. Ist strömte der Psalm in der
Saite Begeißrung:

Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanz
thront, dort
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein
Heer!

Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' eins
sank!

Und die Heerschaar, die vom Tod' Er durch
Blut lossprach,
Hub sich empor, und ihr Gewand goß Strahlen
um sie her!

Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
Und das Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf
auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten.

Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Ausfaat, die gesät ruhte, bis ihr Gott rief,
das Gefild
Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die Staub
zu Staub,
In sich einschloß säumende Nacht,
Bis floh der Aeoon Sterblicher dahin!

Ausfaat, o wie reif schimmerst du her! Laut
ruft im Gefild
Die Heerschaar zu der Erndte! Selige, die, Glanz
zu Glanz,
Der Bollender sammelt, wie nimmt
Des neuen Aeoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzt sangen mit himmlischem Lächeln die ersten der Engel;
Tönender strömte der Psalter Strom zu dem Won-
negesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag hallts!
Der Aufruf der Erndter des Gefilds
Ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er sanft
Schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins
Gericht!

Eilet, schaut auf zum Thron, die mit Huld
Gott rief!

Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab'
Empor ihr, die Jesus frei des Gerichts
Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen
in Triumph!

Schwebt herauf, setzet euch, mit dem Sohn
Richter,

Im Goldstrahl auf Throne bei den Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weißes Gewand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen
in Triumph!

Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron
furchtbar
Herauf, ernst zur Wagschal des Gerichts!
Geströmt Blut des Altars Golgatha deckt
Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen um ihr
Haupt!

Lange Reihn krySTALLENER hochaufsteigender Berge
Sind in dem Stern Saron. In ihnen sehn die
Bewohner

Ferne Welten vergrößert, und leuchtender; weiter
ertönet

Dort der Wiederhall, und melodischer, wenn sich
der Ausruf

Inniger Freud' ergießt bei neuer Erscheinungen An-
blick.

Tausende wimmeln dann am Fuß der unendlichen
Berge,

Tausende haben dann die breite Schulter, die lichte
Stirne der Berg' erstiegen, und stehn tiefsinnig;
und schauen.

Seho schauten sie nicht tiefsinnig; ihr Auge war
Wonne!

Denn es ging der Triumphheerzug bei Sarona vor-
über.

Heller ward der Krystall, wo der Gottmensch schwebt,
und zu Schönheit

Seine Herrlichkeit milderte. Dort ertönte der Nach-
hall

Reiner, und neu, als bildet' er Laute des feiren-
den Heerzugs.

Jetzt erhuben im Chor der Seher Debora und
Mirjam

Ihre Stimme. Den Saiten entscholl bald himm-
lische Wehmuth,

Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen die
Engel.

So, wenn im Walde der Donnersturm stillschweigt,
und die Bäume

Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von Lüften
der Sproßling.

O du einst uns Elend, wie entzückst du

Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des Entsezens
Nicht verwesete, strebet umsonst
Zu erreichen des Erwachten Gefühl!

Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erdulders;
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlaf-
nen
Es hinnahm, die Geliebtern zur Verwesung!
Der begrabenden Schaufel Getös,
Die mit Erde die Entflohenen bewarf,

Erscholl nie euch dumpf auf von den Gruf-
ten,
Und rief nie euch Erinnerung, daß ihr einst
auch,
Mit entstürzender Erde bedeckt,
Bei der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von dem Felsen
sich Ströme
Stürzen, so sang, als riefs zum Gericht, das Chor
der Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt',
erwacht!

Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der
Erkreis

Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

Goldpallast, und bemoost Dach stürzen ein!
Im Erdgrab', und Weltmeer wer entschlummert
Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört
Graunvolles Erdbeben! stirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entsetzen trat einher,
Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt
Versank! warf sich ins Meer hin! Harse,
schweig!

Bang ruft, es ruft nun Gebährerinangst!

Donner ruft von des Throns Höhn! Harse,
schweig!

Lautdroh'nd tönt Gerichtsruß der Posaunen
Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Donner-
sturm!

Wehklagend ruft drein Gebährerinangst:

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der
Eine:

Sie finds ach! die wehdroh'nd der Außruf
schreckt!

Sie stehn auch von dem Tod auf! D verschloß
Nacht stets

In dem Graunthal der Verwesung,
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der
Andre:

Gerichtsdonner, ach zu furchtbar tönest du
In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf
Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der Nacht,
Und wehklagen: D falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war igt in 'den Chören der Siegsbe-
gleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni
und Mirjam,
Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers
sanftere Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingmorgen, schwebten
sie vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Ueber-
wundnen,
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten
des Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:

Die am Staub' einst Elend und der Tod traf,
Sie erwachen zu dem Schaun!

Mörder, zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst,
Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen
Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genosß
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus, der Bollender!
Hosianna! er entschwung,

Sieger des Empörenden, sich
Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage vor dem Thron,

Nächte vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du
Feind!
Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Zischender Verkläger, dich stürzt
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist!
Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhob die furchtbare
Stimme,

Also sang er, indem mit der Hand die Posaun
ihm hinsank:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graun-
thale des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen,
das laut niederstürzt,
Und Wuthschrein, und Rachausrufen, erscholl dumpf
auf!

Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und
in Wehmuth fort.

Gabriel weinet, und fühlte sie gern die himm-
lische Thräne;
Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers
der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron
Sie sich empor, stand ernst, anschaunselig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, festliche
Melodien,
Freudigeres Gefühl strömet ihr, Donnerer in dem
Gericht!

Und der Gottmensch sah rein neben sich
Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm
Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeres Gefühls
Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in
dem Gericht!

Hoch erhöht von dieser Begeisterung des
Schauers der Zukunft,

Schwebt' in leichterem Meere der Himmelsheitre die
 Heerschaar,
 Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der
 Harfen
 Schwieg in den Chören, und aller Posaunen er-
 schütternde Stimmen
 Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang
 ward der Entzückung,
 Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Ge-
 richtsthron
 Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den
 am Kreuz Gott sah,
 In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom
 Gericht lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem
 die Wonne
 Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen.

Die auch im Erdgrab' und Weltmeer ver-
 west einschloß
 Der Gerichtsspruch, den in Eden, da es kühl ward,
 der Herr aussprach!
 Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumph-
 flug', eilt,
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das
 Gebeinthal bückt!

Die Hand kam hervor einst, und Schrift
stand: Dich wog Jova!
Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will,
herrscht, zu leicht, König!
Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der
sey,

Welcher an ihm sündigte! gebot es von des Throns
Höh Gott,

Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des
Staubs Sohn that,

Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie
der Blitzstrahl durch Nacht herfleugt,
Schrieb in das Buch, Rächer, dein Herr, was der
Mensch that! grubs

Thränenvoll ein, schweigend, was nunmehr in dem
Gericht laut tönt!

Am Thron rollt die Heerschaar, als göß sie
ein Meer weit aus,

Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die
Glanzschrift erschreckt fern her!

Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumphflug,
kommt,

Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das
Gebeinthal bückt!

Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war, wie
der Tag ist,

So dem Rath deß, der geherrscht hat vom Beginn
an, die Hüll' aufdeckt!

Tauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Licht-
tag kam!

Wandelt umher froh in Labyrinth, die hindurch
Gott führt!

Noch währt er, noch währt er, der Grauntag!
Ein Jahr floh schon!

Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt
den des Ausspruchs Ernst,
Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn
qualvoll

Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg,
deck' uns!

Allein deckt Gebirg' euch? Noch säumt stets
des Urtheils Tag!

Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt
ward, wer Hohn dir sprach!

Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die All-
macht zürnt!

Der an dem Kreuz blutete! gebeut von dem Ge-
richtsthron Tod!

Noch strahlt er, der Helltag! Noch theilt
Gott des Lichts Erb' aus!

Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt
Gott der Vorsicht Pfad!

Stets noch empfäht weißes Gewand, von des Sohns
Blut hell,

Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn bis in
den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge
 Gottes, wie glänzttest
 Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen
 Tag giebt
 Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll
 inniger Demuth,
 Nach dem Bergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu
 schauen,
 Säumend begann ihr Harfengeton; als aber der
 Geber
 Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell
 war es Jubel.

O Aufgang aus der Höh'! o des Herrn Sohn!
 du o Licht
 Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch,
 auf den Thron
 Des Gerichts, mit der Wagschal steigt, und es
 wägt,
 Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's
 Blut!

O Preis dir und Gesang, du des Herrn
 Sohn! du o Licht
 Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst ach! an
 dem Thron
 Des Gerichts, bei der Wagschal stehn, und sein
 Weh
 Mit verkünden, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Urquell! es ergeußt, o des Heils Quell,
 wie ein Strom,
 Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem Lichtthron
 sich herab
 Der Erschaffenen Glück! Erzengel merkt auf,
 Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich er-
 geußt!

Ihr, ihr sahts von Beginn, da die Nacht
 uns noch umgab!
 Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir,
 o der Staub!
 Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten!
 Gott
 Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht
 warf!

Unterdeß da Jesus den Weg durch die Heitre
 zum Throne
 Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal
 der Seelen,
 Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen.
 Sie mußten
 Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der Richter
 Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden
 zu heben,
 Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige
 Nacht herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter:
Es steigen,
Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der
Erde,
Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der
Wonne
Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Ent-
schlafnen
Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn
ihr Licht strahlt
Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Versöh-
ners
Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch
war es den Seelen
Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs
sey!
Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie
Menschen
Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie
Menschen erblickten,
Ueberströmte sie. Doch da sie von Antlitz zu Antlitz
Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten,
sanften
Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nur
Himmlischen waren
Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Ho-
heit sie kannten;
Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter
Einer

Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des lebenden
Stimme:

Menschen waren wir einst, wie ihr vor Kur-
zem noch waret;
Aber er hat uns zu dieser Vollendung erhoben,
Welchen ihr wandeln hier bei den Sternen seht,
mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen! Lernet!
ihr könnt hier
Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; er-
wählet
Ihn auch nicht. So frei, wie jetzt, seyd ihr nie-
mals gewesen!

Dreimal die Zeit, die ein Engel, bevor er
von Einem Entschlusse
Uebergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche
zweifelt,
Folgt den Seelen jeso nur nach, und blieben auf
einem
Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die
Jesus
Ihnen würde, Gabriel riefs, von dem Thron zu-
senden.

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die
Triumphschaar,

Und

Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.
 Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der
 Engel

Viele. Das Antlitz des, der geopfert auf Golga-
 tha's Altar

Blutete, ward lichterheller. Ein Chor Erstandener
 bebte

Freudig; und erst nach langem Verstummen begann
 es von neuem

Seine Psalme, begann's hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtheer!
 Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem
 Chorpsalm,
 Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!
 Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!

Es preis' ihn der Loderb', und Seraph!
 Es erhebt' ihn die Versammlung der Gerechten,
 Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,
 Siehe dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!

Es sing' ihm der Heilerb', und Cherub!
 O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!
 Jesus! Sohn, du bist König der Welt!
 Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!

Wie wirst du am Thron den empfangen,
 Der es ganz litt! der es ganz that! den Voll-
 ender!

Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
 Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer
 Sonne Gefilden
 Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie
 sangen
 Ihm, der stets lichter des Vaters Rechte sich
 nahte:

O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich
 Auf des Throns Hohn empfangen! Ewiger! wie
 wirst
 Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun!
 der erhabne,
 Der unendliche Genöß deß, der seyn wird, und
 war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch!
 groß durch den Tod
 An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer
 dem,
 Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, schlief,
 und darauf erst,
 Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel em-
 pfäht.

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging
In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat
ihn

Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus
der Höhe,

Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!

Und wie schallet empor, hoch im Himmel
empor,

Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!

Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch! der
Gesalbte!

Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater
zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der
feirenden Chöre

Weniger. Sieben Erstandne, die ersten unter den
Menschen,

Schwungen sich freudigzitternd hervor, und sangen
dem Sohne:

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir
erheben,

Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen,

Ach, der Wonne Gefühl soll ewig

Tönen im Strom des Gesangs!

Aber was ist, gegen den Preis der Erschaff-
nen,

Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns
 Glanz,
 Dein Anschauen! Verstumme, Strom, stündst du,
 Winkte nicht Eile dir Gott!

Danke dem Herrn! Preise, daß Er uns ver-
 gönnt hat,
 Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumph-
 lieds,
 Ihm mit feirenden Psalm zu singen,
 Mit der Erstaunungen Ruf!

Herrlich ist er! selig ist er! und des Donners
 Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!
 Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,
 Sauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es er-
 hebt dich
 Der zu der Höh', o Messias! zu der Höhn Höh,
 Seiner Rechte! Begleit' ihn, Siegslied,
 Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und
 enthüllten
 Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit der Pal-
 me gen Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem
Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!
Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den
Thron!

Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,
D ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!
Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jeho kam der Triumph dem Himmel so nah,
daß Jehovah's
Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herr-
lichkeit sahen.
Da den Triumph, den Triumph die nächsten En-
gel erblickten,
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhob
sich
Wonnausruf voll frohen Erschreckens. Die Stunde,
da Christus
Wieder würde, der Ueberwinder den Himmel betreten,
War der Himmlischen keinem bekannt, war's selber
der Thronen
Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten
Getöne
Tubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der
Cherub

Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruf-
 ten in Haine
 Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom
 Strahl zu dem Strahle;
 Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen
 Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hin-
 auffscholl
 Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her
 der Wälder,
 Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des
 Krystillmeers
 Woge selbst, vor der Stimme der rufenden! Aber
 da Jesus,
 Da der große Bollender nunmehr, mit einem der
 letzten
 Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsan-
 ken der Engel
 Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Him-
 lischen alle
 Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne
 des Herrn führt.
 Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die
 Erstandnen
 Streueten Palmen, und gingen einher mit freudi-
 ger Demuth.
 Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsge-
 fühle,
 Wären in einem der Haine des Wegs geblieben;
 hätt' ihnen

Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen
gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller
die Stille;
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune;
die Väter
Standen: noch folgten die Engel, nicht lang, so
blieben auch sie stehn,
Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste
Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, beinah
unsichtbar
Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute
zu Gott auf.

Siehe, der Hoherhabene war, der Unendliche
war, er,
Den noch alle kennen, dem Alle danken noch wer-
den,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der
Vater
Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der
vollen
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des
Bundes
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der
Welt ist,

Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
den,

Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer
Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der
Erstandne,

Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der
vollen

Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Him-
mel

Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters
aller

Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des
Thrones

Jesus Christus, und setzte sich zu der Rechten des
Vaters.

An den Erlöser.

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
 Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
 Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
 Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

Beginn den ersten Harfenlaut,
 Heißer, geflügelter, ewiger Dank!
 Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
 Und ich weine vor Wonne!

Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon bes
 lohnt,
 Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
 Der ganzen Seele Bewegung
 Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft

Erschütterung des Innersten, daß Himmel
 Und Erde mir schwanden!

Und folgen die Flügel nicht mehr des Sturms; durch
 sanftes Gefühl,
 Das wie des Lenztags Frühe, Leben säufelte.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
 Dem es da noch dämmert,
 Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung
 Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache
 Kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn
 Die Thräne des Christen rinnen:
 Und darf hinaus in die Zukunft
 Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst ver-
 bürg' ich vor dir
 Mein Herz der Ehrbegierde voll.
 Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne
 Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
 Dem trachtet nach! Die Flamm' erkohr ich zur
 Leiterin mir!
 Hoch weht die heilige Flamme voran, und weist
 Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, daß die Menschen-
 freuden
 Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;
 Sie weckte mich oft der Wiederkehr
 Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch, mit lautem durchdrin-
 genden Silberton,
 Mit trunkner Erinnerung an die Stunden der Weihe,
 Sie selber, sie selber die Engelfreuden,
 Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und
 fühle, wo ich bin,
 Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich
 rede
 Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr
 Brüder des,
 Der starb! und erstand! bei der Ankunft im Him-
 mel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,
 Mein Herr! und mein Gott!
 Bei mehr als Einem Grabe mich,
 Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

Genesung gabst du mir! gabst Muth und
 Entschluß
 In Gefahren des nahen Todes!

Und sah ich sie etwa die schrecklichen unbekanntem,
Die weichen mußten, weil du der Schirmende
warst?

Sie flohen davon! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
Ich hofft' es zu dir!

Zum Nachschlagen.

Man findet, außer den Namen, auch noch die Worte: Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger. Menschen. Schächer. Seelen. Todesengel. Die römische Ziffer bezeichnet den Gesang, die deutsche den Vers.

II.

„Abbadona. Sein Abfall II. 627. Widersetzt sich Satan II. 660. Trauert, daß Abdiel nicht mehr sein Freund ist II. 743. Seine Klage beim Anblicke der Schöpfung II. 775. Sucht und erkennt den Messias endlich in Gethsemane V. 486. Findet ihn am Kreuze IX. 430. Wird von Abdiel erkannt und entflieht IX. 625. Wünscht den auferstehenden Messias zu sehen XIII. 483.

„Abel. Bei Golgatha X. 669.

„Abraham. Sieht den sterbenden Messias IX.
200. Betet ihn mit Isak an IX. 302.

„Adam. Wünschet den Messias auf der Erde zu sehen I. 476. Ist auf der Sonne, und singt mit Eva dem erwachenden Messias II. 3. Betet den am Kreuz stehenden Messias an VIII. 184. mit Eva den sterbenden X. 735 — 989. Verkündigt die vollendete Versöhnung XI. 92. Sammelt die Auferstandnen zur Berufung künftiger Christen XV. 40.

„Adramelech. Sein Charakter II. 300. Widerspricht Abbadona II. 704. Seine Wuth wider Satan und den Messias II. 833. Will des Messias spotten, indem dieser von Gott gerichtet wird V. 428. Muß zur Hölle fliehen XIII. 530.

„Andreas. Sein Charakter III. 190.

„Auferstandne. Auferweckt werden: XI. Abel 258. Abraham 292. Adam 184. Amos 684. Asaria 582. Assa 944. Asnath 1150. Benjamin 404. Benoni 1343. Chalkol 1284. Daniel 649. Darda 1284. David 910. Debora 1108. Eva 250. Elisa 1081. Enos 267. Ethan 1284. Gideon 1072. Habacuc 615. Hananja 575. Hanna 1329. Heman 1284. Hefekiel 1121. Hiob 700. Hiskias 964. Jakob 328. Japhet 286. Jared 267. Jeremias, Hiskias's Sohn 681. Isaias 643. Johannes der Täufer 1517. Jonathen 1030. Jotham, Assa's Sohn 956. Josa-

phat 946. Joseph 404. Jostia 957. Josua 1167.
 Isak 310. Kenan 268. Lamech, Noah's Vater
 268. Lea 402. Mahlaläel 267. Megiddo, Seph-
 thas Tochter 1174. Melchisedek 545. Methusala
 268. Mirjam 1111. Misael 575. Moses 869.
 Noah 278. Rachel 358. Rebecca, Bethuels Toch-
 ter 323. Sarai 323. Sem 286. Seth 267.
 Simeon 1437. Thirza mit ihren Söhnen 1180.
 Usia 955.

„Auferstandne. Bei dem Grabe des Messias
 XIII. 19 — 878.

„Auferstandne. Erscheinungen von Auferstand-
 nen sehen: Beor V. 863. Bersebon XVII. 746.
 Bethoron XVII. 643. Boa XV. 1087. Cidli,
 Gedors Geliebte XV. 419. Cidli, Jairus Tochter
 XV. 1375. Cidli's Mutter XVII. 726. Cneus
 XVII. 617. Dilean XV. 197. Joel XV. 1087.
 Joses XV. 645. Maria, die Mutter Jesu XV.
 1240. Nephthoa XV. 57. Portia XV. 681.
 Samma XV. 1087. Sebida XVII. 459. Se-
 mida XV. 1425. Stephanus XV. 476. Tabitha
 XV. 326. Thomas XIV. 1005. Verschiedne am
 Grabe Jesu XVII. 202. Zwei, die nicht genannt
 werden XVII. 421. 433.

B.

„Barrabas wird frei gegeben VII. 749.

„Bartholomäus. Sein Charakter III. 288.

„Belielel. Sein Charakter II. 370.

„Benoni. Dessen Ermordung II. 111.
 „Boa mit Elkanan an Simeons Grabe XI.
 1450.

E.

„Eibli (Zairus Tochter) folgt der Mutter Jesu IV. 674. Ihre Liebe zu Semida IV. 743.

„Eneus. Hat die Wache bei Jesu Grabe. Seine Zweifel XIII. 268. Kündigt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an XIII. 898.

D.

„David. Bei Golgatha X. 690.

E.

„Elisama's Hund. Dessen Seele gesellt sich zu der Seele eines Säuglings XVI. 260. 333.

„Eva. Ihre Wehmuth beim Anblicke des sterbenden Messias VIII. 569.

„Eloa. Dessen Erschaffung I. 299. Führt Gabriel vor Gott I. 312. Antwortet auf Gottes Wink auf das Gebet des Messias I. 406. Zählt die Thränen des Messias III. 44. Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten V. 2. Folgt ihm V. 136. Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit V. 765. Redet mit Gabriel

Gabriel von den Leiden Jesu am Delberge VI. 14. mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird VI. 489. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu VII. 1. Ruft durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde VIII. 12. Weiht Golgatha VIII. 22. Stürzt Satan und Adramelech ins todte Meer VIII. 116. Macht es durch die Schöpfung bekannt, daß der Messias gekreuzigt wird VIII. 263. Steigt gen Himmel Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten VIII. 503. Kommt vom Throne des Richters zurück IX. 1. Verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung XI. 76. die Auferstehung XIII. 558. mit Salem die Himmelfahrt XIX. 1064.

„Engel. Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels I. 242. Singen mit auferstandnen Vätern bei dem Begräbnisse Jesu XII. 75. 103. 136. 156. 201. Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias XIII. 19. 365. 547.

G.

„Gabriel. Auf dem Delberge I. 55. Bringt das Gebet des Messias vor Gott I. 184. Kommt zur Erde zurück, und redet den Messias, den er schlafend findet, an I. 526. Gehet zu den Schutzengeln der Erde I. 563. Findet die Seelen der

Klopft. Messias IV. B.

N 4te Aufl.

Väter auf der Sonne bei Uriel I. 715. Beim Abendmahle IV. 1173. Tritt zu dem leidenden Messias V. 567. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Delberge herunter VIII. 84. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen XI. 135. Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab XIII. 8. Verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung XIV. 25.

„Samaliel. Ráth, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 186.

„Gericht. (Erstes gleich nach dem Tode.)
Vor diesem Gericht erscheinen: Ein König XIII. 855. Einer vom Euphrates XVI. 73. vom Ganges XVI. 78. Ein Verráther seines Freundes XVI. 85. Einer, der an Wodan glaubte XVI. 87. Ein Krieger XVI. 90. Ein Verláunder XVI. 92. Kermath XVI. 109. Ein König aus Indien XVI. 120. Ein Verfolgter XVI. 137. Selimar XVI. 142. Ein König mit seinem Hofe XVI. 239. Ein Selbstmörder XVI. 245. Elifama XVI. 261. Zadech XVI. 276. Zwei Eroberer XVI. 307. Seelen der Kinder XVI. 320. Geltor XVI. 342. Hagid und Sormion XVI. 365. Toa XVI. 372. Einer, der sein Volk unterjocht hatte XVI. 434. Zoar und Seba XVI. 473. Cerda XVI. 532. Schaaren aus verschiednen Völkern XVI. 549. Dieses Gericht wáhrt fort, selbst zur Zeit der Himmelfahrt XX. (Band 4. Seite 318.)

„Gericht. (Das allgemeine Weltgericht, ein Gesicht Adams.) Vor demselben erscheinen: Die christlichen Verfolger XVIII. 58. Die Verächter der Religion XVIII. 253. Die Unterdrücker der Rechtschaffnen XVIII. 493. Die Stifter des Götzendienstes XVIII. 560. Christliche Stifter dieses Dienstes XVIII. 655. Die bösen Könige XVIII. 722. Die geistlich stolzen Halbchristen XIX. 14. Abbadona XIX. 91.

„Gog. Der Gottesleugner II. 417.

„Gott. Schwört dem Messias, daß er die Sünde vergeben wolle. I. 140. Verkündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter I. 360. Die Antwort I. 396. Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder bei dem Tode des Messias I. 467. Gehet nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten V. 53. Die Sünden der Menschen kommen vor ihn V. 291. Gebietet Eloi, den Messias ins Gericht zu rufen V. 327. Sendet Eloi, den Messias zu stärken V. 723. Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab X. 15. Auf die Herrlichkeit des todten XI. 22. Verklärt sich gegen den auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt XX. (Band 4. Seite 328.)

S.

„Himmelfahrt. Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten, Auferstandne und Seelen

von Verstorbenen singen dem Messias einen Triumph-
 gesang XX. Folgende werden genannt: Benoni (Band
 4. S. 311.) Debora (S. 308.) Gabriel (S. 257. 313.)
 Hefekiel, der Seher der Herrlichkeit Gottes am Che-
 bar (S. 275.) Jesaias (S. 272) Maria, Laza-
 rus Schwester (S. 311.) Mirjam (S. 270. 308.)
 Zacharias, der Sohn Jeddo (S. 261.)

„Henoch. Bei Golgatha X. 657.

„Hiob. Bei Golgatha X. 723.

J.

„Jakobus, der Zebedäide. Sein Charakter
 III. 221.

„Jakobus, der Alphäide. Sein Charakter
 III. 258.

„Jesus. (Ehe er nach Gethsemane geht.) Ver-
 spricht Gott noch Einmal die Erlösung zu überneh-
 men I. 39. Die Leiden der Erlösung fangen an I.
 157. Findet Samma bei Gräbern II. 99. Befreit
 diesen von Satan II. 192. Die Leiden der Erlö-
 sung nehmen in seiner Seele zu III. 19. Schickt
 Petrus und Johannes nach Jerusalem, das Abends-
 mahl zu bereiten IV. 628. Seine Gedanken, indem
 er bei seinem Grabe steht, und Golgatha vor sich
 sieht IV. 931. Hält das Abschiedsmahl IV. 1052.
 stiftet seines Todes Gedächtniß IV. 1156. Redet

von seiner nahen Verherrlichung, und betet vor den Jüngern IV. 1233.

„Jesus (in Gethsemane.) Da er sich Kidron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll IV. 1332. Wird von Gott gerichtet V. 346. Heitert sich durch den Anblick der schlummernden Jünger auf V. 446. Das Gericht währt fort V. 707. wird äußerst fürchterlich und endet V. 809. Gefangennehmung am Delberge VI. 61.

„Jesus (vor den Gerichten der Juden und Römer.) Vor Hannas VI. 161. Vor Kaiphas VI. 219 — VII. 50. Vor Pilatus VII. 50 — 139. 246. Vor Herodes VII. 498 — 622. Wieder vor Pilatus VII. 659 — 861.

„Jesus (auf Golgatha bis zum Tode.) Redet die an, die ihn beweinen VIII. 157. Steht bei dem aufgerichteten Kreuze VIII. 173. Wird gekreuzigt VIII. 239. Verzeiht dem Volke VIII. 281. Seine Todesleiden VIII. 285. 408. 484. 553. 620. Begnadigt den guten Schächer VIII. 322. Giebt seiner Mutter Johannes zum Sohne IX. 407. Seine Todesleiden X. 26. Seine Gedanken beim Anblicke seines Grabes X. 36. Bestraft Satan und Adramelech, die im todten Meere liegen X. 85. Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaren sieht X. 154. Segnet

Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen X. 221.
 Seine Todesleiden X. 532. 693 Stärkt den ersten
 der Todesengel X. 999. Die letzten Leiden X. 1041.
 Stirbt X. 1052.

„Jesus. (Sein Leichnam und seine von dem
 Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des
 Messias schaut Gott an und ihren Leichnam XI. 23.
 Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vor-
 hang zerreißt vor ihr XI. 43. Ihr Gespräch mit
 Gott XI. 52. Sendet die Seelen der Väter und
 Andern zu ihren Gräbern XI. 135. Erweckt sie vom
 Tode XI. 184 — 715. 869 — 1560. Der Leichnam
 wird durchstochen XI. 782. Wird vom Kreuze ge-
 nommen und mit den Leichentüchern umwunden XII.
 84. Die Krone wird ihm abgenommen XII. 132.
 Wird zum Grabe getragen und begraben XII. 185.
 Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Him-
 mel herunter durch ein Wetter angekündigt XIII.
 547. Dieses kommt gemildert zur Erde herab XIII.
 566. Die Auferstehung XIII. 672.

„Jesus (von der Auferstehung bis zur Himmels-
 fahrt.) Erscheint Maria Magdalena XIV. 90. neun
 frommen Weibern XIV. 134. Petrus XIV. 296.
 Kleophas und Mathias XIV. 552. den Jüngern,
 bei denen Thomas nicht ist XIV. 1119. Hält Ge-
 richt auf Labor XVI. 1. Gestattet die frühere Ver-
 wandlung eines Sterns XVI. 95. Steigt zur Hölle

hinab und bestrafte die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben XVI. 572. Erscheint den Jüngern, bei denen Thomas ist XVII. 1. Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniß XVII. 85. Weltenschicksal XIX. 260. Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias XIX. 268. mehr als fünfhundertern auf Tabor XIX. 373. Macht Etkanan sehend XIX. 712. Erscheint Jakobus XIX. 746. den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig XIX. 774. den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt. XIX. 978. Gehet mit diesen auf den Gipfel des Delbergs XIX. 1015. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt XIX. 1052. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten XX. (Band 4. Seite 286.) Setzet das Gericht über vor Kurzem Verstorbene fort (S. 318.) Erreicht den Himmel (S. 327.) Setzet sich zur Rechten Gottes (S. 328.)

„Joel. Klagt um Benoni II. 218. Ist in Benoni's Grabe bei dessen Auferstehung XI. 1343.

„Johannes. (Der Jünger.) Bei Samma II. 86. Bei Jesus in den Gräbern III. 48. Sein Charakter III. 480. Sieht bei dem Abendmahle die Versammlung der Engel IV. 1169. Seine Klagen über die Gefangennehmung Jesu VI. 184. Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum auf-

geheitert XII. 847. Sieht ein Gesicht von der Ausgießung des heiligen Geistes XIX. 889.

„Johannes. (Der Täufer.) Bei Golgatha X. 448. Wird gehindert Ananias und Sapphira zu erscheinen XV. 558.

„Joseph. (Von Arimathäa.) Kommt in das Synedrium IV. 18. Wird von Nicodemus seines Stillschweigens wegen beschuldigt IV. 575. Mit Nicodemus bei Golgatha IX. 130. Erhält von Pilatus die Erlaubniß, Jesus zu begraben XII. 19.

„Ithuriel. Judas Engel III. 388. Sucht Judas aufzuwecken III. 567. Seine Freude über Nicodemus IV. 552. Redet mit Jesu von Judas IV. 987. Wird Petrus zum Engel gegeben IV. 1045. Uebergibt Judas dem Todesengel VII. 182.

„Judas. Sein Charakter III. 370. Sieht seinen Vater im Traume III. 576. Die Wirkung dieses Traumes III. 656. Kommt ins Synedrium und verräth den Messias IV. 587. Wird von Jesu gewarnt IV. 1142. 1197. Seine Rachsucht, da er zu Kaiphas geht IV. 1206. Führt die an, die Jesus gefangen nehmen VI. 39. Bringt sich um VII. 142. Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht, und zuletzt in die Hölle gestürzt IX. 649.

„Jünger. Suchen Jesus III. 53. Ihre Engel III. 68. Ihre Charaktere III. 104 — 524.

Entschlafen am Delberge III. 525. Bei und auf Golgatha IX. 27. Ihre Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222.

R.

„Raiphas. Beruft die Priesterversammlung IV. 13. Erzählt seinen Traum IV. 64. Beschließt den Tod des Messias IV. 94. Beschuldigt ihn der Gotteslästung VI. 470.

L.

„Lazarus. Sein Charakter IV. 652. Tröstet Lebbäus, der vom Golgatha geflohen war X. 544. Segnet seine sterbende Schwester zum Tod ein XII. 510. Kommt in die Versammlung der Jünger und sucht sie aufzurichten XII. 736. Giebt einigen Brüdern und Pilgern ein Mahl. Seine Gespräche dabei über Christus und Auferstehung XVII. 366. Redet zu den Christen auf Tabor, die zum erstenmale Christus Abendmahl feiern XIX. 554. Wird verklärt XIX. 1045.

„Lebbäus. Sein Charakter III. 299. Klage über Jesu Abwesenheit III. 340. über die nahe Trennung von ihm XIX. 961.

M.

„Magog. Sein Charakter II. 396

„Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter IV. 643. Sucht Jesus in Jerusalem IV. 724. Geht ihm entgegen IV. 890. Sieht ihn vor Pilatus VII. 264. Wendet sich an Portia VII. 309. Ihre und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222. Ihr Wechselgesang mit Magdalena auf Tabor XIX. 403.

„Maria. (Lazarus Schwester.) Ihr Charakter IV. 661. Stirbt XII. 401. Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstandnen XIII. 366.

„Mathäus. Sein Charakter III. 273.

„Menschen. (Unschuldige und unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorüber geht V. 155. Sehen von ihrem Sterne Christus Triumph XX. (Band 4. Seite 291.)

„Mirjam. Bei Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora X. 480.

„Moloch. Sein Charakter II. 352.

„Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Messias sehen IX. 200. Wird gehindert Saulus zu erscheinen XV. 1005.

N.

„Nephtoa. Bei Jesu Grabe XVII. 202. Führt Portia nach Tabor XIX. 509. Wird todt gefunden XIX. 730.

„Nicodemus. Dankt Gamaliel, daß er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 229. Antwortet Philo auf seine wüthende Rede IV. 377. Bringt die Dornenkrone Jesu in die Versammlung der Jünger XII. 370.

D.

„Dabdon. Philo's Engel, im Synedrium VI. 299. 433. Spricht den Fluch über den Selbstmörder Judas VII. 192. Gebietet Satan und Adramelech, entweder jeso zur Hölle zu entfliehen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen XIII. 450. Bringt Philo's Seele zur Hölle XIII. 993.

P.

„Petrus. Sein Charakter III. 156. Wird von Jesu gewarnt IV. 1255. Spricht mit Johannes von seinem Traume V. 522. Verwundet einen aus Judas Schaar VI. 85. Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie VI. 542. Bei Golgatha IX. 33.

„Philippus. Sein Charakter III. 202.

„Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesus IV. 104. Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nicodemus IV. 266. Klagt Jesus vor dem Synedrium an VI. 257. Verdammmt ihn zum Tode VI. 477. Spricht gegen ihn vor Pilatus VII.

104. Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesus einzunehmen VII. 624. Seine Rede wider ihn an das Volk VII. 701. Bringt sich um XIII. 964.

„Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium VI. 238. Bewundert die Ruhe des Angeklagten VI. 334. Wendet sich mit Wehmuth über den unschuldgleidenden an Gott VI. 517. Sendet zu Pilatus VII. 379. 681. Erzählt Maria ihren Traum VII. 391. Verwendet sich bei Pilatus für Joseph von Arimathäa, der um den Leichnam bittet XII. 50. Auf Labor XIX. 509.

R.

„Raphael. Engel Johannes II. 69.

S.

„Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber selbst nicht auferweckt XI. 915.

„Samed. Seine Seele begegnet der Seele Josephs XI. 405. Richtet einen Tyrannen XVI. 459.

„Samma. Satan muß von ihm weichen II. 192. Bei Benoni's Grabe XI. 1431.

„Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda XI. 965.

„Saron. Christus Triumphzug geht bei diesem Sterne vorbei XX. (Band 4. S. 308.)

„Satan. Muß Samma verlassen II. 192. Kommt zur Hölle und beschließt den Tod des Messias II. 274. 595. Kehrt zur Erde zurück II. 831. Läßt sich auf den schlafenden Judas nieder III. 535. Sucht Kaiphas auf III. 679. Weiht Philo zu seiner Rede wider Jesus IV. 284. Wird ins todte Meer gestürzt VIII. 116. Er und Adramelech können es sich nicht verbergen, was sie da leiden X. 96. Muß zur Hölle fliehen XIII. 879.

„Schächer. (Der böse.) Lästert Jesus VIII. 302. Stirbt XI. 763.

„Schächer. (Der gute.) Befehrt sich VIII. 310. Klagt den Tod des Messias XI. 731. Es wird ihm das Gebein gebrochen XI. 775. Seine Gedanken im Sterben XI. 792. Wird von Abdiel gesegnet XI. 815. Stirbt XI. 826.

„Seelen. (Noch Ungeborner.) Am Kreuze X. 158. Etwas von dem, wie sie auf der Erde lebten X. 225 — 417.

„Seelen. (Verstorbener.) Deren Engel I. 660. Verstorbner Kinder I. 670. Zweier Kinder, die Jesus gesegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet I. 692. Der Weisen vom Morgenlande sehen Gott, da er nach dem Tabor herabsteigt V. 72. Werden von einem Engel zum Kreuze

gebracht IX. 327. Derer, die in der Sündfluth um-
kamen. Ihr Gefängniß und die Befreiung einiger
XVII. 85. Befreiung der übrigen XIX. 242.

„Selia. Wird von den Seelen der Väter
aus der Sonne gesendet, den Messias leiden zu sehn
III. 72.

„Semida. Seine Liebe zu Sidli, Sairus Toch-
ter IV. 770. An Thirza's und ihrer Söhne Grabe
XI. 1196. Wird mit Sidli verklärt XV. 1527.
Kommt mit ihr vom Hesperus zurück XVII. 692.

„Semno. Bedarf keiner Erscheinung, sich
von der Auferstehung des Messias zu überzeugen
XVII. 731.

„Seth. Bei Golgatha X. 679.

„Simeon. Bei Golgatha X. 438.

„Simon. Sein Charakter III. 244.

„Socrates. In Portia's Traume VII. 398.

I.

„Thirza. Sie und ihre Söhne singen dem
Messias nach seiner Auferstehung XIII. 744.

„Todesengel. Schweben um das Kreuz VIII.
528. Der erste Todesengel kündigt dem Messias
vom Sinai seinen nahen Tod an X. 995.

„Thomas. Sein Charakter III. 263. Zwei-
fel an Jesu Auferstehung XIV. 153. 482. 783.
Beter in einem Grabe XIV. 856.

„Toa. Wird begnadigt XX. (Band 4. S. 292.)

u.

„Uriel. Bringt den Stern Adamida, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne VIII. 369. Führt die Seelen zur Erde herab VIII. 428. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todesengels an X. 616.

„Urim. Sieht mit Eloa das Allerheiligste des Himmels eröffnet I. 371.

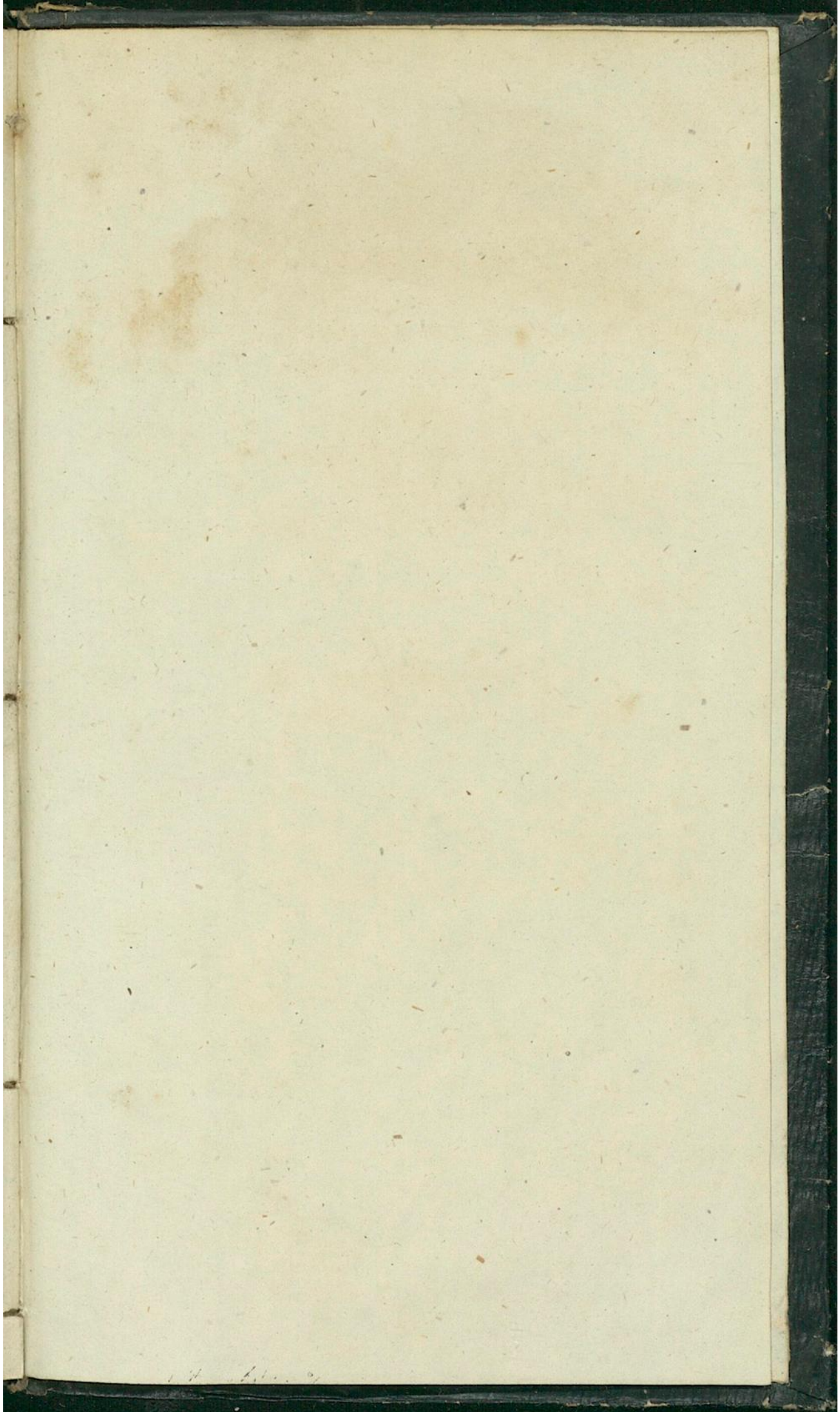
171
Herrn Johann von Sötern
die Güter der Herrschaft
3000 Gulden im Jahr
Herrn von Sötern die
Herrschaft von Sötern

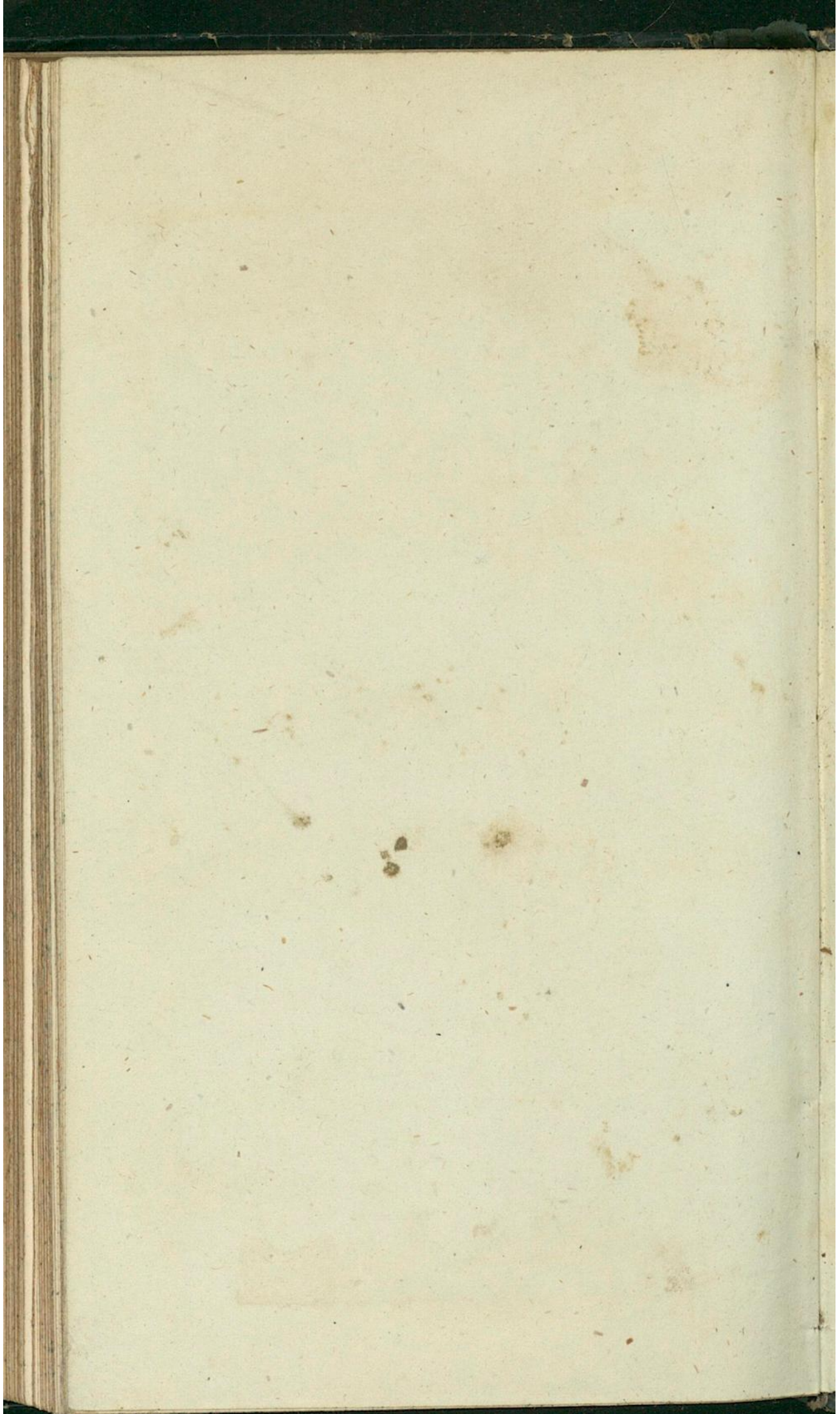
172
Herrn Johann von Sötern
die Güter der Herrschaft
3000 Gulden im Jahr
Herrn von Sötern die
Herrschaft von Sötern

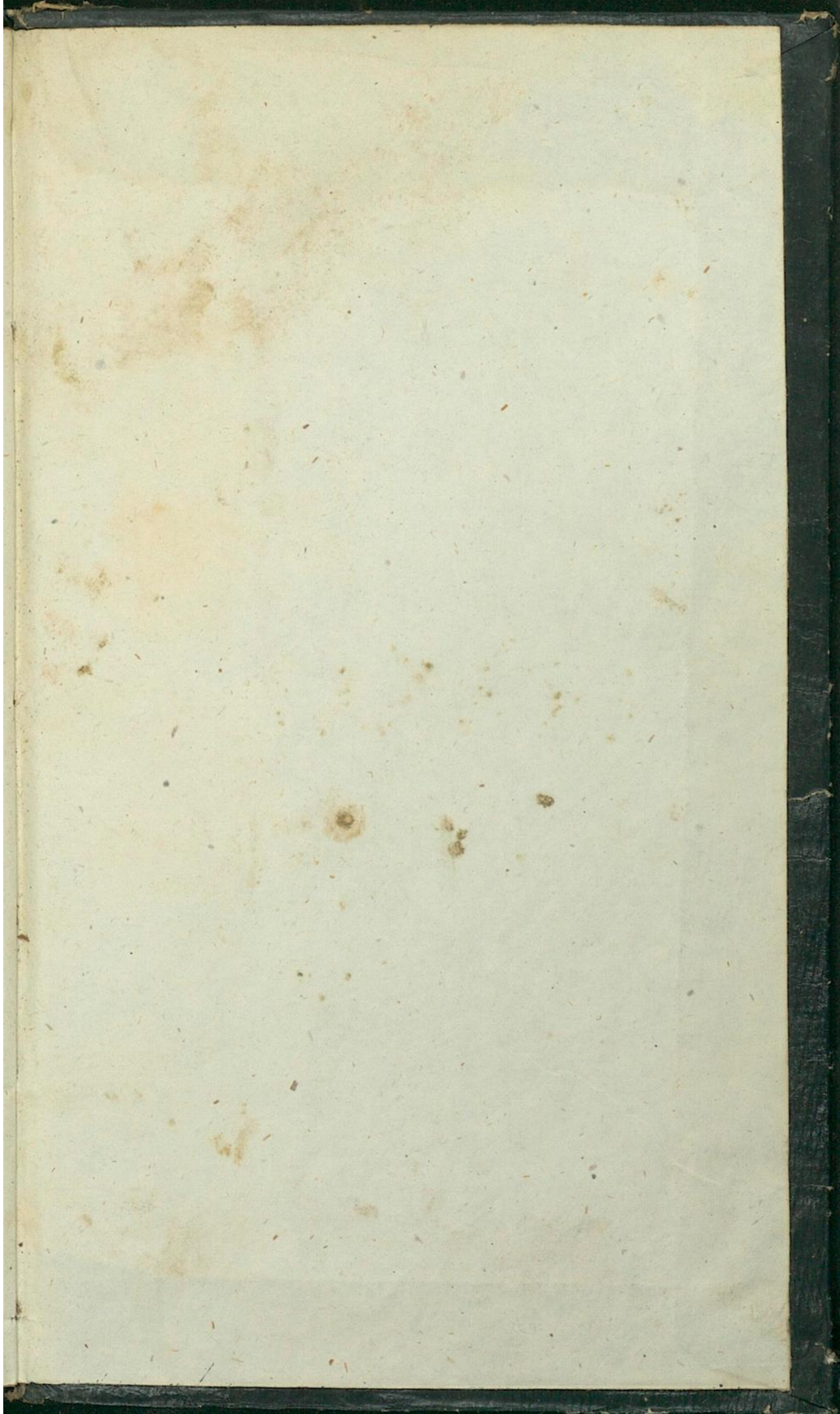
173
Herrn Johann von Sötern
die Güter der Herrschaft
3000 Gulden im Jahr
Herrn von Sötern die
Herrschaft von Sötern

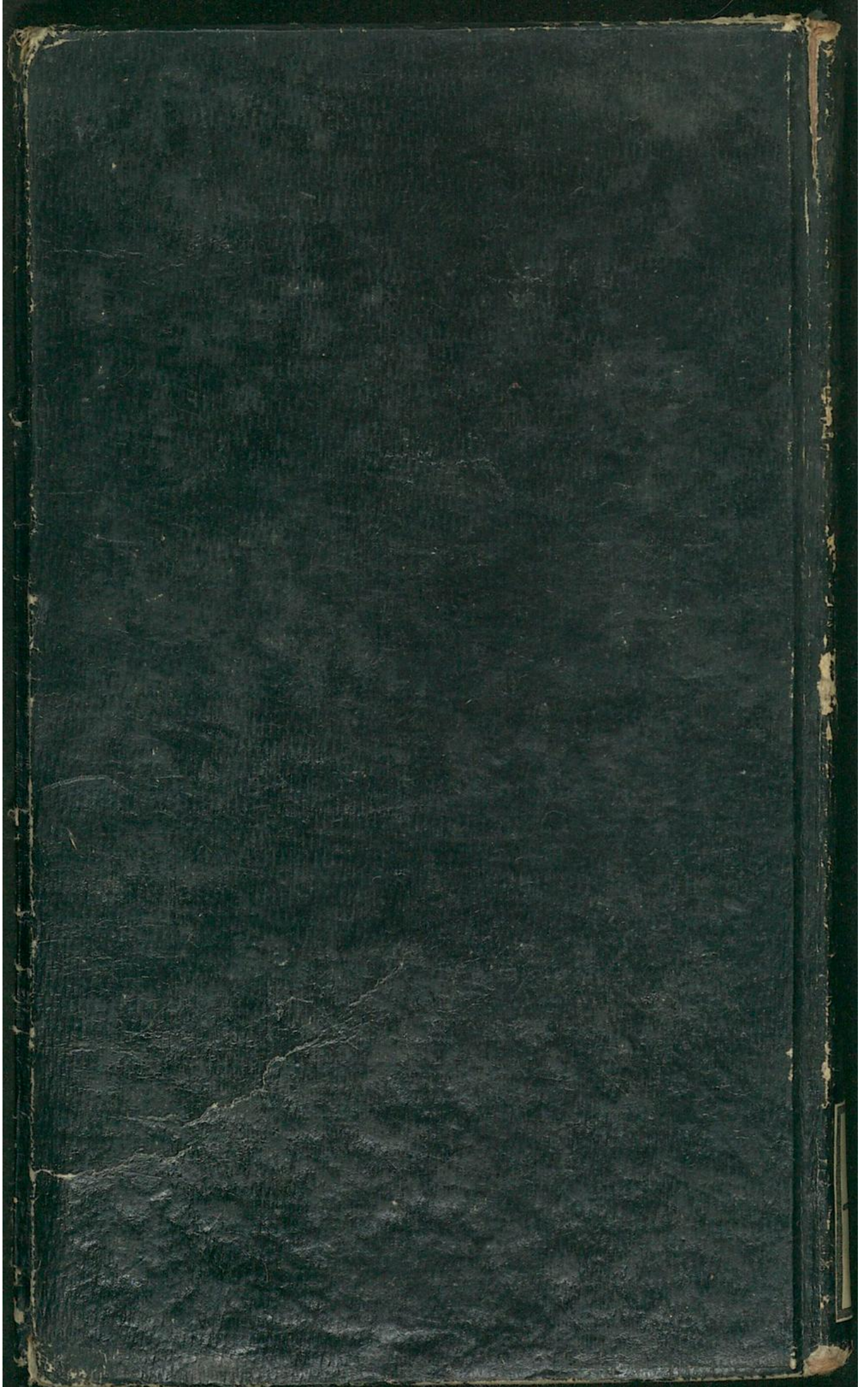
174
Herrn Johann von Sötern
die Güter der Herrschaft
3000 Gulden im Jahr
Herrn von Sötern die
Herrschaft von Sötern

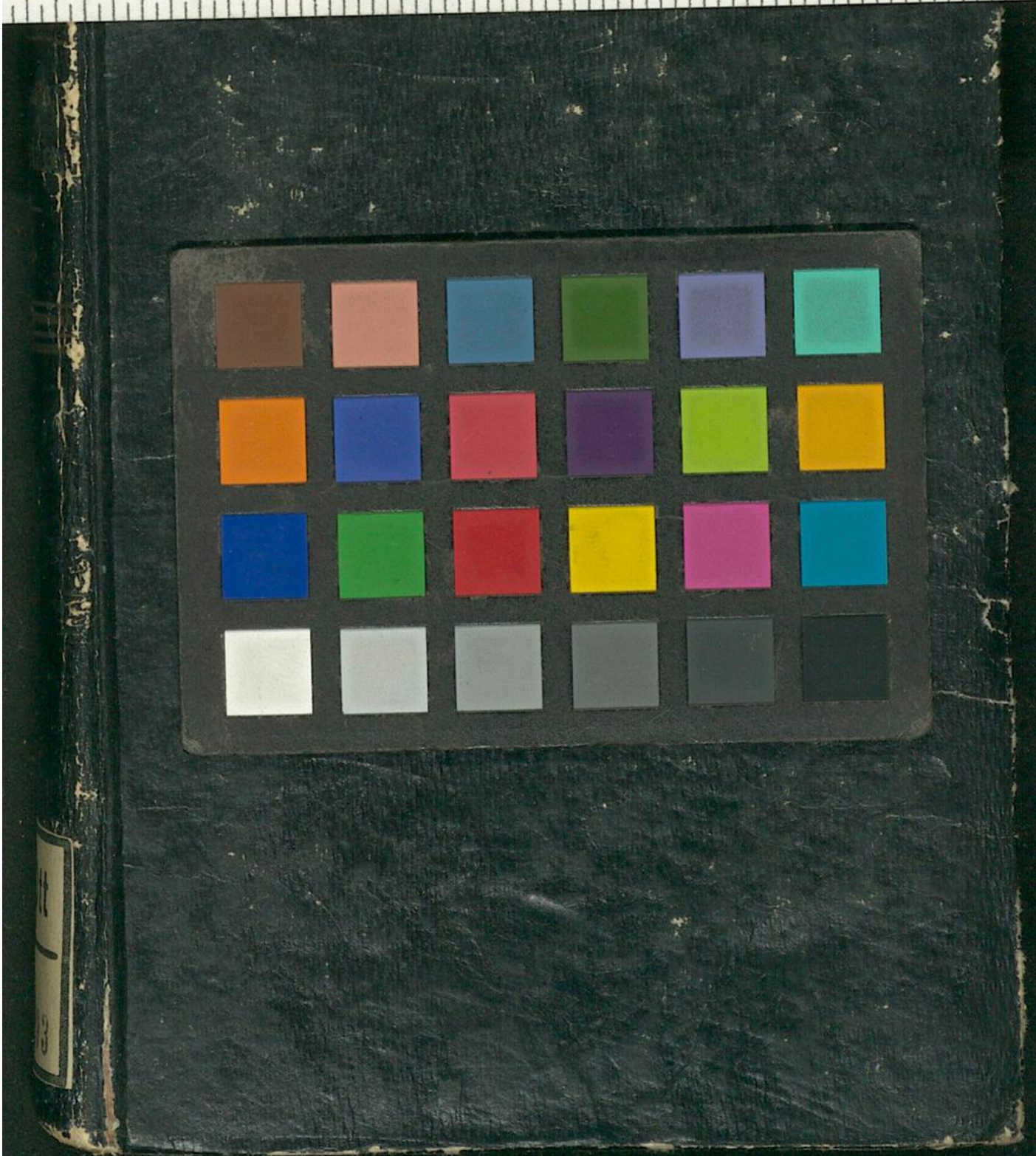
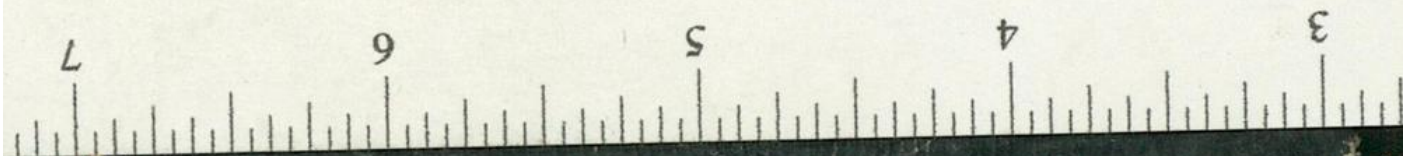
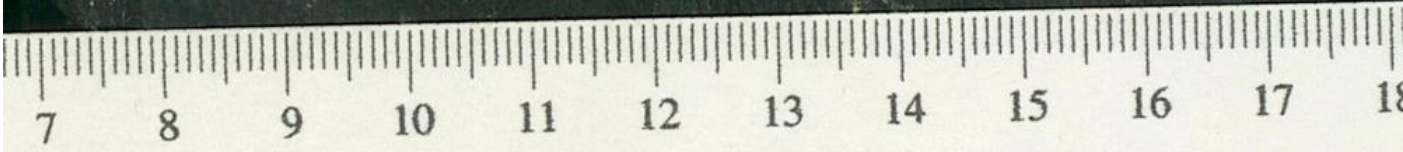
175
Herrn Johann von Sötern
die Güter der Herrschaft
3000 Gulden im Jahr
Herrn von Sötern die
Herrschaft von Sötern











11
—
3